Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 799. Morgen=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 14. November 1886.

Die Haltung Rußlands.

Wenn Jemand einem Anderen, der ihm Nichts zu Leide gethan, öffentlich einen Faustschlag versetzt, nur um ein Zeichen seiner Kraft zu geben, so ist das zweifellos eine sehr grobe Brutalität. Aber wie die Erfahrung zeigt, ist es nicht das Schlimmste, was geschehen kann. Unvergleichlich anstößiger ist es, wenn er mit einem Faustschlag droht, die Hand erhebt und nun den Anderen zwingt, auf unbestimmte Zeit still zu halten, ohne auch nur anzudeuten, auf welche Weise diesem beängstigenden Zustande ein Ende bereitet werden kann. Dem Verfahren eines solchen Mannes gleicht die Haltung Rußlands nun schon seit drei Monaten.

Daß Rußland gegen die in Bulgarien gesetzlich herrschende Ordnung einen gewaltsamen Schlag geführt hat, ist ja sehr bedauerlich, allein Aehnliches ist schon öfter in der Welt dagewesen. Der Große schlägt den Kleinen und der Starke den Schwachen nieder. Man kann es nicht billigen, aber man weiß, daß es auf Erden hin und wieder immer geschehen wird. Aber Rußland hindert es, daß eine gesetzliche Ordnung überhaupt wieder hergestellt wird, selbst eine solche, die allen seinen Interessen entsprechen würde. Die Consequenz der russischen Haltung ist die, daß in mehr oder weniger langer Zeit in Bulgarien eine vollständige Anarchie ausbrechen muß, und es gereicht dem Volke, sowie seiner zeitigen Regentschaft und Vertretung zur hohen Ehre, daß dieselbe bisher hat hintangehalten werden können.

Rußland verbietet der bulgarischen Regierung jedwede Handlung, die unerläßlich ist, wenn eine staatliche Ordnung aufrecht erhalten werden soll. Es verbietet ihr, Verbrecher zu bestrafen, die sich gegen diese staatliche Ordnung vergehen. Es beschwert sich über die Beeinträchtigung der Rechte russischer Bürger, wenn diese Bürger gegen die Gesetze des Landes, in welchem sie sich aufhalten, verstoßen haben und diesen Gesetzen gemäß behandelt werden sollen. Man kann sich das nur erklären, wenn man annimmt, daß Rußland die Absicht hat, in Bulgarien allein zu herrschen, diese Herrschaft entweder durch russische Beamte oder durch solche Bulgaren, die dem russischen Czaren so unbedingt ergeben sind wie Zankow, ausüben zu lassen. Das Alles erscheint uns rechtswidrig genug; es scheint uns dem europäischen Völkerrechte offenkundig zu widersprechen. Indessen, wenn unter den Hütern des europäischen Völkerrechts sich Niemand findet, der es verhindert, so können wir es auch nicht hindern, so müssen wir uns darein finden, daß es geschieht. Dann ist aber der Weg zu diesem Ziele der, daß Rußland in Bulgarien einrückt, daß es den Faustschlag, mit welchem es seit so langer Zeit droht, endlich führt und damit wenigstens einen Zustand herstellt, ohne welchen man sich doch unter civilisirten Völkern nicht behelfen kann, einen Zustand, bei welchem man wenigstens weiß, wer eigentlich die Herrschaft in Händen hat. Eine so ungeheuerliche That der russische Vormarsch nach Bulgarien auch wäre, es würde dadurch immerhin ein Zustand geschaffen, der erträglicher wäre als der gegenwärtige.

Als nach dem Handstreiche gegen den Fürsten Alexander einige deutsche Blätter sich so große Mühe gaben, dieses Ereigniß als ein solches hinzustellen, das eine ernsthafte Erregung gar nicht lohne, haben sie vermuthlich die Ansicht gehabt, daß Rußland entschlossen sei, seine Herrschaftsgelüste in Bulgarien bald zur Durchführung zu bringen, und da sie Niemanden sahen, der bereit und im Stande gewesen wäre, es daran zu hindern, so haben sie gemeint, es sei am Besten, den Teufel zu verschlucken, ohne ihn lange zu beschauen. Sie haben gemeint, wenn man Rußland nur schalten und walten ließe, wie es wolle, so würde am schnellsten ein geordneter Zustand in Europa wieder hergestellt werden. Und erst als sie sahen, daß Rußland trotz aller Freiheit, die ihm Europa ließ, nicht die Kraft oder nicht den Willen hatte, Ordnung zu schaffen, schlug ihre Stimmung um. Wir haben in der That auch zu der europäischen Diplomatie das Zutrauen, daß sie den Dingen in ihrem Anfange nicht so thatenlos zugeschaut haben würde, wenn sie geahnt hätte, zu welchem Ende sich dieselben entwickeln würden. Damals erwartete man, daß in kurzer Zeit ein definitiver Zustand geschaffen sein werde, an welchen sich dann die Welt eben so leicht gewöhnen würde, wie sie sich an den Battenberger gewöhnt hatte. Die schönen Dinge, die man uns früher erzählt hat, daß Rußland gar nicht mehr wolle, als den Zugang zu einem eisfreien Hafen, und daß Deutschland aus alter Freundschaft die Verpflichtung hat, dieses bescheidene Verlangen zu unterstützen, stehen doch heute in ihrer vollen Nichtigkeit vor uns. Was Rußland will, kann kein Anderer wissen, und ob es selbst es weiß, steht nicht fest.

Bei alledem ist uns zweifelhaft, ob man die russische Regierung für den ganzen Verlauf der Angelegenheiten so vollständig verantwortlich machen kann; sie selbst steht unter einem Einflusse, dem sie sich nicht entziehen kann, und zwar unter dem Einflusse der panslavistischen Partei. Der Selbstherrscher aller Reußen hat nicht den Eindruck gemacht, als ob er vom Anfange seiner Regierung an sich feste Ziele gesetzt, wie sein Vater und sein Großvater es gethan, sondern daß er sich hin und her bewegen lasse. Die Annäherung an Preußen und Oesterreich, die er bald suchte, bald wieder aufgab, zeigt den Wechsel seiner Entschließungen deutlich an. Und der Wille, von welchem er den seinigen abhängen läßt, ist eben der der Panslavisten.

Nur wenn man die Meinungsäußerungen der panslavistischen Presse mit Aufmerksamkeit verfolgt, kann man die nihilistischen Gräuelthaten des letzten Jahrzehnts verstehen. Panslavismus und Nihilismus sind Früchte, die an demselben Stamme gewachsen sind. Dieselbe Maßlosigkeit der Form und dieselbe Verworrenheit des Inhalts. Nur wo der Panslavismus alle sittlichen und rechtlichen Begriffe vollkommen gelockert und, um einen packenden Ausdruck des Herrn v. Treitschke anzuwenden, eine „Unzucht des Denkens" gefördert hatte, konnte sich ein Ausläufer dieser Secte endlich dahin gedrängt fühlen, aus unfaßlichen Gründen die Mordwaffe gegen den Monarchen zu kehren. Die Handlungsweise des Generals Kaulbars ist im Wesentlichen Nichts Anderes, als der nach außen gekehrte Nihilismus.

Von Europa ist Rußland nicht gehindert worden, Ordnung in Bulgarien zu schaffen, selbst eine Ordnung, die dem bestehenden Rechte widerspricht, aber der Panslavismus hindert Rußland daran, irgendwo Ordnung zu schaffen, sei es zu Hause, sei es in den Gebieten, denen es seinen wohlwollenden Schutz angedeihen läßt. Der Panslavismus trägt die Schuld, daß Europa unter einem Drucke kriegerischer Beunruhigung seufzt, deren es nicht Herr werden kann.

Wie weit das Recht und die Pflicht civilisirter Staaten geht, gegen Rechtsverletzungen, die außerhalb ihrer Grenzen vorkommen, zu interveniren, darüber gehen ja die Ansichten weit auseinander. Aber an Einem Grundsatz hat man doch bisher festgehalten. Wenn Ein Staat an den völkerrechtlichen Zuständen Europas rüttelt, so hat die Diplomatie ein Recht, ihn zu fragen, was er eigentlich will. Und diese Frage muß der russischen Regierung nicht vorgelegt oder wenigstens von ihr nicht beantwortet worden sein.

Deutschland.

⌗ **Berlin**, 12. Nov. [Zu den Nachwahlen.] Daß in einem hessischen Wahlkreise ein aus Anhängern des Centrums zusammengesetzter Wahlmannskörper einen conservativen Abgeordneten in der Nachwahl gewählt hat, mag von der Regierung vor der Hand als ein großer Triumph betrachtet werden; die Sache hat doch ihre zwei Seiten. So gut wie das Centrum in einem politisch sehr conservativen Kreise einen Sitz an die conservative Partei verloren hat, kann sie in anderen Landestheilen Sitze an die Liberalen verlieren. Das Centrum ist erst unter dem Drucke des Culturkampfes zu der großen und fest zusammenhängenden Partei geworden, die es jetzt noch ist. Sobald die Ursache aufhört, wird auch die Wirkung aufhören, wenngleich in langsamerer Weise, als sie sich eingestellt hat. Im Laufe des Culturkampfes sind eine Reihe von Abgeordneten aus den verschiedensten Parteien dem Centrum beigetreten, ohne ihren früheren Anschauungen untreu zu werden; die kirchliche Frage begann in ihren Augen jede andere an Wichtigkeit zu überwiegen. Diese Abgeordneten und ihre Kreise werden mit der Zeit zu ihren früheren Anschauungen zurückkehren. Aber, ich wiederhole es, der Auflösungsproceß wird einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen, als der Bildungsproceß in Anspruch genommen hat. Denn die Waffenbrüderschaft in einem so heißen Kampfe vergißt sich nicht leicht.

Kurhessen und ein Theil von Schlesien sind diejenigen Landestheile, in denen das Centrum sich am meisten zu conservativen Gesichtspunkten hinüberneigt; in Nassau und der Rheinprovinz neigt es zu liberalen. Bischof Kopp ist zweifellos ein Mann, der das Wohl seiner Kirche am besten zu fördern glaubt, wenn er sich so eng wie möglich an die Staatsgewalt anschmiegt. Es ist seit undenkbar langer Zeit der erste Bischof in Preußen, der so denkt, und ich zweifle keinen Augenblick daran, daß er sich dabei in voller Uebereinstimmung mit Leo XIII. befindet, dem ersten Papste, der die traditionelle Abneigung der Curie gegen den Preußischen Staat überwunden hat. Aber ich bin überzeugt, daß es weder ihm, noch etwaigen späteren Bischöfen, die wie er denken, gelingen wird, den niederen Clerus und gar die Schaaren der katholischen Wähler in das Lager der Junkerpartei herüberzuführen. Die politische Disciplin, welche das Centrum in den Jahren des heißesten Kampfes sich auferlegt hat, war eine Folge des Gewissensdruckes, welchen es empfand. Und selbst in jenen Jahren bedurfte es eines so klugen Führers wie Windthorst, um ihm über alle Zerwürfnisse hinwegzuhelfen. Schon seit dem Jahre 1880, als die ersten Anzeichen einer versöhnlicheren Stimmung zwischen Kirche und Staat sich geltend machten, zeigte die Einigkeit im Centrum manche Lücken. Um so weniger ist zu glauben, daß ein anderer Führer als

Robert von Mohl.

Von Hermann Schulze.

Als im Jahre 1871 Robert von Mohl, der berühmte Staatsrechtslehrer, sein fünfzigjähriges Doctor=Jubiläum feierte, sandte ihm die juristische Facultät der Breslauer Universität ein warm empfundenes Glückwunschschreiben aus der Feder des Professors Hermann Schulze. Inzwischen ist Mohl gestorben und Schulze an die Stätte übergesiedelt, wo Mohl seine schönsten Tage verlebt hat, nach Heidelberg, dessen Ruperto=Carola jüngst ihren fünfhundertsten Geburtstag gefeiert hat. Dieser Feier verdankt die deutsche Leserwelt die schlichte, aber fesselnde Biographie*), welche Schulze seinem Vorgänger gewidmet hat; es sind wahlverwandte Naturen, nach Temperament, politischer Gesinnung und wissenschaftlicher Stellung, jener ehemaliger Reichsjustizminister und dieser preußischer Kronsyndicus und badischer Geheimerath, und darum ist die Darstellung eines inhaltreichen und wechselvollen Lebens durch einen Schriftsteller von Geist und Einsicht wohlthuend und anregend. Allein Robert von Mohl hat nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch eine politische Rolle gespielt; er hat mit Schulze einen lebhaften Briefwechsel unterhalten, und der Biograph hat Einsicht in die Lebensaufzeichnungen des ehemaligen Gesandten am Bundestage gehabt; diese Umstände geben der Schrift von Hermann Schulze eine Bedeutung, welche über die gelehrten Fachkreise hinausgeht und diejenige der Würdigungen der Verdienste und Stellung Mohl's durch Ernst Meier in der Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft und durch Marquardsen in der allgemeinen deutschen Biographie überragt. Deutschland ist nicht reich an guten Gelehrten=Biographien in volksthümlicher Form. Die Schrift von Schulze darf sich zu ihnen zählen; sie ist kurz und doch erschöpfend, liebevoll und doch nicht blind für die Irrthümer ihres Helden. Sie enthält überdies mannigfache neue Mittheilungen, welche helle Streiflichter auf geschichtliche Vorgänge werfen.

Mohl's Jugend fällt in eine unruhig bewegte Zeit. Er ist am 17. August 1759 zu Stuttgart geboren. Des heiligen römischen Reiches deutscher Nation schwäbischer Kreis enthält nicht weniger als 116 Reichsstände, unter ihnen 33 Reichsstädte, 27 Prälaten, 56 weltliche Reichsfürsten und Grafen, ohne der zahllosen Besitzungen der reichsunmittelbaren Ritterschaft zu gedenken. Hier bekleidete die Familie wohl von Alters her eine Reihe wichtiger Aemter in Staat und Kirche. Mohl's Vater starb als Staatsrath, Präsident des Consistoriums und lebenslängliches Mitglied der Kammer der Standesherren. Robert's Großmutter war die „Moserin", die Tochter des großen Staatsrechtslehrers und Parioten Johann Jacob Moser, dessen Leben ebenfalls Hermann Schulze beschrieben hat. Im Hause der Eltern herrschte ein strenger, nüchterner, rationalistischer Geist, der jedem Mysticismus feind war. „Denken, nur denken, besinne Dich, kann das so sein?" war eines der beliebtesten Worte der Mutter, und so wuchsen die Knaben zu Denkern heran, ohne an ihrem Gemüthe zu verkümmern. Auf Robert folgte Julius, der einer der ersten Orientalisten der Neuzeit geworden, Moritz, der bekannte Vorkämpfer des Tabaksmonopols, Hugo, der berühmte Botaniker und Pflanzenphysiologe, und Eduard, der als junger Philosoph in einem Anfalle von Schwermuth seinem Leben ein Ende machte. Der Geist des großen Ahnherrn Moser beseelte von allen Kindern zumeist Robert, der noch seinen Vater zum letzten schwäbischen Kreistage nach der Reichsstadt Ulm begleitet hatte und nie vergessen konnte, wie er in sechsspänniger Galaequipage in das festlich erleuchtete Theater gefahren war, wo Mohl als Directorialgesandter mit Pauken und Drommeten empfangen wurde. Bald darauf brach die Herrlichkeit zusammen, und an die Stelle des deutschen Reiches trat der — Rheinbund.

Mohl besuchte zwölf Jahre das Stuttgarter Gymnasium und bezog dann die Landesuniversität Tübingen. Im Herbste 1819 ging er nach Heidelberg, wo damals Meister von Thibau und Carl Salomon Gonfarian lehrten. Er trat in die Burschenschaft ein, ohne doch von ihren politischen Ideen ergriffen zu werden, machte aber alle flotten Fahrten seiner Verbindung mit. So zog er mit seinen Bundesbrüdern nach Würzburg zum Stiftungsfeste der dortigen Burschenschaft. In einem Eichwalde wurde der Commers gefeiert, und unter der größten Eiche stand im altdeutschen Rocke, den blanken Schläger in der Hand, Julius Stahl, der spätere Führer der preußischen Reaction, und hielt eine glühende Rede auf Deutschlands Einheit und Freiheit. Mohl war als Vertreter der Heidelberger Burschenschaft bei ihm einquartiert und schlief mit ihm in demselben großen Himmelbette, woran beide Männer sich später noch öfters erinnerten, als ihre Richtungen weit, weit auseinandergegangen waren. Mit einer Dissertation über den Unterschied von ständischer und repräsentativer Verfassung erwarb Robert Mohl den Doctorgrad; dann ging er nach Frankfurt, wo ihn der würtembergische Gesandte Freiherr von Wangenheim in die gedruckten und geschriebenen Quellen des Bundesrechts und den täglichen Geschäftsgang des Bundestages einweihte, aus welcher Beschäftigung Mohl's „Oeffentliche Rechtspflege des Deutschen Bundes" hervorwuchs; kurze Zeit hielt er sich in Göttingen auf, um Carl Friedrich Eichhorn zu hören; dann ging er nach Paris, wo ihn die Bekanntschaft mit dem amerikanischen Consul Worden zu seinem „Bundesrecht der Vereinigten Staaten von Nordamerika" anregte, und das Jahr 1824 sieht ihn bereits als Professor in Tübingen, wo er seine großen und epochemachenden Werke „Das Staatsrecht des Königreichs Würtemberg" — eine Arbeit, die für die Disciplin des Staatsrechts von derselben Bedeutung geworden wie Wächter's Würtembergisches Privatrecht für das bürgerliche Recht — und „Die Polizeiwissenschaft nach den Grundlagen des Rechtsstaats", die erste Darstellung einer Verwaltungslehre, schrieb. Robert Mohl zeigt sich in beiden Werken als ein würdiger Enkel Moser's. Er kennt keine andere Fügsamkeit in den Willen der Machthaber als „den nur verfassungsmäßigen Gehorsam der Staatsbürger;" er kämpft gegen den byzantinischen Satz, die Unterthanen seien schuldig, Alles zu tragen, was ihnen auferlegt sei, mit den festen Grundsätzen des Rechtsstaates und der bürgerlichen Freiheit und legte so den Grund zu einer Wissenschaft, welche später von Gneist und Lorenz Stein weitergebaut wurde. In diese Zeit fällt auch Robert Mohl's Schrift: „Die Verantwortlichkeit der Minister in Einherrschaften mit Volksvertretung."

Johann Jacob Moser hatte für seinen Freimuth und seine Charakterfestigkeit lange Jahre in einer entsetzlichen Klause des Hohentwiel büßen müssen. Ein so trauriges, wenn auch ruhmreiches Loos war Mohl nicht beschieden. Immerhin sollte es auch ihm an Conflicten mit der Macht nicht fehlen. Im Jahre 1845 trat er als Candidat für die zweite würtembergische Kammer auf. Im Lande herrschte dazumal der Minister Schlayer, ein Handwerkerssohn, der sich vom Schreiber zum mächtigsten Manne des Königreichs emporgearbeitet und freilich auch vom Demokraten zum eigenmächtigsten Bureaukraten umgewandelt hatte. Mohl richtete gegen ein System, welches sich der constitutionellen Formen nur zur Verkleidung des barsten Absolutismus bediene, einen scharfen Brief, der ohne sein Wissen gedruckt wurde; das Ministerium fand darin einen „Act der Unbotmäßigkeit eines Staatsdieners, welcher dadurch die Pflichten seines Dienstverhältnisses verletzt habe", und versetzte ihn als Regierungsrath nach Ulm; alle Beschwerden blieben erfolglos und — Mohl nahm seinen Abschied aus dem würtembergischen Staatsdienste. Sie gedachten es böse zu machen, aber der Heidelberger Nationalökonome Rau und der badische Minister Uebenius waren glücklich, einen Mann wie Mohl nach der Neckarstadt ziehen zu können. Im Jahre 1847 ging Mohl als Professor der Staatswissenschaften an die Ruperto-Carola! Wie erweiterte sich hier sein Blick, wie lichtete sich sein Horizont! Es war in der Zeit des Sturmes und Dranges, da Gervinus seine „Deutsche Zeitung" herausgab! Heidelberg war die Nährstätte deutscher und liberaler Gesinnung, wenn auch die Ansichten im Einzelnen noch ungemein unklar und widersprechend waren. Schrieb doch noch am 26. März 1848 Mohl in der „Deutschen Zeitung" im Gegensatz zu deren ganzer Tendenz: „Wir sehen keine andere Möglichkeit als einen erblichen Kaiser. Wir unserseits sprechen uns für Oesterreich aus. Oesterreich ist bei weitem der mächtigste Staat. Preußen hat es seit dem Baseler Frieden bewiesen, daß es seine Stellung zu Deutschland nie begriffen hat!"

Als Abgeordneter für Mergentheim trat Mohl in die deutsche Nationalversammlung ein, wo ihm im täglichen Verkehr mit Männern wie Dahlmann, Beseler, Waitz, Droysen, Beckerath ein anderes Licht über die Bedeutung und das Wesen des preußischen Staates aufgehen sollte. Er kam bald zu der Einsicht, daß das neue Deutsche Reich nicht durch das vielsprachige Völkergemisch Oesterreichs, sondern nur durch die straff zusammengefaßte, auf deutscher Grundlage ruhende Staatsmacht Preußens geschaffen werden könne. Aus dem großdeutschen Liberalen wurde, ihm selbst fast unbemerkt, in wenigen

*) Robert von Mohl. Ein Erinnerungsblatt, dargebracht zur fünfhundertjährigen Jubelfeier der Ruperto=Carola von Geh. Rath Dr. Herm. Schulze, ord. Professor des Staatsrechts an der Univ. Heidelberg. (Heidelberg, Carl Wächter's Universitätsbuchhandlung.)

Windthorst das Centrum in geschlossenen Reihen zu anderen Zeiten führen kann. Es werden Absplitterungen eintreten und viele ultramontane Wähler, die vor dem Jahre 1872 entschiedene Liberale gewesen sind, werden zur liberalen Fahne zurückkehren.

Mit viel größerem Rechte kann die Regierung darüber triumphiren, daß die Volkspartei den Kreis Mannheim, den sie bisher im Besitze gehabt, ohne Kampf aufgiebt, weil sie angeblich keinen Candidaten findet. Man darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß eine Partei, welche ohne Kampf sich in eine Niederlage fügt, damit in diesem Kreise für immer abdankt. Sich im Kampfe zu erweisen, ist nicht nur ein Recht der Partei, sondern auch eine Pflicht. Und durch Nichterfüllung der Pflicht verwirkt sie das Recht.

⊙ **Berlin,** 12. Novbr. [Die Privatverkehrsanstalten.] Die Privatverkehrsanstalten geben der officiösen Presse noch immer Veranlassungen zu akademischen Betrachtungen über die Unmöglichkeit der Herabsetzung des Stadtbriefportos. In diesen Tagen hat die Privatpost „Hansa", welche einem hiesigen Buchhändler gehört, die Einstellung des Betriebes angekündigt. Desgleichen hat vor kurzer Zeit die Verkehrsanstalt „Lloyd" den Briefvertrieb aufgegeben und sich auf Massensendungen beschränkt. Diese Thatsachen werden nun von der „Nordd. Allg. Ztg." zum Gegenstand eines erneuten Angriffes auf die Grundlagen der Privatverkehrsanstalten überhaupt gemacht. Erfahrungsmäßig lasse sich bei so niedrigen Tarifen, wie diese Unternehmungen sie haben, eine wirklich tüchtige Stadtbriefbestelluung nicht lebensfähig erhalten. Die geringeren Einnahmen nöthigten zu übergroßen Einschränkungen in den Ausgaben, unter welchen der ganze Geschäftsbetrieb zum Nachtheile des Versandes leide. Das schlecht bezahlte Personal werde unzuverlässig und unpünktlich, „die unzureichenden Räumlichkeiten beeinträchtigen die Uebersicht über den Verkehr der Boten bei der Vertheilung und Uebernahme der Sendungen; die billigen und geringwerthigen Geräthschaften und Beförderungsmittel nutzen sich schneller ab und erfüllen ihre Zwecke nur mangelhaft. Der Schluß ist dann immer, wie im vorliegenden Falle, daß dem Unternehmen das Vertrauen des Publikums verloren geht, und daß wegen Mangels an Verkehr die Betriebseinstellung unvermeidlich wird." Unzweifelhaft liegt ein gut Korn Wahrheit in diesen Ausführungen; jedes Unternehmen, welches sich schlecht einführt, ist schon von vornherein dem Ruin verfallen. Sobald es ungenügend vorbereitet oder unzweckmäßig geleitet ist, so daß Klagen entstehen und Mißtrauen sich verbreitet, kann das Unternehmen schon seinen Betrieb einstellen. Schade um die Kosten für alle weiteren Versuche! Allein gleichwohl scheint uns durch die bisherigen Experimente der Beweis keineswegs erbracht, daß eine Beförderung zu billigeren Preisen als den Tarifen der Reichspost nicht möglich sei. Die bisherigen Unternehmungen sind gar kein Prüfstein. Denn einmal mangelte es ihnen an dem nöthigen Betriebscapital. Eine Privatverkehrs-Anstalt, die sich die Gunst des Publikums erringen will, muß unseres Ermessens mit mindestens zehn Millionen Mark Grundcapital ausgestattet sein, so daß sie nicht zu knausern, auch nicht bei jeder mißfälligen Bemerkung in der Presse daran zu denken braucht, die Flinte ins Korn zu werfen. Sodann muß sie sofort mit einem vollständigen und ausgezeichneten Apparat von Menschen und Sachen an die Oeffentlichkeit treten, welcher sie in den Augen des Publikums der Reichspost gleichwerthig erscheinen läßt. Daran hat es bisher, wenigstens in Berlin, gemangelt. Allerdings aber ist auch nicht zu übersehen, welche Hindernisse die Privatverkehrsanstalten gefunden! Sie durften ihre Briefkasten nicht an den Häusern anbringen, sondern höchstens an den Thüren. Dadurch wurde schon eine häßliche und unscheinbare Form der Briefkasten nothwendig. Sodann wurde jedes Versehen eines Briefträgers, jede Veruntreuung, die doch hin und wieder auch bei der Reichspost vorkommt, bald durch den Polizeibericht, bald durch officiöse Preßstimmen in alle Welt getragen, so daß das Mißtrauen allgemein war, ehe noch die Privatpost allgemein bekannt war. Endlich aber sind die „Hansa" und der „Lloyd" wohl wesentlich nicht an der Concurrenz der Reichspost, sondern an ihrer eigenen Dreifaltigkeit — denn auch die Actienpacketfahrt-Gesellschaft beschäftigt sich mit dem Briefverkehr — gescheitert. Wäre der gesammte Privatverkehr in einer Hand geblieben, so hätte sich derselbe vielleicht glänzend entwickelt und die Ansicht der „Nordd. Allgem. Ztg." widerlegt, daß eine billigere Beförderung der Berliner Stadtbriefe als gegen zehn Pfennige Porto unmöglich sei, widerlegt. Thatsächlich wird dieses Porto von Geschäftsleuten wie Behörden drückend gefunden, weshalb sich manche der letzteren schon seit Jahren zum Vertrieb ihrer Briefe nicht der Post, sondern eigener Boten bedienen. Die Privatverkehrsanstalt ist doch nichts als eine Erweiterung dieser Gewohnheit; und da sich bisher die Privatbestellung in solchen Einzelfällen als durchaus lohnend erwiesen, weshalb nicht die Verallgemeinerung des Princips auf den Stadtkreis Berlin? Mit dem Zusammenbruch der „Hansa" ist garnichts bewiesen, zumal bereits eine neue „Hansa" erschienen ist, welche in die Fußtapfen ihrer Namensschwester treten will. Es haben sich in neuerer Zeit zahlreiche Verkehrsanstalten in den meisten größeren Städten des Reiches gebildet. Ihre Existenzunfähigkeit ist trotz der „Nordd. Allg. Ztg." noch nicht ausgemacht. Als das Modell des ersten Dampfschiffes der Pariser Akademie zur Begutachtung vorgelegt wurde, erklärte sie den Erfinder für einen Tollhäusler. Was hat man nicht alles für unmöglich gehalten, was später ganz alltäglich geworden? Fürst Bismarck hat einmal von Tamerlan gesprochen, der zusah, wie die Ameise hundertmal ansetzte, um einen Zweig fortzuschleppen. Sie fiel neunundneunzigmal um. So viel Versuche sind mit der Privatpost noch nicht gemacht; aber es wird auch nicht erst der hundertste Versuch glücken.

* **Berlin,** 13. Nov. [Tages-Chronik.] Ueber den Tod des Afrikareisenden Dr. G. A. Fischer erhält die „Nat.-Ztg." folgende Mittheilungen: Dr. Fischer erkrankte in der Nacht vom Dinstag auf Mittwoch plötzlich an einem tropischen Fieber. Er hielt das zuerst für die gewöhnliche Malaria, wurde aber später, weil er das ihm stets heilsam gewesene Chinin nicht vertrug, gewahr, daß der Anfall weit ernsterer Natur sei, und erklärte seine Krankheit selbst für wahrscheinlich unheilbares Gallenfieber. So hat ihn denn am Donnerstag Vormittag um halb 12 Uhr der Tod hinweggerafft, mitten in seiner Arbeit. Er hatte vor, größere Werke über seine Reisen zu veröffentlichen, und erwartete binnen wenigen Tagen ein Segelschiff mit werthvollen zoologischen Gegenständen.

Officiös wird geschrieben: Die Regulirung der Unfallfürsorge für Beamte des preußischen Staates nach Analogie des für die Reichsbeamten erlassenen Gesetzes begegnete insofern Schwierigkeiten, als es eine Reihe von Unbilligkeiten nach sich ziehen würde, diese Fürsorge auf die in unfallversicherungspflichtigen Betrieben angestellten Beamten zu beschränken, während andererseits die Ausdehnung über diese Grenze hinaus nur zu leicht zu weitgehenden Consequenzen führen würde. Bevor über diese principiell wichtige Vorfrage die übrigens in nächster Zeit zu gewärtigende Entscheidung nicht stattgefunden hat, lassen sich die Vorarbeiten für den vorzulegenden Gesetzentwurf nicht abschließen.

Die Uebersicht über die Etatsstärke des deutschen Heeres pro 1887/88 ergiebt folgende Ziffern. Offiziere 18 138, Unteroffiziere 51 402, Zahlmeisteraspiranten 791, Spielleute 13 440, Gefreite und Gemeine 347 975, Oekonomiehandwerker 10 135 und Lazarethgehilfen 3531, zusammen 427 274 Köpfe. Die Zahl der Militärärzte ist auf 686 normirt.

An dem paritätischen Gymnasium in Zabern im Elsaß war zwischen dem protestantischen Geschichtslehrer und dem katholischen Religionslehrer über die Behandlung des Geschichtsunterrichts durch den ersteren ein Streit entstanden, in welchem der katholische Stadtpfarrer sich auf die Seite des Religionslehrers, seines Vicars, stellte. Einzelne Blätter hatten den Vorgang etwas aufgebauscht dargestellt. Dagegen wendet sich jetzt die amtliche „Landesztg. f. Elsaß-Lothr." in folgender officiösen Auslassung:

„An dem Gymnasium in Zabern ist kürzlich zwischen dem protestantischen Lehrer der Geschichte und dem den katholischen Religionsunterricht ertheilenden Vicar ein Conflict entstanden, in welchem sich auf Seiten des Vicars der katholische Stadtpfarrer einmischte. So weit es sich bei diesem Conflict um das Verhalten der beiden Lehrer handelt, hat die Sache auf dem Wege des ordnungsmäßigen Einschreitens der Schulbehörden ihre Erledigung gefunden. Was aber die nach Form und Inhalt unzulässige Einmischung des Stadtpfarrers betrifft, so ist durch die darüber zwischen der Regierung und dem Bischof-Coadjutor gepflogene Verhandlung festgestellt worden, daß der genannte Geistliche, wie von vornherein anzunehmen war, ohne Vorwissen und Genehmigung seiner vorgesetzten kirchlichen Behörde gehandelt hat. Aus diesem Sachverhalt ergiebt sich, daß der Zaberner Vorfall nicht die weittragende Bedeutung hat, welche demselben in einigen Blättern beigemessen wird. Es liegt weder ein Uebergriff der kirchlichen Gewalt in das Recht der staatlichen Aufsicht und Leitung der Schule, noch ein von katholischer Seite unternommener Angriff gegen den Grundsatz der confessionellen Parität der staatlichen höheren Lehranstalten vor. Wir haben es vielmehr nur mit dem eigenmächtigen Vorgehen von zwei katholischen Geistlichen zu thun, welche gegenüber bestimmten Aeußerungen eines protestantischen Geschichtslehrers auftreten zu müssen glaubten und dies in einer ungeeigneten, von dem Bischof selbst nicht gebilligten Weise gethan haben. Auf jene Aeußerungen und überhaupt auf die Einzelheiten des Zaberner Falles näher einzugehen, ist hier nicht der Ort. Wir hoffen, daß beide Theile aus dem Vorgang eine nützliche Lehre für die Zukunft ziehen und daß ähnliche Fälle sich nicht wiederholen werden. An dem Grundsatze, daß diejenigen höheren Lehr-Anstalten Elsaß-Lothringens, deren Lehrer vom Staate besoldet werden, ebenso wie der Staat selbst einen paritätischen Charakter tragen müssen, hat die deutsche Verwaltung bisher stets festgehalten und sie wird daran ohne Zweifel auch in Zukunft festhalten. In einer Zeit, in der das öffentliche Leben nur zu sehr durch die Schärfe der confessionellen Gegensätze beherrscht wird, muß Jeder, der an die Rückkehr friedlicherer Stimmungen glaubt und dieselbe herbeiwünscht, hohen Werth darauf legen, die staatlichen höheren Lehranstalten als gemeinsame Bildungsstätten für Schüler der verschiedenen Confessionen aufrecht erhalten zu sehen. Gerade die jetzt in weiten Kreisen herrschende confessionelle Spannung macht es aber auch doppelt schwer, bei dem Unterricht in der Geschichte an den genannten Schulen jedes Aergerniß zu vermeiden. Diese Aufgabe stellt besondere Anforderungen an den Tact, die Ruhe und Besonnenheit des Lehrers. Begegnet es nun einem Lehrer, daß er — sei es mit, sei es ohne Verschulden — einmal Anstoß erregt, so liegt es wahrlich nicht im Interesse des confessionellen Friedens und nicht im Interesse der paritätischen Schule, wenn die Freunde der letzteren den Vorgang in einer die wirkliche Bedeutung desselben maßlos übertreibenden Weise zum Gegenstand öffentlicher Besprechung machen. Sie leisten damit ihrer eigenen Sache einen schlechten Dienst und liefern nur, wie auch die Erfahrung im vorliegenden Falle bereits bewiesen hat, den Gegnern dieser Sache Waffen in die Hand.

Diese Auseinandersetzungen sind von hohem Interesse. Die amtliche „Landes-Ztg." tritt hier energisch für den paritätischen Charakter der höheren Lehranstalten ein. In Preußen wird bekanntlich von der entgegengesetzten Ansicht ausgegangen.

[Ein Brief des Grafen Moltke.] Der Szegediner Propst Paul Oltvanyi hatte vor einigen Jahren Gelegenheit, den Feldmarschall Grafen Moltke in Tatra-Füred kennen zu lernen. Er gratulirte ihm auch in diesem Jahre zu seinem Geburtstage und sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Graf nicht wieder die Karpathen aufgesucht habe. Darauf antwortete nun Moltke in folgendem Briefe:

„Geehrter Herr Propst!

Es freut mich, daß Sie sich meiner noch erinnern, und danke ich verbindlichst für Ihre Zuschrift vom 2. d. Mts. In meinem unwahrscheinlichen Alter darf man freilich keine Pläne auf Monate hinaus machen, doch hoffe ich nächsten Sommer wieder hier auf dem Lande zubringen zu können und würde erfreut sein, Sie bei mir zu sehen.

Mit vorzüglichster Hochachtung ergebener

Creisau, 5. November 1886. Graf Moltke m. p., Feldmarschall."

* **Berlin,** 13. Novbr. [Berliner Neuigkeiten.] Eine Deputation der z. Z. in Berlin ansässigen Regierungsbaumeister und Regierungsbauführer hat dieser Tage dem Minister Maybach aus Anlaß der neuerdings verfügten Rangerhöhung der preußischen Regierungs-Baumeister und -Bauführer eine Dankadresse überreicht. Der Minister, welcher bei dieser Gelegenheit seiner Freude über die bedeutungsolle Neuerung lebhaften Ausdruck gab, versicherte, daß er es als eine seiner Lebensaufgaben betrachte, dem Baufach zu derjenigen Stellung zu verhelfen, welche demselben nach seiner Ueberzeugung im modernen Staate gebühre. — Eine Tochter des ausgewiesenen Baumeisters Keßler, die hier die Schule des Kunstgewerbe-Museums besucht, hat jüngst als Preis eine der von der Kronprinzessin gestifteten Medaillen erhalten. — Von mehreren Freunden des verstorbenen Ludwig Löwe ist dem Magistrat zur Errichtung

---

Wochen ein Anhänger der immer enger sich zusammenschließenden Partei, welche „bundesstaatliche Einigung Deutschlands unter Preußens mächtiger Führung, dann aber enge völkerrechtliche Verbindung mit dem stammverwandten Oesterreich" auf ihre Fahnen geschrieben hatte — ein Programm, welches in unseren Tagen seine Verwirklichung gefunden hat. Mohl trat dem linken Centrum bei und wurde vom Erzherzog Johann, dem Reichsverweser, am 9. August 1848 zum Reichsjustizminister ernannt. Wahrlich, Schulze hat Recht, wenn er sagt: „Nie ist wohl ein Ministerium in einer so eigenthümlichen Lage gewesen, als dies Reichsministerium von 1848, welches keinen wirklichen Staat, sondern nur einen in der Idee bestehenden Zukunftsstaat zum Gegenstand seiner Thätigkeit hatte. Während die Märzminister in den einzelnen deutschen Staaten, trotz mancher Neulingsunsicherheit, doch eine bestimmte Behördenorganisation und eine geordnete Bureaueinrichtung vorfanden, hatte das neugebildete Reichsministerium, als es vor der Nationalversammlung und dem ganzen Volke auftreten und Beweise seiner Thätigkeit geben sollte, gar keine äußeren Mittel irgendwelcher Art zur Hand. Man setzte sich, halb mit Gewalt, in dem vom Bundestage verlassenen Taxis'schen Palast fest und theilte die leeren Zimmer unter sich aus, aber in diesen fanden sich, außer einigen verblichenen Prachtstücken, keine Geräthe, keine Möbel, keine Beamten, keine Schreiber, keine Diener, in den leeren Schränken kein Actenstück zur Orientirung über die von allen Seiten anstürmenden Anfragen, Beschwerden und Hilfsgesuche. Jeder Minister mußte sich sein Bureau geradezu aus dem Nichts schaffen." Mohl erzählte später noch lachend, daß sein erster Weg nach seiner Ernennung zum Justizminister in einen Frankfurter Papierladen gewesen sei, wo er sich einige Buch Schreibpapier und etliche Stangen Siegellack einkaufte. Gleichwohl war dieses Ministerium im Stande, Deutschland ein mustergiltiges Gesetz, die Wechselordnung, zu geben, die Ausarbeitung des Handelsgesetzbuches zu beginnen und sogar mit beispielloser Energie dem Unwesen der Spielhöllen — leider nur für kurze Zeit — einen Damm zu setzen. Diese Vorgänge sind zu charakteristisch sowohl für Mohl als für jene Zeit, als daß sie nicht ausführlicher beachtet werde sollten. In der Nationalversammlung kommt eines Tages unvermuthet eine Petition um Unterdrückung der Spielbanken ein. Mohl, als der einzig anwesende Minister, war genöthigt, die Rednerbühne zu besteigen. Als er sich, gereizt durch Mittermaiers Widerspruch, gegen das Unwesen der Spielbanken in sehr energischen Worten aussprach, wurde er von stürmischem Beifall unterbrochen und Alles rief: „Stellen Sie Antrag." Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, nahm Mohl einen vor ihm auf der Tribüne liegenden Stimmzettel und schrieb mit Bleistift darauf: „Gesetzesentwurf. Einziger Artikel: Sämmtliche Spielbanken in Deutschland sind aufgehoben." In der Versammlung broch lauter Jubel aus und in zwei Minuten war das Gesetz angenommen. Auf diesen Triumph in der Versammlung folgte dann Abends im Ministerrathe freilich eine ziemliche Abkühlung. Man schüttelte den Kopf über das tumultuarische Verfahren und fürchtete die Consequenzen dieses Beschlusses den Einzelregierungen gegenüber. Die Sache ging indessen besser, als man gedacht hatte; die Regierungen gehorchten und schlossen die Banken. Nur der Landgraf von Hessen-Homburg erklärte, er könne ohne den Zuschuß der Spielbank nicht weiter existiren. Mohl rescribirte, das sei ihm gleichgiltig, und verlangte augenblicklichen Gehorsam. Als dieser verweigert wurde, erbat er sich vom Kriegsminister ein Bataillon und eine Escadron und schickte sie unter Leitung eines Civilcommissärs nach Homburg. Die Bank wurde geschlossen. Die Truppen zogen ab, und die Spielpächter mußten die beträchtlichen Executionskosten zahlen. „Force resta à la loi."

Die Träume vom deutschen Kaiserthum waren schnell verflogen. Der Reichsjustizminister kehrte als Professor zum Katheder zurück und vertiefte sich, nach der Abschweifung auf das Feld der Praxis, wieder in den Schacht der Theorie. Seine Vorlesungen waren nicht von jener Zugkraft wie die eines Häußer und Vangerow; aber sie übten bleibenden Einfluß auf gereiftere Zuhörer, welche vor ernster Gedankenarbeit nicht zurückscheuten. In seinen gelehrten Arbeiten der Folgezeit entwickelte Mohl staunenswerthe Belesenheit und kritischen Geist, während die Grundlagen seines Systems mannigfache Anfechtung erleiden, auch in seinen Ausfällen gegen den „liberalen Durchschnittsphilister" sich eine gewisse Verbitterung in seinen Angriffen auf die Tagespresse, auf das allgemeine Stimmrecht und in ähnlichen Aeußerungen sogar eine Spur von Katheder-Hochmuth findet. Indessen die Verdienste Mohl's um die Wissenschaft sind zu groß, die Unabhängigkeit einer Meinung zu zweifellos, als daß die kleinen Schlagschatten dem Lichte nennenswerthen Abbruch thun sollten. Mohl's Schriften sind noch immer eine Quelle der reichsten Belehrung und eine wahre Fundgrube für jeden Politiker, auch wenn er die Ansichten des Verfassers als falsch verwirft.

Noch ein zweites Mal war es Mohl vergönnt, sich als praktischer Staatsmann zu bethätigen. Er war nicht nur Mitglied der badischen ersten Kammer und zeitweise deren zweiter Präsident, sondern seit 1860 auch badischer Gesandter am Bundestage. In dieser Stellung beantragte er die Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung; seine Deductionen waren meisterhaft; aber wirksamer war die Entsendung des preußischen Feldjägers nach Kassel durch das Berliner Ministerium. Auf dem Fürstentage zu Frankfurt, wo der Großherzog von Baden die Opposition gegen den österreichischen Kaiser führte, fiel Mohl die Ausarbeitung ungezählter Denkschriften zu, und nach dem Tode des Königs Christian von Dänemark übernahm Mohl mit Genehmigung seiner Regierung die Sachwaltung für den Herzog von Augustenburg. Mit Fug sagt Schulze: „Man muß sich in die damalige Lage der Dinge hineindenken, um Mohl's Stellung in dieser Frage gerecht zu beurtheilen. Die Thronbesteigung des Herzogs von Augustenburg erschien damals als die einzige Lösung der schleswig-holsteinischen Frage in nationalem Sinne; Preußens Pläne und Absichten waren völlig in Dunkel gehüllt, so daß selbst die treuesten Anhänger Preußens, durchaus nationalgesinnte Männer, besonders außerhalb Preußens, die Bismarck'sche Politik, die ihnen in ihren Motiven unverständlich war, mit Mißtrauen betrachteten." Schulze machte in seinem Buche „Ueber die Krisis des deutschen Staatsrechts im Jahre 1866" dem Herzog den Vorwurf, daß er die für Preußen nothwendigen Bedingungen nicht angenommen habe. Hierauf antwortet Mohl in einem an Schulze gerichteten Briefe vom 12. August 1867: „Erlauben Sie mir, dies entschieden zu leugnen. Ich habe eine, aus naheliegenden Gründen nicht veröffentlichbare Correspondenz desselben (des Herzogs) mit den höchsten Personen in Preußen in Händen gehabt, in welcher eine Reihe von Bedingungen aufgestellt war, mit deren Annahme die Sache fertig sein sollte. Diese Bedingungen wurden von dem Herzoge pure angenommen. Allein wenige Tage darauf kam Düppel und Alsen, und dann hieß es, die Verhältnisse hätten sich gänzlich geändert." Recht interessant sind in demselben Briefe einige Mittheilungen über den bekannten Bundesbeschluß vom 14. Juni 1866. „So viel müssen Sie", schreibt Mohl an Schulze, „mir erlauben zu bemerken, daß in ernster Geschichtschreibung der Vorgänge diesem Bundesbeschlusse gar keine reelle Bedeutung gegeben werden kann. Wenn er auch gar nicht gefaßt worden wäre, wenn Preußen die Majorität der Versammlung für sich gehabt hätte, so wäre es doch an diesem Tage aus dem Bunde getreten und hätte den Krieg begonnen. Ich kann Ihnen als positive Thatsache versichern, daß Herr von Savigny zwei Erklärungen in der Tasche bei sich hatte; die eine, welche er wirklich abgegeben hat, nachdem der Antrag die Majorität erhalten hatte; eine zweite für den Fall, wenn Preußen die Mehrheit gehabt hätte. Auch in diesem Falle wäre es ausgetreten, unter dem Vorwande, daß schon die bloße Behandlung der Frage eine grobe Verletzung sei. Und in der That, es konnte ja nicht mehr anders; die Truppen standen ja überall an den Grenzen, und rückten noch an demselben Abend ein." Endlich möchten wir aus diesem Briefe noch folgende Stelle wiedergeben: „Meine Ueberzeugung ist, daß Frankreich (1866) ebensowenig sogleich losgeschlagen hätte, wenn auch die süddeutschen Staaten alsbald in den Bund hereingenommen worden wären, und daß nicht die Furcht vor einem Kriege mit Frankreich es verhindert hat, sondern lediglich die Abneigung Bismarcks gegen die „süddeutschen Krakehler" im Parlamente, und weil er nicht glaubte, daß Preußen auf einmal so viel verdauen könne. Auch dies ist nicht etwa eine bloße Conjectur von mir, sondern ich weiß seit Jahren aus erster Hand, daß dies seine Ansicht war. Ich gebe zu, es läßt sich für diese Politik Manches sagen, schließlich halte ich sie aber doch nicht für die richtige. Jetzt ist es freilich zu spät." Ueber die Richtigkeit dieser Angaben wird vielleicht erst das nächste Jahrhundert unbedingten Aufschluß bringen. Jedenfalls hat Mohl in seinen Ansichten über Deutschlands Zukunft mannigfach geirrt, und er hat seine Irrthümer mit männlichem Muthe bekannt. Hinsichtlich des Culturkampfes stand Mohl auf dem Standpunkte des Fürsten Hohenlohe, welcher Präventivschritte gegen die Beschlüsse des vaticanischen Concils empfahl. Die

einer Zweig-Stiftung bei der Altersversorgungs-Anstalt der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung unter dem Namen Ludwig Löwe-Stiftung die Summe von siebentausend Mark mit dem Wunsche überwiesen worden, die Zinsen des Capitals zur Errichtung einer, eventuell zweier Hospitalitenstellen in der genannten Anstalt zu verwenden. Der Magistrat bezw. das Curatorium der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung haben das offerirte Capital acceptirt, und wird die erforderliche kaiserliche Genehmigung zur Annahme des Geschenks unverzüglich eingeholt werden.

Vermischtes aus Deutschland. Die „Deutsche Reichs-Ztg." schreibt: Die von dem „Comité für Rettung des Siebengebirges" nach Düsseldorf entsandte Abordnung hat von dem Landtagsmarschall Fürsten zu Wied die tröstlichsten Zusicherungen nicht erhalten, da der Fürst erklärte, daß die Provinzial-Verwaltung die Ausnutzung der Steinbrüche auf dem Petersberge nicht einstellen könne und die Gewinnung des Materials, der Basaltsteine zumal, in anderen Gegenden der Provinz eine Mehrausgabe von 100000 M. verursachen würde. Doch werde die Petition in Berathung gezogen werden. Die Ueberzeugung, daß es sich nicht blos um rein ideale, ästhetische Interessen handelt, sondern auch um sehr wichtige, nachhaltige materielle, um eine förmliche Lebensfrage für die Städte Königswinter und Honnef, denen der vorübergehende Gewinn wohlfeilerer Bau- und Pflastersteine weichen muß, bricht sich übrigens unter den Mitgliedern des Landtages immer mehr Bahn.

Belgien.

a. Brüssel, 12. Nov. [Die Militärfrage und die Kammer. — Die sociale Reform. — Die Arbeiterbewegung.] Immer erbitterter wird der Kampf um die Militärfrage und es ist nunmehr zweifellos, daß sie der Angelpunkt der parlamentarischen Situation und des Geschickes der katholischen Partei sein wird. So sehr auch die ganze katholische Presse sich auf das Entschiedenste gegen jede Aenderung der Militärverhältnisse ausspricht und in wahrem Sinne des Wortes dagegen wüthet, hat sie doch zweierlei nicht hindern können: eine ernsthafte Prüfung der Militärfrage und das Abschwenken einzelner Deputirter, die für die Reformen gemeinsam mit den Ministern stimmen werden. Während die Clericalen entweder Festhaltung der Stellvertretung oder die Bildung einer nur aus Freiwilligen zusammengesetzten Armee vorschlagen, müssen sie sich jetzt über das gestern eingebrachte Gesetz des Grafen Cultremont entscheiden, also Farbe bekennen. Nach diesem Gesetz, das alle belgischen Verhältnisse berücksichtigt, ist jeder 20jährige Belgier dienstpflichtig; der Dienst ist in Friedenszeiten ein persönlicher, in Kriegszeiten ein obligatorischer. Vor der Ausloosung werden alle Reclamationen festgesetzt. Die Jahresklasse zerfällt in das active und disponible Contingent; das letztere besteht aus den Aerzten, Ingenieuren, Almoseniers u. s. w. und wird nur im Kriegsfalle herangezogen. Die Kammern setzen alljährlich das Heeres-Contingent fest, aber die Stärke der Armee muß mindestens 1 Procent der Gesammtbevölkerung betragen. Die Dienstzeit beträgt 10 Jahre; 3 Jahre active Dienstzeit für alle Waffen, 4 Jahre in der activen, 3 Jahre in der National-Reserve. Jeder Soldat, der nach ein- oder zweijähriger Dienstzeit durch Bestehen einer Prüfung die Kenntniß des militärischen Dienstes nachweist, wird beurlaubt. Wer in Friedenszeiten ein Jahr vor der Loosung eine Prüfung besteht, wird dem disponiblen Contingent zugeschrieben. Daß die clericalen Heißsporne jedes Zugeständniß abzulehnen entschlossen sind, beweist nicht nur die Wahl der Adreß-Commission (5 Clericale, darunter die Deputirten Woeste und Jacobs, 1 Mitglied des Centrums und 1 Liberaler), sondern auch die Ernennung des Deputirten Jacobs zum Berichterstatter, des wüthendsten Gegners des Königs und der Armee! Auch die Wiederwahl des bisherigen clericalen Kammerpräsidiums zeigt, daß die gemäßigten Elemente sich in entschiedener Minorität befinden. Auch mehrere liberale doctrinäre Deputirte stimmen mit den Clericalen gegen jede militärische Reform. Man darf also sehr hitzigen parlamentarischen Kämpfen entgegensehen. So wenig nach dieser Richtung hin irgend eine Reform feststeht, ebensowenig ist die „große sociale Reform", von der die Officiösen so viel Aufhebens machen, gesichert. Sie ist noch in weiter Ferne! Kaum die Grundzüge stehen fest! Abgesehen davon, daß die Arbeiterpartei selbst die geplante Reform für „eine ganz ungenügende und überlebte" erklärt, weiß heute die Regierung selbst noch nicht, welche Gesetze ausgearbeitet werden können. Die Enquete-Commission hat sie erst festzustellen, das Ministerium sie zu bearbeiten, die Kammer (in beiden Häusern) sie zu prüfen und anzunehmen. Das hat also noch gute Weile! Warten wir ab, was zu Stande kommt; von der „großen" Reform wird's nicht zu viel sein, mit den belgischen Kammern geht das sehr langsam. Vorläufig hat die Nichtbegnadigung der Glasarbeiter einen wahren Sturm entfesselt! Die Arbeiterblätter schnauben vor Wuth gegen den „Koburger", die Regierung, die herrschenden Klassen. Das Organ des Generalraths, „Der Peuple", kündigt anstatt friedlicher Kundgebungen „andere Mittel, heftigste Agitation, Repressalien" an. Die Beruhigung der Arbeiter-Centren ist mehr als je in Frage gestellt, und den Schaden davon muß die Industrie tragen, die immer schwere Verluste in der Production zu beklagen hat.

Großbritannien.

London, 11. November. [Bezüglich der Socialistenversammlung auf dem Trafalgar Square] am Lordmayorstage macht die „Pall Mall Gazette" folgende recht kaustische Bemerkungen:

„Der Engländer besitzt eine Fähigkeit, Andern Sand in die Augen zu streuen, die geradezu an's Unglaubliche grenzt. Vorgestern wurde die Autorität der Behörden im Herzen Londons vor den Augen der ganzen Welt in einer Weise erschüttert, wie es selten irgendwo vorgekommen ist. Der Polizeichef hatte officiell in den bestimmtesten Ausdrücken bekannt gemacht, daß Niemand eine Versammlung auf Trafalgar Square abhalten, Reden halten oder Fahnen enthüllen sollte. Um dieses Verbot durchzuführen, hatte er eine Armee von Polizisten und Soldaten aufgeboten, und doch schwenkten die Socialdemokraten ihre Fahnen, hielten ihre Reden und ließen ihre Resolutionen auf Trafalgar Square genehmigen, ohne daß ein einziger Constabler intervenirte. Dies dauerte etwa eine halbe Stunde. Alles ging ordnungsgemäß zu, alles wurde genau nach dem aufgestellten Programm ausgeführt. Der zum Vorsitzenden ernannte Socialist präsidirte, die für die Gelegenheit gewählten Redner hielten ihre Reden, und der Angelpunkt, um den sich jede Rede drehte, war: „Sir Charles Warren hat erklärt, daß wir keine Versammlung auf Trafalgar Square abhalten sollten. Nun hier sind wir." Nachdem nun aber die Versammlung vorüber war und die Veranstalter selbst ihre Zuhörer aufgefordert hatten, friedlich auseinander zu gehen, säuberte die Polizei den Platz. Die Thür wurde geschlossen, als die Kuh aus dem Stalle war, und diese Ceremonie hat die Polizei auch mit großer theatralischer Wirkung vollzogen. Die Behörden hatten ihre Verordnungen dem Willen des Pöbels entgegengesetzt; der Pöbel hatte die Verordnung verhöhnt, und gestern Morgen wetteiferten unsere erstaunlichen Zeitungsredacteure miteinander, Triumphlieder zu singen über den herrlichen Erfolg, den die Behörden über den Pöbel davongetragen haben. Wenn das ein Erfolg ist, wie dann wohl eine Niederlage aussehen mag? Es wird blutiger Arbeit bedürfen, bis die Behörden das gestern eingebüßte Prestige wieder gewonnen haben. Ein Verbot einer öffentlichen Versammlung wird hinfort als eine Einladung, derselben beizuwohnen, betrachtet werden, und das wird so lange dauern, bis der Pöbel die verhängnißvolle Lection des Lordmayor-Tages vergessen hat."

John Ward, der Redner der socialdemokratischen Föderation auf dem Trafalgar-Square am Lordmayors-Tage, hatte sich gestern im Bowstreet-Polizeigericht wegen unordentlichen Benehmens und thätlichen Angriffs auf die Polizei zu verantworten. Mehrere Polizisten traten als Zeugen gegen den Angeklagten auf, und behaupteten dieselben namentlich, daß Ward bei seiner Verhaftung gesagt habe, daß er für seine Rede Bezahlung bekomme und erschossen werden würde, falls er sie nicht halte. Ward hingegen erklärte, er habe gesagt: Ich muß hier reden und werde es thun, auch wenn man mich erschießen sollte. Da der Angeklagte noch mehrere Zeugen vorzuführen wünschte, wurde die Verhandlung vertagt. Die Socialisten wünschen durch den Ward'schen Fall eine gerichtliche Entscheidung darüber zu erlangen, ob die Polizei ein Recht hatte, die Volksversammlung am Lordmayors-Tage zu verbieten.

A. C. London, 11. Novbr. [Die Wahl des Prinzen Waldemar von Dänemark] zum Fürsten von Bulgarien Seitens der Sobranje wird von den meisten englischen Journalen als ein geschickter Schachzug der bulgarischen Regierung bezeichnet, der Rußland nöthigen werde, Farbe zu bekennen. Die sonst russenfreundliche „Daily News" sagt:

„Wenn Rußland entschlossen ist, einen völligen Stillstand in Bulgarien zu verursachen, indem es jedem von der Sobranje gewählten Fürsten gegenüber sein Vetorecht ausübt, sei es aus einem so thörichten Grunde, wie der, daß er eine katholische Gemahlin hat, oder aus gar keinem Grunde, so dürfte es für die Mächte oder eine hinreichend starke Vereinigung derselben nothwendig werden, die Sache in ihre eigenen Hände zu nehmen. Rußland hat kein ausschließliches Interesse in Bulgarien und es ist lediglich eine Sache der Zweckmäßigkeit, wie weit ihm dort Europa freien Spielraum gestatten wird."

Der „Standard" schreibt:

„Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß uns das Petersburger Cabinet formell mittheilt, daß es die Handlung der Sobranje als null und nichtig betrachtet. Europa, welches so viele Launen des Kaisers von Rußland geduldig ertragen hat, wird kaum in einen Streit über eine technische Frage der Verfassung oder über die pedantische Interpretation eines Paragraphen eines Vertrages gerathen. Der Czar mag daher darauf rechnen, daß er aus der absonderlichen Lage, welche er selbst heraufbeschworen hat, Nutzen zieht. Das Gerechtigkeitsgefühl der Völker mag sich dagegen empören, daß der Czar Gesetz und Ordnung in Bulgarien vernichtet und dann strenges Einhalten der gesetzlichen Formen verlangt bei denen, die er in Schrecken versetzt hat. Da aber der zukünftige Fürst von Bulgarien als solcher von allen Mächten anerkannt werden muß, ist es kaum wahrscheinlich, daß die gestrige Wahl in erheblichem Grade dazu beitragen wird, die Wolken einer gewitterschwangeren, bedrohlichen Lage zu zerstreuen."

Die „Times" bemerken:

„In der einstimmigen Wahl des Prinzen Waldemar zum Herrscher von Bulgarien hat die Sobranje das augenscheinlich richtige Verfahren eingeschlagen, Alles zu thun, was in ihrer Macht steht, um die Lage der Verfassung entsprechend zu regeln. Der Umstand, daß die Wahl auf den Schwager des Czaren gefallen, beweist zum Mindesten, daß keine unvernünftige Feindseligkeit gegen Rußland besteht, und kein Wunsch, es irgend eines Einflusses zu berauben, der legitim der seinige ist. Es dürfte dem Czaren etwas schwer fallen, die Wahl seines Verwandten mit einem Veto zu belegen; es wird jedoch nicht schwierig sein, diesem Verwandten durch Privatargumente zu beweisen, daß der bulgarische Thron ein äußerst unbequemer Sitz sein wird. Die Sobranje hat jedenfalls ihre Pflicht gethan, und die Verantwortlichkeit für die Wiederbesetzung des bulgarischen Thrones gewissermaßen den Mächten aufgebürdet."

Der Pariser Correspondent der „Times" theilt mit, daß Prinz Waldemar von Dänemark seine Familie um Rath angegangen ist, ob er den bulgarischen Thron annehmen solle. Der König, sein Vater, so heißt es, war entschieden gegen die Annahme, indem die Nachtheile nicht durch entsprechende Vortheile aufgewogen würden. Ebenso war sein Bruder, der König von Griechenland, dagegen. So platonisch die Aspirationen der Hellenen gegen die Türkei auch sein mögen, ihr König neigte sich der Ansicht zu, daß die Griechen immer glauben würden, daß die Erhebung seines Bruders auf den bulgarischen Thron mit seiner Zustimmung oder wenigstens nicht gegen seinen Willen erfolgt wäre. Ohne ihren König direct dafür verantwortlich zu machen, würden die Griechen die Thronbesteigung des Prinzen Waldemar doch als eine Art Verurtheilung ihrer Aspirationen von Seiten ihres Monarchen aufgefaßt haben. Hinzugefügt muß noch werden, daß der Prinz selbst keine besondere Neigung für die ihm angebotene Würde hat. Mit Recht glaubt er, daß das republikanische Frankreich seine Annahme der Wahl nicht mit sehr günstigen Augen betrachten, daß es nichts thun würde, ihm seine Aufgabe zu erleichtern und ein unter so großem Mißtrauen bestiegener Thron weder sehr ruhig, noch sicher sein möchte.

[Die bulgarische Frage und die Großmächte.] Ein in der toryistischen „National Review" erschienener mit „Philoteuton" gezeichneter Artikel, als dessen Verfasser man Salisbury vermuthet, kommt zu der Schlußfolgerung, daß England, da es einmal den Krieg mit Rußland ausfechten müsse, ihn auf das westliche Kampfgebiet verlegen solle, wo es als Verbündete die Türkei und Oesterreich haben könne, bei welchem letzteren die Entscheidung liege. Der Artikel sagt, daß es für England von Bedeutung wäre, wenn Konstantinopel in die Hände der Russen fiele, daß es aber, wenn es dieserhalb allein zum Kampfe schreiten müßte, besser thäte, durch eine „leicht zu errathende Compensation" den russischen Vortheil unschädlich zu machen. Interessant ist die Charakteristik der einzelnen Staaten und ihrer Politik, woraus wir das Folgende herausheben:

„Es ist das Hauptziel der deutschen Politik, ihre Beziehungen zu den Mächten derart einzurichten, daß keine derselben an der Seite Frankreichs gefunden werde, wenn dieses einst sich mächtig fühlt, Deutschland anzugreifen. Dem Fürsten Bismarck war die Möglichkeit offen, gegenüber

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Jesuiten wollte der schon greise Staatsmann „kurzer Hand aus Deutschland jagen", und bei den Berathungen der baierischen Kammern über die Reichsverfassung wollte er, wenn er Minister gewesen, einfach einen Staatsstreich machen, er der Vorkämpfer des Constitutionalismus! Die letzten Jahre seines Lebens brachte Mohl meist in Berlin, im Hause seines Schwiegersohnes, des großen Physikers Helmholtz, zu. Als Mitglied des deutschen Reichstages ist er nicht mehr namhaft hervorgetreten. Ausgezeichnet durch die Anerkennung der gelehrten Welt, verehrt von Allen, die ihn in Tübingen, in Frankfurt, dann in seiner Stellung als Gesandter in München, endlich als Präsident der Oberrechnungskammer in Karlsruhe gekannt, antwortete der greise Gelehrte doch auf die Breslauer Adresse mit Bescheidenheit: „Ich bin weit über alle Gebühr, lassen Sie mich sagen, über Vernunft, mit Ehrenbezeugungen überhäuft worden. Im Innern sieht es bei mir — seien Sie davon überzeugt — ganz anders bei der Selbstprüfung aus, was ich denn mit einem halben Jahrhundert angefangen habe: „Domine, non dignus sum", ist die Antwort."

Ende October 1875 reiste Mohl von Karlsruhe nach Berlin, um an den Sitzungen des Reichstages theilzunehmen. Am 4. November scherzte er noch über die Ehre, fast das älteste Mitglied der Versammlung zu sein. Am nächsten Morgen fanden ihn seine Kinder wie einen Schlummernden dahingestreckt; das Buch, in dem er gelesen, war seiner Hand entglitten, die Lampe, die ihm geleuchtet, wie sein Lebenslicht verglommen. Ein reiches beglücktes Dasein war erloschen, ein großartiger Kosmopolit im Wissen, ein warmer Patriot im Herzen war gestorben. Mohl hat wie wenige seine Wissenschaft mit Lebenserfahrung und das praktische Staatsleben mit wissenschaftlichen Gedanken zu durchdringen gesucht. Sein Name wird in Ehren bleiben nicht nur bei der Ruperto-Carola, zu deren Zierden er gehört, nicht nur in der Staatsrechtslehre, in deren Namen Schulze das Wort führt, sondern bei dem gesammten deutschen Volke. W. Lund.

Concert Wilhelmj.

Am Freitag Abend war im großen Saale der neuen Börse einmal etwas Ordentliches zu hören; trotzdem machte der schöne Concertraum den Eindruck, als ob es Noth und Mühe gemacht habe, ihn leidlich zu füllen. Wenn ein Künstler vom Schlage eines Wilhelmj nicht mehr „zieht", wer soll dann noch reussiren? Wir haben in den letzten Jahren in Breslau Violinvirtuosen masculini und feminini generis in Hülle und Fülle zu hören bekommen, — was wollen aber alle die Sarasates, Saurets u. s. w. gegen den einen Wilhelmj sagen? Gäbe es nicht noch einen Joachim auf der Welt, so könnte Niemand gegen das häufig gebrauchte Epitheton „Geigerkönig" einen Einwand erheben. August Wilhelmj — ein besonderes Prädicat hat ein Künstler dieses Ranges nicht nothwendig — hat seit der Zeit, wo wir ihn zum letzten Male in Breslau hörten (1883), von seinen glänzenden Eigenschaften nicht das Mindeste verloren. Sein Ton ist von einer Ueppigkeit und Fülle, die den Hörer unwiderstehlich bestrickt und gefangen nimmt; selbst in den höchsten Regionen macht sich nie jene weichliche Klangfärbung bemerkbar, welche man im Kunstjargon mit dem treffenden Ausdrucke „Flennen" bezeichnet. Wilhelmj ist sich seiner Kraft wohl bewußt; er schont sie nicht, ja mehr als einmal scheint es, als ob er mit ihr spiele und sie vergeude. Manche wohlbekannte Stelle klingt uns robuster, als wir sie sonst zu hören gewohnt sind, aber wir überzeugen uns bald, daß dieses prononcirte Hervortreten nicht aus souveräner Eigenwilligkeit entspringt, sondern lediglich auf einen Ueberschuß an innerem Feuer hinweist, wie ihn hundert Andere kaum in der Zeit der frischen Jugend, geschweige denn im reiferen Mannesalter aufzuzeigen im Stande sind. Wenn Wilhelmj will — gar zu häufig macht sich allerdings dieser Wille nicht bemerkbar —, ist sein Ton aber auch wiederum von solcher Zartheit und Süße, daß er im Stande ist, mit der weichsten Menschenstimme zu rivalisiren. Von Wilhelmj's Technik zu sprechen, ist schwierig. Mit den landläufigen Redensarten kommt man nicht aus, überdies sind sie auch zu nichtssagend, als daß man sich danach einen Begriff von der eigenartigen Virtuosität Wilhelmj's bilden könnte. Das Wort „Schwierigkeit" ist in seinem Lexicon nicht enthalten. Passagen, die bei anderen Geigern gleichsam der Widerschein der darauf verwandten unsäglichen Mühe sind, wirft er mit einer Leichtigkeit und Freudigkeit hin, als ob es die unschuldigsten und harmlosesten Dinge von der Welt wären. Die Vorstellung, daß der Mann auch einst minutiös geübt hat, wie jeder Andere, wird man während seines Spieles nie empfinden. Man höre nur seine Octavengänge. Octaven spielen sie alle, die Virtuosen klein und groß, aber die fast unfehlbare Sicherheit, die absolute Reinheit, die so weit geht, daß man mitunter, ähnlich wie bei einer gut gestimmten Orgel, nicht mehr zwei verschiedene Töne, sondern einen einzigen großen Ton zu hören glaubt, ist ein Unicum. Seine Triller sind unanfechtbar, sein Staccato musterhaft, sein Spiel in Doppelgriffen und Accorden bewundernswerth, seine Intonation goldrein, seine Passagen selbst im verwegensten Presto von höchster Deutlichkeit und Sauberkeit — kurzum Alles, was das Herz des Zuhörers erfreut und erquickt, bietet Wilhelmj in verschwenderischer Fülle. Nur in einem Punkte wird ihm der kritische Musiker nicht beistimmen können. Es ist früher bereits wiederholt auf die merkwürdige Thatsache hingewiesen worden, daß das strenge Gefühl für Rhythmus und sinngemäße Phrasirung den Geigern im Allgemeinen weit mehr abgeht, als anderen musikalischen Sterblichen. Was der Componist vorgeschrieben hat, ja selbst was in der Natur des Gespielten (man denke an die Transscriptionen von Liedern) begründet ist, kümmert sie wenig; sie stutzen es sich zu, wie es ihnen paßt, d. h. in den meisten Fällen, wie es zu dem Sinne des Stückes nicht paßt. Man kann diese Nonchalance und Indolenz die Erbsünde der Violinisten nennen. Bei Wilhelmj ist diese Gepflogenheit fast zur Manier geworden. Nicht nur, daß er das Ende einer Phrase da, wo keine Pause steht, consequent mit dem Anfange der nächsten zusammenschleift — er geht sogar soweit, daß er selbst längere Pausen gänzlich ignorirt und graziös mit dem Bogen darüber hinweghüpft. Theilweise mag daran seine temperamentvolle Lebendigkeit schuld sein. Man merkt es ihm an, daß Ruhe für ihn ein unbequemer Begriff ist; immer drängt und stürmt er weiter, und wenn sich nun ein so untergeordnetes musikalisches Wesen, wie eine Pause es ist, seinem Siegeslaufe hindernd in den Weg stellt, dann ist es leicht erklärlich, daß er sie entweder ganz eliminirt oder durch das Hilfsmittel des Tempo rubato möglichst unschädlich macht. Diese Eigenthümlichkeit Wilhelmj's trat am deutlichsten in dem am Schlusse des Concerts als Zugabe gewährten „Ave Maria" von Schubert hervor; die ganze, sehr lange Melodie wurde mit wunderbarem Tone (auf der g-Saite), aber ohne einen einzigen rhythmischen Einschnitt gespielt. — Die Tonstücke, die programmmäßig zum Vortrag gelangten, waren: Beethoven's Violinconcert, ein Concertstück (dem Andenken Vieuxtemps gewidmet) und eine Polonaise eigener Composition; vermittelst nicht enden wollender Hervorrufe wurden dem Künstler noch Schumann's Abendlied (aus op. 85) und das bereits erwähnte Ave Maria von Schubert abgenöthigt. Das meiste Interesse erregte selbstverständlich das Beethoven'sche Concert. Ein näheres Eingehen möge man mir erlassen; wer's nicht gehört hat, der hat in der That etwas versäumt, was ihm nicht bald wieder geboten werden wird. Von den Wilhelmj'schen Compositionen sprach die erste durch ihre vornehme und noble Haltung besonders an; die Polonaise gehört unter die Stücke, bei denen der Kampf zwischen inhaltlicher Gediegenheit und ohrergötzender Virtuosität zu Gunsten der letzteren auszuschlagen droht.

Herrn Rudolf Niemann war die aufreibende Aufgabe zugefallen, nicht nur eine Anzahl Claviercompositionen schwersten Kalibers vorzutragen, sondern auch sämmtliche Begleitungen auszuführen. Herr Niemann steht an clavieristischem Können und echt musikalischem Animus hoch über der Anzahl von Dutzendvirtuosen, wie sie jetzt unter der Aegide speculirender Concertagenten alle civilisirten und uncivilisirten Länder unsicher machen. Trat auch bisweilen in seinem Spiel eine gewisse unruhige Hastigkeit zu Tage, so konnte man sich doch im Ganzen und Großen an der sauberen und sinngemäßen Ausführung der gewählten Stücke von Herzen erfreuen. Bach's d-moll Toccata und Fuge in der Bearbeitung von Tausig, Schumann's Faschingsschwank aus Wien, Wagner-Brassin's Feuerzauber aus der Walküre und besonders Liszt's Tarantella gelangten zu correcter und feinsinniger Wiedergabe. Sehr angenehm berührte an Herrn Niemann das Vermeiden jeglicher aufdringlicher und ostentativer Aeußerlichkeiten; selbst da, wo, wie in dem Liszt'schen Stücke sich die günstigste Gelegenheit bietet, Bravour und Virtuosität in hellster Beleuchtung glänzen zu lassen, sah und hörte es sich nicht wie schwere Arbeit, sondern wie leichtes und ungezwungenes Spiel an.

E. Bohn.

Für alle aus meinem Geschäft gekauften Waaren leiste ich hinsichtlich guter Qualität **Garantie.**

Aufträge von **20 Mark an,** frankirte Sendung, ausschließlich Nachnahme-Spesen, durch ganz Deutschland.

Der Weihnachts-Ausverkauf

im

Leinen-Hause

Prämiirt.



Prämiirt.



Neuester illustrirter Waaren-Catalog wird auf Verlangen gratis und franco versandt.

Aufträge nach Auswärts gegen Nachnahme. Proben gratis und franco.

von

Eduard Bielschowsky jun.,

Breslau, Nicolaistraße 76, Ecke der Herrenstraße,

hat begonnen. Derselbe umfaßt alle Abtheilungen des gesammten großen Waarenlagers und bietet insbesondere in diesem Jahre für den Weihnachtsbedarf

Gelegenheitskäufe,

welche seit dem Bestehen der Firma hinsichtlich der guten Qualität der Waare und der außergewöhnlich billigen Preise derselben bisher noch nie dagewesen sind.

Indem ich auf nachstehenden **Weihnachts-Preis-Courant** ergebenst hinweise, bemerke ich zugleich, daß die streng festen Preise desselben nur bis zum Schluß des Weihnachtsfestes innegehalten werden, und bitte im Interesse prompter Erledigung um recht frühzeitige Einsendung der geehrten auswärtigen Aufträge.

Abtheilung für weiße Hemden-Leinen.

Halbleinen, ungeklärt,
das Schock 14, 16, 18, 20 M.,
das Meter 43, 46, 55—61 Pf.

Rein Leinen, ungeklärt,
das Schock 18, 20, 22, 24, 26—30 M.,
das Meter 55, 61, 67, 73, 79—90 Pf.

Rein Leinen, gebleicht,
das Schock 21, 24, 27, 30, 33—36 M.,
das Meter 64, 73, 82, 90, 100—108 Pf.

Bezug-Leinen, 134 cm breit (ein Blatt), geklärt und ungeklärt,
per Meter 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 M.

Bettlaken-Leinen, ungeklärt,
8/4 br., das Meter 70, 80-90 Pf.,
10/4 br., das Meter 100, 120, 130—140 Pf.,
12/4 br., das Meter 130, 140, 150—160 Pf.

Bettlaken-Leinen, geklärt,
10/4 br., das Meter 130, 140, 150, 160 Pf.,
12/4 br., das Meter 150, 160, 180—200 Pf.

Abtheilung für weißlein. Taschentücher,

von 6 M. an sind dieselben gesäumt,
für Damen: das Dtzd. 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6, 8, 9—12 M.,
für Herren: das Dtzd. 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 8, 10—12 M.,
für Kinder: das Dtzd. 2,50, 2,75, 3, 3,50 bis 4 M.

Weißleinene Taschentücher,
mit **bunten Kanten,** in eleganten Cartons, das Dtzd. 4,50, 5, 5,50—6 M.

Weißleinene Batisttücher,
in eleganten Cartons,
das Dtzd. 8, 9, 10, 12, 14, 16—20 M.

Weißleinene Batisttücher,
mit reizend schönen, bunten Kanten,
das Dtzd. 8, 9, 10, 11, 12—15 M.

Buntleinene Taschentücher,
sehr groß, das Dtzd. 3, 4, 5—6 M.

Kinder-Taschentücher,
gemalt 60—80 Pf., weiß mit bunten Kanten 150 Pf. das Dtzd.

Abtheilung für weißleinene Tischgedecke

in Jacquard, geklärt,
für 6 Personen à 6, 8, 10, 12, 15 M.,
für 8 Personen à 9, 10, 13, 15—20 M.,
für 12 Personen à 15, 18, 20, 22, 25—30 M.

in Damast, geklärt,
für 6 Personen à 9, 11, 13, 15, 17 bis 20 M.,
für 8 Personen à 12, 14, 16, 18, 20 bis 25 M.,
für 12 Personen à 20, 24, 27, 30—40 M.,
für 18 Personen à 35, 40, 45, 50, 60 M.

Weiße und buntleinene Damast-Thee-Gedecke,
mit Franzen, mit 6 und 12 Servietten,
das Gedeck 4,50, 6, 7,50, 9, 12—18 M.

Tischtücher in Drell und Jacquard, geklärt,
Preis à 1,30, 1,50, 2, 3, 4, 6, 8, 12—15 M.

Tischtücher in Damast, geklärt,
Preis à 2,50, 3, 4, 5, 6, 9, 12, 15—20 M.

Tischtücher, buntleinene Damast- mit Franzen,
per Stück 2,50, 3, 4, 5, 6, 7—9 M.

Tischtücher, weiß mit bunten Bordüren, mit Franzen,
Stil-Muster,
per Stück 4, 5, 5,50, 6, 7, 8—9 M.

Tisch-Servietten in Drell, Jacquard und Damast, geklärt,
per Dtzd. 5, 6, 8, 10, 12—15 M.

Dessert- und Krebs-Servietten,
in grau, weiß, türkisch-roth,
per Dtzd. 2,50, 3, 4, 5, 6—8 M.

Kinder-Servietten, Handtücher, Tischtücher für den Weihnachtstisch in großer Auswahl.

Abtheilung für weißleinene Handtücher,

in ungeklärt per Dtzd. 4,50, 5, 5,50, 6, 7, 8 bis 9 M.,
in geklärt per Dtzd. 6,50, 8, 10, 12—14 M.

in Damast und Jacquard,
neueste Zeichnungen,
per Dtzd. 10, 12, 14, 16—18 M.

Gerstenkorn-Handtücher,
per Dtzd. 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20 M.,

Handtücher mit Franzen und bunten Bordüren,
à Stück 75 Pf., 1, 1,20, 1,50, 1,75—2 M.

Handtücher
zum Besticken eingerichtet,
à Stück 1,30, 1,50, 1,75, 2—2,50 M.

Graue Küchen-Handtücher,
per Dtzd. 3, 4, 4,50, 5, 6 M.,
in damassirt per Dtzd. 5,50, 6, 6,50—7 M.,
mit Figuren in den Kanten per Dtzd. 6, 6,50—7 M.

Teller-, Messer- und Wischtücher,
grau-weiß, weiß-roth, mit blauen u. rothen Kanten, per Dtzd. 2,50, 3, 4, 5, 6—7 M.

Staubtücher, abgepaßt,
per Dtzd. 1,50, 1,70, 1,90—2 M.

Mangeltücher, abgepaßt
und nach dem Meter,
per Stück 90 Pf., 1, 1,20—1,50 M.

Gabel- und Messertücher,
mit Figuren, sehr schön ausgeführt,
per Dtzd. 6, 7—7,50 M.

Topftücher
mit Figuren, per Dtzd. 1,20, 1,30—1,50 M.

Abtheilung für Bettdecken,

in Waffel per Paar 4, 5, 6, 8, 10 bis 12 M.,
in Piqué per Paar 5, 6, 8, 10—12 M.,
in Doppel-Piqué per Paar 13, 15, 18, 20—24 M.,
in Damast per Paar 10, 12, 15 M.

Abtheilung für Züchen und Inlett

in Baumwolle, per Meter 35, 40, 45, 50 bis 60 Pf.,
in Leinen, per Meter 60, 70, 80 bis 90 Pf.

Inlett, glattroth und glattblau,
in Baumwolle, per Meter 60, 65, 70 bis 75 Pf.,
in Leinen, per Meter 85, 90 Pf., 1, 1,20 bis 1,50 M.

Gestreifte und glattrothe Drilliche,
per Meter 75, 80, 90 Pf., 1,10, 1,20 bis 1,50 M.

Abtheilung für baumwollene Gewebe zu Wäsche.

Shirting und Chiffon, per Meter 30, 35, 40, 50—60 Pf.
Madapolam, per Meter 45, 50, 55, 60 bis 70 Pf.,
Creton, per Meter 45, 50, 60—70 Pf.

Abtheilung für Dowlas

(Hemdentuch genannt).
84 Cmtr. breit. Das ganze Stück von 30 Berl. Ellen 8, 8,50, 9, 10, 11—12 M.,
das Meter 35, 40, 45, 50, 55—60 Pf.

Abtheilung für weiß gemusterte Negligé-Stoffe und Parchente.

Wallis und Satin, per Meter 40, 45, 50, 60, 70, 75 Pf.,
Piqué, Façonné, per Meter 45, 50, 60 bis 70 Pf.,
Brillantin, per Meter 75, 80, 90 Pf. bis 1 Mark,
Parchent-Piqué, per Meter 50, 60, 70, 80, 90 Pf. bis 1 M.,
Parchent-Rips, per Meter 60, 70, 80, 90 Pf. bis 1 M.,
Ungebleichter Parchent, per Meter 40, 50, 60, 70—90 Pf.

Abtheilung für fertige Wäsche.

Damenhemden in Chiffon, per Stück 1,50, 1,70, 2—2,50 M.,
do. mit Trimming, schön ausgeführt, per Stück 2, 2,50—3 M.,
do. mit Stickerei, per Stück 3, 3,50—4 M.,
do. in rein Leinen, gebleicht, per Stück 3, 3,50, 4, 5—6 M.,
Frauen-Arbeitshemden in Leinen, per Stück 1,50, 2—2,50 M.

Negligé-Jacken und Röcke,
Jacken in Chiffon, 1,50, 2, 2,50, 3—4 M.,
Jacken in Piqué u. Wallis, 2, 2,50—3 M.,
Beinkleider in Piqué und Wallis, 1,50, 2, 2,50 M.,
Unterröcke, à 2,50, 3, 4, 5—8 M.,
Schleppröcke, à 8, 10, 12, 13—15 M.

Abtheilung für Oberhemden.

Specialität: guter Sitz.
Oberhemden in Chiffon, per Stück 2,50, 3 bis 3,50 M.,
Oberhemden mit Leinen-Einsatz, per Stück 3, 3,50, 4—4,50 M.,
Oberhemden mit gesticktem Leinen-Einsatz, per Stück 4, 5, 6—8 M.,
Oberhemden, amerikanisch, hinten zum Knöpfen, per Stück 4, 5—6 M.,
Nachthemden in Dowlas, 1,50, 2, 2,50 M.,
Nachthemden in Leinen, ungebleicht, 1,75, 2, 2,50—3 M.,
Nachthemden in Leinen, gebleicht, 2,50, 3, 3,50—4 M.

Winter-Wäsche.

Flanell-Hemden in Köper, à 2, 2,25, 2,50 bis 3 M.,
Flanell-Hemden, reine Wolle, à 4, 4,50, 5 bis 6 M.,
Gewirkte Jacken, Merino, à 1,50, 2, 2,50 bis 3 M.,
Gewirkte Jacken, reine Wolle, à 2,50, 3, 3,50—5 M.

Unterbeinkleider für Herren und Damen,

in Parchent, weiß u. bunt, das Paar 1,50, 1,75, 2—2,50 M.,
Gewirkt, in Baumwolle, das Paar 1,25, 1,50, 2—2,50 M.,
Gewirkt, in Vigogne, d. Paar 4, 4,50—5 M.,
Gewirkt, in reiner Wolle, d. Paar 5, 6—8 M.,
Flanell, in allen Farben d. Paar 4, 5—6 M.

Besonders billige Gelegenheitskäufe.

Eine Partie weiße rein-leinene Tafelgedecke m. je 6 Serviett., Preis 6 M.
Eine Partie weiße rein-lein. Theegedecke m. je 6 Serviett. à 5,50 M.
Eine Partie weiße rein-lein. Tischdecken m. bunt. Kanten à 2,25 M.
Eine Partie (Dowlas) Hemdentuch, 20 Mtr. lang, à 8 M.
Eine Partie Madapolam für feinere Wäsche, 20 Mtr. lang, à 10 M.
Eine Partie Hausmacher-Halbleinen, ungekl., z. Hemden 20 Mtr. lang, à 12 M.
Eine Partie weiße rein-leinene Handtücher, das Dtzd. 6 M.
Eine Partie (gr.) weiße rein-lein. Taschentücher, d. Dtzd. 2,50 M.
Eine Partie weiße fein-leinene echt Bielefelder Taschentücher in elegantem Carton, d. Dtzd. 6 M.

Eine Partie weiße rein-leinene Taschentücher m. bunten Kanten in elegantem Carton, d. Dtzd. 5 M.
Eine Partie weiße imitirt-leinene Taschentücher mit bunten Kanten, für Kinder, d. Dtzd. 1,50 M.
Eine Partie engl. Tüll-Gardinen, an 3 Seiten gebogt, das Fenster 5,50 M.
Eine Partie Tischdecken m. Schnur u. Quasten, d. Decke 2,50, 3 u. 4 M.
Eine Partie engl. Reisedecken in schönsten Farben, p. Stck. 6 M.
Eine Partie weiße elegante Schürzen m. Spitzenbesatz, p. Stck. 1 M.
Eine Partie bunt-leinene Hausschürzen, extra groß, per Stück 75 Pf. u. 1 M. [5870]

Eine Partie blaue Druckschürzen, p. Stck. 50, 75 Pf. bis 1 M.
Eine Partie Frauenhemden von Dowlas oder Halbleinen, per Stück 1,50 M.
Eine Partie Männerhemden von Dowlas oder Halbleinen, per Stück 1,60 M.
Eine Partie Velour-Unterröcke, neue Farben, per Stück 3 M.
Eine Partie Shirting-Unterröcke mit Stickerei, p. Stück 3 M.
Eine Partie fertige Züchenbezüge mit je 2 Kissen. Ueberzug 4,50 M.
Eine Partie woll. gr. Gesundheitshemden, fr. 3 M., jetzt 1,50 M.
Eine Partie feinste seidene Herren-Cravatten, 6 Stück für 3 M.
Eine Partie rein seidene Herren-Cachenez von 1,50 bis 3 Mk.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

der fortwährenden Gefahr von Seiten Frankreichs eine enge Allianz mit Rußland zu schließen. Allein durch eine solche Allianz würde er sich Oesterreich, England, Italien und die Türkei entfremdet haben. Deutschlands Politik ist es, Rußland so viel Actionsfreiheit zu gewähren, als dies unabweislich ist zur Aufrechterhaltung der guten Beziehungen mit dieser Macht, jedoch nicht mehr Actionsfreiheit, als dies geboten erscheint für Deutschland und diejenigen Mächte, auf deren Freundschaft Deutschland sicher rechnen kann.

Das Hauptziel der österreichisch-ungarischen Politik ist einfach und constant. Es kann in die Formen gefaßt werden: Quieta non movere, die Dinge ruhen zu lassen, wie sie sind, auf englisch: Schlafende Hunde schlafen zu lassen. Diese dualisirende Monarchie ist so complicirt, so künstlich construirt und wird mit solcher Schwierigkeit — wenn man gerecht urtheilen will, mit ebenso großer Fähigkeit — zusammengehalten, daß das Wiener Cabinet jede nur vermeidliche Erschütterung mit Recht ablehnen muß. Im engen Anschlusse an das Berliner Cabinet hat es bisher Schutz gefunden gegen plötzliche Convulsionen. Oesterreichs Politik und Hauptbestreben ist, nichts zu thun und Andere zu veranlassen, von Allem abzustehen, was es möglicherweise zwingen könnte, von seiner meisterhaften Inactivität abzuweichen.

Frankreich bietet ein betrübendes Beispiel von der Unfähigkeit einer Nation. Während fünfzehn Jahren hat es nicht den geringsten Fortschritt zur Wiederaufrichtung seines Einflusses in der Welt gemacht. Seine Staatsmänner bemühen sich nacheinander um die Wette, sich die Mächte zu entfremden. Wäre England eine weniger langmüthige Macht, als es ist, die Beziehungen zu Frankreich wären schon längst ernstlich gefährdet. Das idiotische Abenteuer in Tunis, das nicht im Geringsten zur französischen Machterweiterung beitrug, hat die Türkei mißtrauisch gemacht und die Italiener verbittert. Die seinerzeitige Aufnahme König Alfonso's in Paris und gegenwärtig wiederum die Protection für die spanischen Emigranten verursachten, daß man in Madrid Frankreich als den bösen Nachbar ansieht. Rußland gegenüber war die Haltung Frankreichs eine zu unbestimmte, um von irgend einer Bedeutung zu sein; so oft es schien, daß die Staatsmänner in Petersburg und Paris zu intim mit einander würden, genügte ein Hauch von Berlin, um das phantastische Gebilde einer russisch-französischen Allianz zu zerstieben. Hätte die französische Republik ruhig und stetig sich bemüht, das Vertrauen und Wohlwollen Englands, Italiens, Spaniens und der Türkei zu erwerben, so hätte sie heute Freunde, die mit der Zeit ihre Verbündeten werden könnten. Daß sie dies nicht erreicht hat, ist keineswegs zu bedauern; es beweist nur die factische Unfähigkeit, mit welcher Frankreich seit Jahren auswärtige Politik macht, eine Politik gekränkter und ruheloser Eitelkeit.

Wenn jemals ein Volk zufrieden sein sollte mit seinem guten Glück und seinen Erfolgen, so ist dies Italien. Italiens Politik muß indessen noch immer als eine „Trinkgeld-Politik" bezeichnet werden. Italien wird im Falle eines europäischen Krieges mit jenen Mächten gehen, von denen es das größte Trinkgeld zu erhalten hofft. Das Hauptbestreben der Italiener ist, eine große Flotte und eine große Armee aufrecht zu erhalten, um in einem verheißungsvollen Augenblicke ihre Dienste an den Meistbietenden zu verkaufen."

[Ueber den Tod Archer's] wird der „K. Z." geschrieben: Der Stolz Englands ist hin: Fred Archer, der weltberühmte Jockey. Er erschoß sich in seinem Hause zu Newmarket im Irrsinne des typhösen Fiebers, das er sich in der vorigen Woche zugezogen. Die Turfgelehrten versichern, daß mit ihm der beste Jockey der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Englands gestorben sei. Erst 29 Jahre war er alt, und schon belief sich die Zahl seiner Siege auf 2769. Im vergangenen Jahre langte er 245 mal und in der ablaufenden Saison 170 mal zuerst am Ziele an. Er ritt die bedeutendsten Vollblutpferde seiner Zeit: Ormonde, Bend Or, Wheel of Fortune, St. Simon, Iroquois, Atlantic, Silvio, Chariber und trug die Farben der besten und vornehmsten Sportkundschaft Englands, von Lord Falmouth, Lord Rosebery und der Herzogin von Montrose bis zum Prinzen von Wales. Alle Eigenschaften eines ersten Wettrennmeisters waren in ihm vereinigt: Muth, Tollkühnheit, Pferdekunde, Ueberblick und leichtes Gewicht. Die Sportchronik berichtet, wie er oft, um den Vorsprung eines Zolles zu gewinnen, so nahe am Eckgitter der Rennbahn vorbeiritt, daß er den Fuß aus dem Steigbügel nach oben ziehen mußte, um dem Anstoß zu entgehen. Sein Name war einfach die Gewähr des Sieges. Wo er sich zeigte, in England oder in Frankreich, ward er sofort der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und Ehrenbezeugungen. War er glücklich? Die Welt leugnet es. Seine Siege zählten nach Tausenden und sein Vermögen nach Hunderttausenden; aber sein Leben war, die Aufregung des jeweiligen Rennkampfes abgerechnet, ein gähnend freudloses. Es vollzog sich zwischen Sattel und türkischem Bade. Kaum verließ er den ersteren, als er auch schon dem letzteren, das er sich in seinem Hause zu Newmarket eingerichtet, zueilte, um jeden verrätherischen Fettansatz sofort im Keime zu ersticken. Darben, Schwitzen, Siegen und Geldverdienen waren die vier Cardinalgesichtspunkte seines Daseins. Ein feister Jockey ist ein Unding, daher hungerte, fastete und schwitzte er, um sich auf der Höhe des federleichten Siegers zu erhalten. Leider läßt sich die Natur nicht ewig knebeln. Auf dem Kirchhofe von Newmarket liegen wenigstens vier berühmte Jockeys: Corolly, Butler, Rogers und French, die allesammt der Schwindsucht entgegenhungerten und die Opfer ihrer Enthaltsamkeit wurden. Bei Fred Archer entwickelte sich aus Anstrengung und Nahrungsmangel ein typhöses Fieber und zwar unter folgenden bemerkenswerthen Umständen. Er hatte bei dem letzten Cambridgeshire-Wettrennen ein Pferd, St. Mirin, zu reiten, welches auf 105 Pfund „handicapped" war. Um dieses winzige Gewicht zu erreichen, „lebte" er drei Tage lang ausschließlich von Abführungsmitteln und verbrachte die Zeit unmittelbar vor dem Rennen im türkischen Bade. In der That gelang es ihm, sich auf 106 Pfund zu verringern und damit den zweiten Preis zu erringen — der erste betrug 9000 L. (180 000 Mark); aber die damit verbundene Erschöpfung gab seinem geschwächten Körper den Todesstoß. In der vorigen Woche erkrankte er an einem hitzigen Fieber, und am 8. November, als sich seine ihn pflegende Schwester dem Fenster zuwandte, erhob er sich im Delirium, ergriff einen Revolver und schoß sich in den Mund, ehe jene zur Stelle war. Er hinterläßt eine Tochter als reiche Erbin seines großen Vermögens. Seine Frau starb vor zwei Jahren; aus dem Sattel ward er an ihr Sterbebett gerufen. Damals glaubte er, dem Turf Lebewohl sagen zu müssen, aber die sonstige geistige Oede seines Innern gestattete ihm keinen Müssiggang, und so kehrte er zu seiner Hunger- und Schwitzkur zurück. Der Prinz von Wales, der seit einigen Jahren interessirter Turfliebhaber geworden ist, war einer der ersten, die der Familie ein Beileidstelegramm übersandten.

Bulgarien.

[Der jetzt vielgenannte Fürst von Mingrelien] war, wie der „Rh. Courier" meldet, als Knabe und Jüngling vor etwa 20 Jahren mit seiner verstorbenen Mutter, seinen Geschwistern und seinem Erzieher ein häufiger Gast Homburgs und Wiesbadens, in welch ersterem Orte die Fürstin manchen Sommer verbrachte, nachdem ihr Land von Rußland annectirt worden war, von welchem sie eine sehr bedeutende Apanagesumme bezog, die später, beim Mündigwerden ihrer Kinder, Nikolas (Niko), André und Salomé (der späteren Gemahlin des Prinzen Achille Murat) in eine mehrere Millionen Rubel betragende Abfindungssumme verwandelt wurde. Als zur Zeit des Krimkrieges Omer Pascha mit türkischen Truppen in den Kaukasus eindrang und es sich, statt weiter vorzudringen, beim regierenden Fürsten von Mingrelien (dem Vater des heutigen Throncandidaten) allzuwohl sein ließ, mußte dieser nach beendigtem Feldzuge seine allzugroße Gastfreundschaft mit dem Verluste seines Thrones an Rußland bezahlen. Nach dessen Tode ging dann nach und nach das schöne Mingrelien in den Besitz von Rußland über. So lebte darauf die verwittwete Fürsten meist den Winter über in Paris, den Sommer aber in Homburg. Der Erzieher der beiden jungen Fürsten war ein Franzose, neben ihm waren andere Lehrer beschäftigt; da aber das Leben der Familie ein Wanderleben von Ort zu Ort war, so konnte die Erziehung nur eine oft unterbrochene, im Ganzen recht oberflächliche werden. Fürst Niko heirathete dann als Adjutant des Grafen Adlerberg dessen Tochter. Zum Fähnrich hatte ihn bereits als 9jährigen Knaben der Kaiser Alexander II. bei seiner Thronbesteigung gemacht. Im Jahre 1847 geboren, ist er jetzt 39 Jahre alt und war in seiner Jugend ein hübscher, schlank gewachsener, aufgeweckter, wenngleich geistig nicht besonders begabter Knabe, und es dürfte, nach Früherem zu urtheilen, für ihn eine seine Kräfte übersteigende Aufgabe sein, die feste Hand über ein halbbarbarisches Volk, wie die Bulgaren, zu halten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. November.

Durch die Niederlegung seines Stadtverordneten-Mandats hat Herr Professor Dr. Seuffert in die Stadtverordneten-Versammlung eine empfindliche Lücke gebracht. Es wird schwer sein, einen den schweren Verlust aufwiegenden Ersatz zu finden. Herr Professor Seuffert hat während der Zeit der Bekleidung seines Mandats durch den warmen Eifer, mit dem er sich den communalen Angelegenheiten widmete, durch die Besonnenheit seines Urtheils, durch seine reichen Kenntnisse, die ihn für die Beurtheilung wichtiger Fragen immer den richtigen Standpunkt gewinnen ließen, eine hervorragende Stellung in der Versammlung sich zu erringen gewußt; durch die Liebenswürdigkeit seines Wesens ist er allen Collegen werth geworden. Durch seine Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden hat ihm die Versammlung den beredtesten Beweis ihrer Hochschätzung und ihres Vertrauens gegeben. Als Herr Professor Seuffert im Sommer d. J. auf längere Zeit den Vorsitz übernahm, zollten ihm die Angehörigen aller Parteien wegen der Umsicht und des vollendeten Tacts, mit welchem er die Verhandlungen leitete, uneingeschränkten Beifall. Mit dem Ausscheiden dieses glänzend bewährten Stadtverordneten erleidet auch die Schuldeputation einen schweren Verlust, an deren Arbeiten Herr Professor Seuffert mit großer Hingabe theilnahm. Frisch im Gedächtniß sind uns noch die Verdienste, welche sich Herr Professor Seuffert durch sein musterhaft klares Exposé über die Neuordnung der Gehalts- und Avancementsverhältnisse der Lehrer an den höheren Lehranstalten Breslaus, sowie der Elementarlehrer erworben, indem er wesentlich dazu beigetragen hat, daß diese schwierige Materie verhältnißmäßig glatt und in einer die Berufsfreudigkeit der betheiligten Kreise erheblich fördernden Weise erledigt worden ist. Herr Professor Seuffert war — wir legen heute großen Werth darauf, da in diesen Tagen der communalen Wahlbewegung gerade die erste Wahlabtheilung viel geschmäht worden ist — der Candidat dieser Abtheilung, welche stets ihr Augenmerk darauf gerichtet hat, hervorragende Mitglieder des Lehrkörpers der Universität für die communalen Arbeiten zu gewinnen und dadurch die Harmonie in der Vertretung der praktischen Interessen und der rein geistigen Interessen der Commune aufrecht zu erhalten. Nach den Vorgängen zu schließen, die sich dermalen unter den Auspicien der „vereinigten Parteien" abspielen, wäre eine so ausgezeichnete Kraft, wie sie Herr Professor Seuffert für die Stadtverordneten-Versammlung war, wohl niemals zum Stadtverordneten gewählt worden, wenn nicht die erste Abtheilung das Verdienst für sich in Anspruch genommen, diesen Mann der Versammlung zuzuführen. Denn aus eben dem Grunde, aus welchem die Herren Commandeure des „Sturmes auf das Stadthaus" Stadtverordnete wie Herrn Rechtsanwalt Kirschner aus der Versammlung hinausdrängen möchten, aus eben dem Grunde würden sie Herrn Professor Seuffert für ungeeignet zur Bekleidung eines Stadtverordneten-Mandats gehalten haben. Hoffen wir, daß die Wähler der zweiten und dritten Abtheilung, welche Gelegenheit haben durch die Abgabe ihrer Stimmen für die ihnen von unabhängiger, den Directiven der antiliberalen Coalition nicht Gehorsam leistenden Seite vorgeschlagenen Candidaten gegen die geplante Vermehrung der Zahl der antisemitischen und politisch-reactionären Stadtverordneten zu protestiren, alle Mann für Mann ihre Schuldigkeit thun; verlasse sich Niemand darauf, daß ja die erste Abtheilung für den durch Lässigkeit in den beiden andern Abtheilungen entstandenen Schaden aufkommen werde. Auch die erste Abtheilung hat ihre Candidaten, auf deren Durchbringung sie großen Werth legen muß. Der communale Wahlkampf wird von Seiten der antiliberalen Coalition diesmal mit noch größerer Lebhaftigkeit geführt als früher; über das Wie dieser Kampfesführung haben wir uns an dieser Stelle wiederholt ausgesprochen; auch ist die auf der gegnerischen Seite beliebte Art der Agitation in den verschiedenen Wahlversammlungen der nicht zur antisemitisch-conservativen Coalition schwörenden Wählerschaft gebührend beleuchtet worden, so daß wir es uns ersparen können, unsererseits darauf zurückzukommen. Wir wollen nur noch einmal an Alle, die für die freiheitliche Entwickelung unseres Gemeinwesens, für den Frieden unter der Einwohnerschaft, für den weiteren Ausbau der Selbstverwaltung in unserer Commune ein Herz haben, die Mahnung ergehen lassen, ihre Stimmen solchen Männern zu geben, die in dem angedeuteten Sinne in der Stadtverordneten-Versammlung thätig sein werden!

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten haben die Ausschüsse viel zu thun bekommen. Dem Bauausschuß allein sind drei wichtige Vorlagen überwiesen worden: über den Bau einer Rectorwohnung und einer Turnhalle auf dem Grundstück der Schule an der Ecke der Höfchen- und Sadowastraße, über die Wiederherstellung der durch Eisgang und Hochwasser beschädigten, von der Stadt zu unterhaltenden Stauwerke und über die Fortführung der Rathhausrenovation. Dem Etatsausschuß wurde der Entwurf eines Reglements, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten der Stadtgemeinde Breslau überwiesen. In combinirten Sitzungen werden sich die Ausschüsse VI und I über den Vertrags-Entwurf, betr. die Aufnahme der psychiatrischen Klinik in das neue städtische Krankenhaus für Geisteskranke, zu verständigen haben. Ueber diesen Entwurf entspann sich eine lebhafte Debatte, aus welcher wir indeß in unserem Bericht am Freitag das Wesentlichste wiedergegeben haben, so daß wir das Resultat der gemeinsamen Berathung der Ausschüsse abwarten wollen, ehe wir auf die Frage zurückkommen.

* * *

— Am 18. d. Mts. begeht der ordentliche Professor der evangelischen Theologie an hiesiger Universität Herr Dr. Räbiger die Feier seines fünfzigjährigen Doctorjubiläums. Aus diesem Anlaß werden Rector und Senat der Universität in der Alten Börse ein

Die Gustav Freytag-Feier im Stadttheater.

Breslau, 13. November.

„Ich wurde auf einmal ein Dichter, der zu Hoffnungen berechtigte", schreibt Gustav Freytag in seinen Aufzeichnungen, die derzeit unter dem Titel „Erinnerungen aus meinem Leben" erscheinen. Soeben (1846) war in Breslau und in Leipzig die „Valentine" mit Erfolg in Scene gegangen. Den Zusammenhang dieser Schöpfung mit seiner Entwickelungsgeschichte schildert der Dichter wie folgt: „Seit 1840 nährte sich eroberungslustig ein neues Leben in der dramatischen Litteratur und in den Seelen derer, welche für die Unterhaltung des gebildeten Publikums sorgten. Die ältere Generation der Unterhaltungsschriftsteller war stärker durch die Engländer, zumal Walter Scott, beeinflußt worden, die jüngeren hingen von Stil und Geschmack der Franzosen ab. Eine Reise nach Paris war für die deutschen Schriftsteller ebenso wünschenswerth wie für den Archäologen eine Fahrt nach Italien. Laube und Gutzkow hatten begonnen für das Theater zu schreiben und man hoffte für das deutsche Schauspiel eine neue Blüthe. Wenn man auch den poetischen Werth ihrer ersten Dramen, welche als Anzeichen einer neuen Zeit Aufsehen erregten, nicht allzu hoch stellt, sie waren unleugbar ein großer Fortschritt, schon darum, weil sie durchaus auf Bühnenwirkung ausgingen. Mich verletzte an den Franzosen das keltische Wesen, welches dort in der Litteratur nach Molière allmählich obenauf gekommen ist, und die Stücke Victor Hugo's wie Hernani und Le roi s'amuse waren mir völlig zuwider. Wohl aber erkannte ich den Werth des französischen Lustspiels für die Bühne. In diesem Bereich war damals Scribe das herrschende Talent. Es wurde einem Deutschen leicht, zu übersehen, daß er seine Handlung mit größerem Streben nach wirkungsvollen Situationen, als nach innerer Wahrscheinlichkeit zusammen fügte, aber der Bau der Scene selbst und der behende Dialog waren vortrefflich. Seine Stücke besaßen, was der deutschen Bühne allzusehr fehlte, und wir Alle konnten nach dieser Richtung von den Franzosen lernen.

Im Frühjahr 1846 schrieb ich — so fährt der Dichter fort — zu Breslau das Schauspiel „die Valentine," und es ging mir dabei, wie bei allen meinen späteren Arbeiten von freier Erfindung; langsam kam mir die Wärme für den Stoff, deren ich bedarf, um überhaupt schreiben zu können. Sobald aber die Hauptcharactere und die Situationen feststanden, ließ mich die Arbeit nicht los und die Ausführung war wieder eine Zeit stiller Freude und gehobener Stimmung. Das Schauspiel zeigt deutlich den Geschmack jener Jahre und ein wenig auch die Einwirkung der französischen Comödie. Für jeden Helden, den der Dichter ersann, war es damals wünschenswerth, sich in der Fremde gerührt zu haben. Das kleinstaatliche Wesen der deutschen Heimath, die engen Verhältnisse und unsere alte Spießbürgerei wurden mit großer Verachtung verurtheilt. Aber, was bedenklicher war, in der Sehnsucht nach größerer Freiheit wurde auch die herkömmliche Auffassung von Sitte und Sittlichkeit mit kritischem Blicke betrachtet und oft zu niedrig geschätzt . . ."

An anderer Stelle seiner Erinnerungen bemerkt Gustav Freytag, daß ihm damals daran gelegen war, gegen die Führer der jungdeutschen Richtung mit der „Vorliebe für den französischen Geist" die deutsche Art der Poesie zu Ehren zu bringen. Und obgleich, wie der Dichter selbst zugesteht, die Einflüsse der Jungdeutschen auf ihn sehr mächtige waren, verhalf er in seiner „Valentine" sowohl wie in dem darauf folgenden Schauspiel „Graf Waldemar" einem reineren und edleren Humor zum Wort. „Dieser Humor ist nicht" — wir citiren hier die treffenden Bemerkungen Alfred Klaars — „selbstgefällig wie der eines Monaldeschi, sondern voll Selbstironie, ein inneres Läuterungselement der dargestellten krankhaften Charaktere. Er hängt mit einer erhöhten poetischen Grundstimmung der Freytag'schen Jugenddramen zusammen, da in ihm das sittliche Gefühl gegen das frivole Spiel mit dem Leben bereits reagirt. Es ist diesem Humor nur natürlich, sich, wie es in dem Schauspiel „Die Valentine" geschieht, schließlich zu positivem sittlichen Ernst zu steigern und aus einer kranken Welt den Ausblick in eine gesunde zu eröffnen."

Wenn Herr Director Brandes zur nachträglichen Feier des siebzigsten Geburtstages des Dichters gerade auf die „Valentine" zurückgegriffen, so erscheint dies im Hinblick darauf vollkommen gerechtfertigt, daß Freytag mit diesem Stück seinen dichterischen Ruhm, den er später durch andere litterarische Großthaten nur noch mehr befestigte, so recht eigentlich begründete. Wir sind für die Schwächen des Dramas nicht blind; daß das Stück, um von der Form zu reden, nicht in allen Punkten den Anforderungen entspricht, die Freytag später in seiner „Technik des Dramas" als Hauptartikel des dramaturgischen Codex aufstellte; daß sich, um den Inhalt ins Auge zu fassen, die bürgerliche Tugend in dem Drama ein wenig selbstgefällig spreizt, das ist uns erst heute Abend bei der Vorstellung von Neuem recht lebhaft zum Bewußtsein gekommen. Aber wir halten uns für verpflichtet, hier nochmals dem Dichter das Wort zu geben, der mit Bezug auf die „Valentine" in seinen Erinnerungen sagt: „Oft stehen der geringe Kunstwerth eines poetischen Werkes und das abfällige Urtheil, womit ein späteres Geschlecht dasselbe richtet, in schroffem Gegensatz zu der warmen Anerkennung, welche ihm in der Zeit seines Erscheinens zu Theil wird, das war von je so und wird so bleiben; denn die Mängel einer Dichtung in Charakteren, Handlung und Sprache sind oft nur ein Abbild der besonderen Mängel, welche der gesammten Bildung einer Zeit anhängen. Leser und Hörer erfreuen sich am meisten an der Abspiegelung dessen, was ihnen selbst eigenthümlich ist und im Dichtwerk als neue Gabe gegenüber dem Alten erscheint, und jede Dichtung, welche frischen, noch nicht dagewesenen Abdruck der Zustände und Anschauungen bietet, die gerade modern sind, gilt den Lebenden als neuer Fund und als ein Fortschritt in der Kunst. Die Folgezeit freilich erspart dem Schaffenden den Rückschlag nicht und wenn sein Gedicht Verbildungen vergangener Jahre recht deutlich offenbart, so wird dasselbe dem jüngeren Geschlecht, welches sich im Kampfe gegen das ältere zu erheben sucht, gerade wegen derselben Besonderheiten verleidet, durch die es im Anfange den Menschen lieb wurde. Glücklich ist der Autor, dem vergönnt war, in seinen Arbeiten auch so viel von dem tüchtigen und gesunden Leben seines Volkes abzuspiegeln, daß das spätere Urtheil über die Mängel, welche ihm als Schwäche seiner Zeitbildung anhaften, ein mildes wird!"

Zur Erhöhung der Feier des Tages hatte Herr Director Brandes versucht, Gustav Freytag zu bestimmen, der Festvorstellung persönlich beizuwohnen. Wie hätte man dem gefeierten Dichter, dem theuren Landsmann zugejubelt, wenn er der Einladung des Herrn Brandes gefolgt und am heutigen Abende in der Mitte des Publikums erschienen wäre! Leider jedoch hat Gustav Freytag davon Abstand genommen, die Huldigungen, die ihm hier zu Theil geworden wären, persönlich über sich ergehen zu lassen. Er schrieb am 8. November aus Siebleben an Herrn Director Brandes:

Hochverehrter Herr!

Für Ihre freundliche Einladung zur Erinnerungsfeier an die erste Aufführung der „Valentine" sage ich Ihnen artigen und ergebenen Dank. Bin ich auch nicht in der Lage, die Reise nach Breslau zu unternehmen, so empfinde ich doch dankbar die Ehre, welche Sie mir durch die Aufführung des Schauspiels grade an diesem Tage zu erweisen gedenken.

Möge Ihnen vergönnt sein, durch Ihre wohlthuende Thätigkeit die dramatische Kunst in Breslau mit Erfolg und Dauer zu pflegen.

So bin ich, sehr verehrter Herr! mit aufrichtigen Wünschen für Ihr

Festessen veranstalten, an dem sich auch zahlreiche Freunde des Jubilars betheiligen werden.

Julius Ferdinand Räbiger, geboren am 20. April 1811 zu Lohser in der preußischen Oberlausitz, studirte zu Leipzig und Breslau von 1829—34, habilitirte sich im Jahre 1838 in der theologischen Facultät der hiesigen Universität, in welcher er im Jahre 1847 zum außerordentlichen Professor ernannt wurde. Im Jahre 1859 erfolgte durch den Minister von Bethmann-Hollweg über den Kopf der orthodoxen Facultät hinweg seine Ernennung zum ordentlichen Professor. Die Studenten brachten damals ihrem hochverehrten Lehrer einen glänzenden Fackelzug dar, obwohl von reactionärer Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt waren, um denselben zu verhindern.

Räbiger ist einer der Hauptvertreter der gemäßigt liberalen, streng wissenschaftlichen Richtung der Theologie. Im deutschen Protestantenverein hat er als Ausschußmitglied stets eine hervorragende Stelle eingenommen; den hiesigen Protestantenverein leitet er als Vorsitzender seit seinem Bestehen. In Folge dessen hatte Räbiger seitens der Orthodoxen vielfache Anfeindungen erfahren, denen er jedoch als unbeugsamer und ehrlicher Charakter kühn die Stirne bot. Als Universitätslehrer hat Räbiger zahlreiche Schüler herangebildet, die ihm treu ergeben sind und in seinem Sinne weiter wirken. Einige derselben sind an den hiesigen Kirchen angestellt. Auch in praktisch-kirchlicher Beziehung ist Räbiger ungemein thätig gewesen. Vielen kirchlichen und religiösen Vereinen widmet er sein reges Interesse, so dem Gustav-Adolf-Verein, dem Allgemeinen Missionsverein, dem Verein zur Erziehung hilfloser Kinder in Breslau u. s. w.

Der Stadtverordnetenversammlung gehört Herr Professor Dr. Räbiger seit etwa zwei Jahrzehnten an, und seine Theilnahme an den communalen Angelegenheiten ist bis heute eine sehr lebhafte geblieben.

Unter seinen Publicationen sind hervorzuheben: „Kritische Untersuchungen über den Inhalt der beiden Briefe des Apostels Paulus an die korinthische Gemeinde"; „De christologia Paulina contra Baurium"; „Theologik oder Encyclopädie der Theologie." Einer wie großen geistigen Frische Räbiger sich noch erfreut, davon legt Zeugniß ab die in diesem Jahre in verbesserter Auflage von ihm herausgegebene Schrift „Ueber die Parteien in Korinth."

* * *

— Ueber die Lage und die Resultate der Landesmeliorationen, welche auf Grund des Gesetzes vom 23. Februar 1881 in den nothleidenden Theilen Oberschlesiens vorgenommen werden, erfahren wir, daß die Ent- und Bewässerungen gegenwärtig eine Gesammtfläche von etwa 24 807 Hektar umfassen, während sich dieselben im Anfange dieses Jahres auf rund 20 000 Hektar erstreckten. Im Laufe dieses Jahres wurden abgenommen die Drainage-Ausführungsarbeiten von Ober- und Nieder-Wilcza mit der Pfarrwidmuth Pilchowitz und dem Gute Nieder-Wilcza im Kr. Rybnik, von Jeykowitz in demselben Kreise, von Grabow und Stubendorf im Kr. Groß-Strehlitz, von Sarnau, Schieroth, Tottischau, Swinowitz, Ziemientzütz, Richtersdorf, Ellguth-Zabrze und Schakanau im Kr. Tost-Gleiwitz, von Halbendorf, Kr. Oppeln, Groß-Gorzütz und Kraskowitz im Kr. Ratibor; beendet wurden die Arbeiten in Nieder-Sodow, Kr. Lublinitz, Smilowitz, Biassowitz und Lendzin, Kr. Pleß, Laband, Koppinitz und Netzitz, Kr. Tost-Gleiwitz, Seichwitz, Kr. Rosenberg, und Moschczenitz, Kreis Rybnik, es wird deren Abnahme voraussichtlich noch in diesem Jahre erfolgen können; nahezu fertiggestellt sind die Drainagearbeiten von Langendorf und Latscha, Kr. Tost-Gleiwitz, Lubetzko, Kr. Lublinitz, Jaroschowitz, Kr. Pleß, Paulsdorf, Kr. Rosenberg, und Leschczyn, Kr. Rybnik. Neue Genossenschaften wurden in diesem Jahre gebildet in Peiskretscham, in Lubom, Kreis Ratibor, Ober-Sodow, Kr. Lublinitz, Porombek, Kr. Pleß, Busow, Bodland-Borkowitz und Groß-Lassowitz, Kr. Rosenberg, Nieborowitz, Kr. Rybnik, Lohnia, Kr. Tost-Gleiwitz. 4 andere Genossenschaftsbildungen sind vorläufig allerdings auch gescheitert, woran wohl die ausnahmsweise Trockenheit des diesjährigen Sommers vorzugsweise die Schuld getragen hat. — Von Wiesenmeliorationen sind zu erwähnen die, einen Theil der obenerwähnten Moschczenitzer Drainage bildende Melioration von Gut Rzabkow, welche in diesem Jahre zur Ausführung gelangt ist, die Ent- und Bewässerung der Wiesen von Neuwedel, Zedlitz und Friedrichsthal im Kreise Oppeln, deren Beendigung voraussichtlich im Laufe dieses Jahres erfolgt, das Project zur Ent- und Bewässerung der Wiesen von Groß-Lassowitz, Trzebitschin, Thule und Laskowitz im Thale des Budkowitzer Wassers (Kreis Rosenberg), welches sich zur Zeit in der höheren Orts angeordneten Umarbeitung befindet, und das noch in der Vorbereitung begriffene Wiesenmeliorationsproject im Prosna-Thale.

Was nun die Erfolge der ins Leben gerufenen Meliorationen betrifft, so können dieselben als erfreuliche bezeichnet werden. Ueberall da, wo die Drainage bereits voll zur Geltung kommen konnte, wird die größere Porosität und schnellere Erwärmung des drainirten Bodens, die Möglichkeit einer früheren und deshalb sorgfältigeren Bestellung des Ackers und die hierdurch bewirkte Verbesserung der Krume rückhaltlos anerkannt. Wo die Senken und Quellstellen auf den Aeckern früher nur saure Riedgräser statt der Culturpflanzen hervorbrachten, zeigt sich culturfähiger Boden. Glatte Ackerung hat an Stelle des früheren Beetbaues treten können, wodurch häufig bis gegen 10 pCt. an tragbarer Ackerfläche gewonnen worden sind. Nach der Melioration steigern sich die Ernteerträge von Jahr zu Jahr und sind nicht mehr so wie früher den Witterungsverhältnissen unterworfen, was freilich bei den zunächst noch tüchtiger Düngung bedürftigen Aeckern der kleinen Besitzer noch nicht so merklich hervortritt, wie da, wo diese Bedingung erfüllt wird. Trotz dieser Verschiedenartigkeit in der Ackerbestellung wird aber immerhin behauptet werden können, daß selbst bei ungünstigen Verhältnissen nach der Drainirung 25 bis 30 pCt. aller Fruchtarten im Durchschnitt mehr geerntet werden. — Die Erfolge der Wiesenmeliorationen können zur Zeit nur nach den schon früher zur Ausführung gelangten Rieselanlagen auf den Feldmarken Pstrzonsna-Dzimierz im Kreise Rybnik beurtheilt werden, die rücksichtlich des Heuertrages nach Quantität und Qualität erheblich höhere Resultate aufweisen. Als ein deutlicher Beweis hierfür dürfte die Thatsache dienen, daß ein Grundbesitzer des gedachten Meliorationsgebietes, welcher von dem Ertrage seiner Wiesen von 23 Morgen früher nur eben seinen verhältnißmäßig geringen Viehstand erhalten konnte, gegenwärtig einen seiner Ackerwirthschaft angemessenen Viehstand gut zu ernähren vermag und außerdem noch für 900 M. Heu hat verkaufen können.

---

* **Vom Lobetheater.** Frl. Zimaier hat einen sehr vortheilhaften Gastspielvertrag mit dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin abgeschlossen und wird daselbst, wie morgen, Sonntag, hier, als Adele in der „Fledermaus" gastiren. Am Montag geht ein Lustspiel von einem bekannten Breslauer: „Virtuosen" von L. Sittenfeld neu in Scene. Am Mittwoch tritt Frl. Zimaier als „Nanon" in der gleichnamigen Operette auf. Das Lustspiel „Virtuosen" wird zu gleicher Zeit in Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und Zürich zur Aufführung vorbereitet.

* **Wereschagin-Ausstellung.** Die Wereschagin-Ausstellung im Museum in den Ausstellungsräumen von Theodor-Lichtenberg ist morgen, Sonntag, den letzten Tag geöffnet. Alsdann bleibt die Ausstellung im Museum wegen neuer Arrangements für einige Tage geschlossen. — Im Salon in der Schweidnitzerstraße sind neu ausgestellt: Damenportrait, Pastell von Th. Blätterbauer in Liegnitz und ein Herrenportrait, Oelgemälde von demselben. Ferner zwei kleine Landschaften von Hans Gude in Berlin: „Am Ufer des Bodensees" und „Sommerlandschaft", zwei Landschaften von E. Zimmermann: „Frühlingsmorgen" und „Abendlandschaft" und eine Landschaft von Müller-Kurzwelly: „Sonnenuntergang am Strande."

* **Das Concert,** welches Frau Baronin von Seydlitz am 14. d. M. im Musiksaal der Universität zu einem wohlthätigen Zwecke veranstaltet, verspricht einen großen künstlerischen Genuß. Es haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt Frl. Daubert, eine Schülerin des Herrn Dr. Polko, welche außer der Löwe'schen Ballade, welche Frl. Eichborn spielt, die Begleitung der Gesangspièçen übernommen hat, ferner Frl. Catharina Lange (Sopran), Frl. Stolzmann, die Tochter des Consistorial-Präsidenten Herrn D. Stolzmann (Alt), Herr Professor Kühn, Herr Regier.-Assessor von Borstell und Herr Concertmeister Himmelstoß. Das Programm enthält folgende Pièçen: 1) Sonate für Clavier und Violine, a-moll, von Beethoven. 2) a. In diesen heil'gen Hallen, b. O Isis und Osiris, Zauberflöte, von Mozart. 3) Arie aus Jephta von Händel. 4) Die Nacht ist schön, Arie aus der Oper: Das Nachtlager in Granada von C. Kreutzer. 5) a. Mazurka von Godard. b. Tarantella von Mills. 6) Arie der Susanne aus Figaros Hochzeit von Mozart. 7) a. Es hat so grün gesäuselt, b. Am Ufer des Flusses, von A. Jensen. 8) Romanze, g-dur, für Violine von Beethoven. 9) a. Aus allen Märchen winkt es, b. Schöne Fremde, c. An den Sonnenschein, von Schumann. 10) Archibald Douglas. Ballade von C. Löwe. 11) a. Guarda che bianca luna, Duett von Campana. b. Maiglöckchen läutet in dem Thal, Duett von Mendelssohn.

* **Russisches Consulat.** Der Ober-Präsident von Seydewitz bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß an Stelle des nach Nizza versetzten Alexander Batourine der Staatsrath Oskar Paton zum russischen Consul in Breslau ernannt und demgemäß wegen seiner Anerkennung und Zulassung in dieser Amtseigenschaft innerhalb der Provinz Schlesien das Erforderliche verfügt worden ist.

* **Die Versammlung des Schweidnitzer Thor-Bezirks-Vereins,** über die wir bereits kurz berichtet haben, wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Stadtverordneten und Kaufmann Wehlau, mit einer kurzen Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste eröffnet, worauf derselbe den Vorsitz an seinen Stellvertreter, Herrn Dr. Schieweck abtrat, um selbst über gewisse Vorgänge bei der Agitation für die Stadtverordneten zu referiren. Als der Vorstand so führte Redner etwa aus, vor ca. 8 Wochen in die Wahlagitation eingetreten sei, habe er sich gesagt, daß er alle politischen Motive vermeiden und nur solche Männer vorschlagen wolle, welche durch ihre Tüchtigkeit, Charakterfestigkeit und Selbstständigkeit die Garantie bieten, daß sie diejenigen Interessen unserer großen Commune vertreten werden, welche wünschenswerth seien. Dem Vorstande gehören Personen der verschiedensten politischen Richtungen an. Alle seien darin einig gewesen, nur solche Männer als Candidaten aufzustellen, welche unbeeinflußt von irgend welcher politischen oder religiösen Richtung ihr Mandat ausüben werden. Der Vorstand habe es in diesem Sinne von vornherein abgelehnt, Männer aufzustellen, welche dem Bürgerverein angehören, der vor 6 Jahren seine Laufbahn damit begann, daß er selbst verdiente Männer gemäßigter Richtung beseitigte und der heut der crassesten Reaction und dem Antisemitismus dient. Wollten die Mitglieder dieses Vereins wirklich nur communale Zwecke verfolgen, so brauchten sie sich von vornherein nur dem Bezirks-Vereine anzuschließen. Die Gründung eines neuen Vereins war nicht nothwendig. Der Bürger-Verein verfolge aber politische Zwecke, das beweisen schon seine Mitglieder, seine Statuten und vor Allem der Umstand, daß er es ängstlich vermeide, Männer gemäßigter Richtung aufzunehmen, selbstverständlich keinen Juden. Er werfe nun dem Bezirksverein das vor, was er selber thue. Er (Redner) habe hervorragenden Mitgliedern des Bürgervereins offen erklärt, daß der Bezirksverein Mitglieder jenes Vereins nicht aufstellen könne, aber auch gegen dessen Candidaten nicht auftreten werde. Er habe sein Wort gehalten, wie sein Aufruf beweise. Ob die Gegenpartei das auch gethan? Herr Seidel II., der in einer Versammlung von Wählern des 26. Bezirks gesprochen, habe behauptet, der Bezirksverein habe Herrn Dr. Körner dem bisherigen Stadtverordneten Hiemer aus politischen Rücksichten gegenübergestellt. Woher wisse Herr Seidel das? Herr Dr. Körner sei aufgestellt worden, weil er ein unabhängiger Mann sei, der sich vielfach um die Stadt verdient gemacht habe. Auf das zu erwidern, was Herr Seidel über Herrn Friedländer gesagt habe, könne man diesem selbst überlassen, er seinerseits wolle aber erklären, daß er persönlich so unabhängig sei, daß er schon sehr oft im Gegensatz zu Herrn Friedländer sein Votum abgegeben habe. Für alle Ausführungen des Herrn Seidel sei der Bürgerverein mit verantwortlich, denn er habe jenen berufen, um den Standpunkt und die Ansichten des Bürgervereins in der Versammlung zu vertreten. In einem zweiten Aufrufe, zu dessen Besprechung Redner nunmehr übergeht, sei behauptet, der Verein mache ein Wahlmanöver, wenn er Herrn Dr. Pannes, der vor sechs Jahren im 10. Bezirk gewählt wurde, jetzt nicht mehr in diesem empfehle, sondern in einem anderen Bezirk aufstelle. Er (Redner) habe aber schon früher einem Vertreter des Bürgervereins offen und ehrlich gesagt, daß der Bezirksverein die Herren Dr. Pannes und Trelenberg im 25. Bezirk aufstellen werde aus dem einfachen Grunde, um den jetzigen 8. Bezirk für sich zu gewinnen, der etwa dem früheren 10. Bezirk entspricht. Herr Dr. Pannes sei im 8. Bezirk nicht aufgestellt worden, nicht deshalb, weil er das Vertrauen des Bezirksvereins nicht mehr genießt, sondern im 25., weil er eben das volle Vertrauen des Vereins hat. Es werde gesagt, die Gegenpartei beabsichtige durchaus nicht, tüchtige, bewährte Männer aus der Stadtverordneten-Versammlung auszuschließen, blos weil sie der deutsch-freisinnigen Partei angehören. Wie komme man nun aber dazu, einen Mann, wie den Rechtsanwalt Kirschner, den der Verein aufstelle, zu bekämpfen. Einer besonderen Empfehlung bedürfe Herr Kirschner doch gewiß nicht. Man möge also dem Bezirksvereine nicht vorwerfen, er wolle politische Gegensätze in die Stadtverordneten-Versammlung hineintragen; er will nur freie, unabhängige, charakterfeste Männer wählen, welche das den Communen gewährte Recht der Selbstständigkeit hochhalten und wahren wollen. Er, Redner, habe viele hochachtbare, conservative Männer kennen gelernt, die auf demselben Boden stehen und nicht daran denken, der Bürgerschaft das Märchen aufzubinden, die deutsch-freisinnige Partei wolle politische Gegensätze in die Stadtverordneten-Versammlung hineintragen. Wenn der Bezirksverein bisherige Stadtverordnete bekämpfe, so wolle er ihrer persönlichen Ehrenhaftigkeit in keiner Weise zu nahe treten; aber wenn jetzt Candidaten des Bürgervereins an Mitglieder der freisinnigen Partei herantreten und um deren Stimmen werben mit dem Versprechen, sie würden jetzt füe Huben stimmen, während sie früher dagegen gestimmt haben, oder wenn ein anderer erklärt, er gehöre eigentlich mit dem Herzen dem Bürgerverein nicht an und habe vor drei Jahren in fortschrittlichem Sinne für den Reichstag gewählt, so sei das nicht Gesinnungstüchtigkeit und es könne von niemanden verlangt werden, für einen solchen Candidaten einzutreten. Es gehe aber aus solchen Erscheinungen hervor, daß der Bürgerverein nur ein künstliches Product ist, das mit dem herrschenden Winde segelt und mit anderem Winde wieder untergehen wird. Er, Redner, habe in den 50er Jahren eine arge Reaction nach den vorangegangenen stürmischen Revolutionsjahren erlebt. Damals waren alle darin einig, daß die durch die Städteordnung gegebene Selbstverwaltung nach jeder Richtung hin hochgehalten werden müsse. Auf diesem Boden vereinigte sich der eifrigste Reactionär mit dem fortgeschrittensten Demokraten. Er habe die Hoffnung, so schließt Redner seinen Vortrag, daß die Zeit doch nicht mehr ganz fern sei, in welcher die jetzige, der bürgerlichen Freiheit abholde Strömung aufhören wird. Eine so große Stadt wie Breslau habe vor Allem die Pflicht, für die Selbstverwaltung einzutreten, die bürgerliche Selbstständigkeit hochzuhalten und zu schützen (Bravo!), dazu seien aber charaktervolle, freie, aber friedliche Männer nothwendig und solche

---

Wohl und Ihre Erfolge, und mit besten Empfehlungen an die Darsteller „der Valentine"

Hochachtungsvoll

Ihr ergebener
Gustav Freytag.

Die heutige Festvorstellung wurde eröffnet durch einen von Herrn Dr. Raphael Löwenfeld gedichteten, von Frau Hermany-Benedix mit tiefer Empfindung und in musterhafter Declamation vorgetragenen Prolog, dessen Wortlaut folgender ist:

Mit Riesenkräften führt der Mensch den stets
Erneuten Kampf mit der Vergänglichkeit.
Erhalten möcht' er, was er schaffensfroh
Der feindlich widerstrebenden Natur
Mit zähem Geist thatkräftig abgerungen.
Umsonst — er kann dem Werk der eignen Hand
Nicht, wie die Götter, ew'ge Jugend leihen.
Entschwunden ist, was unsre Ahnen schauten,
Und morsch der Bau, den unsre Väter bauten.

Nur in der Kunst lebt Auferstehungsfreude.
Was er mit Augen sah, was er geahnt,
Der Dichter ruft's zu neuem Dasein auf
Und leiht ihm seines schöpferischen Geist's
Ein kleines Theilchen — daß es dauernd lebe.
Da baut sich heiter die Vergangenheit
Vor unsern traumumfangnen Sinnen auf,
Die wir geliebt und die einst uns geliebt,
Ersteh'n verjüngt, verschönt, verklärt, veredelt
Und reden mit des Dichters Zaubermunde
Zum frommen Enkel, der andächtig lauscht.
So gab auch unser Dichter unsern Vätern
Ein dauernd Leben in der Welt der Kunst.
Ja, unser Dichter — freudig sagt's und stolz
Dem Volke, dessen Kinder wir uns nennen,
Daß dies bescheidne, stille Schlesierland
Ihm seiner besten Söhne einen gab.
Ein Jüngling kam er her — ein halb Jahrhundert
Ward unsre Stadt seit jenem Tage älter —
Ein Mann, ein Dichter, ein gereifter Künstler
Verließ er seiner Heimath enge Grenzen
Und wuchs empor zum Lehrer eines Volks.

Doch was das tief empfindende Gemüth
An Lieb' und Güte reichlich hier empfangen,
Und was von Bitterniß und stillem Kummer
An seinem Geist, dem ringenden, genagt,
Was klar sein Aug' geschaut, sein Ohr vernommen,
Der Menschen steten Streit um „Soll und Haben" —
Er nahm es prüfend in die Seele auf
Und schuf's geläutert wieder — im Gedicht.
So zahlte er, was wir ihm karg gespendet,
Mit seiner Midashand in Golde heim.

Der Dichter ist der Menschheit fühlend Herz:
Verschlei'rten Auges geh'st Du kalt vorüber,
Wo der Poet in Freud' und Schmerz erzittert;
Gleichgiltig hörst Du, wo er sinnend lauscht,
Dir dünkt es Spiel, ihm ist's des Lebens Bild. —
Gedenkt Ihr noch der heitren Kinderjahre?
Ein Frühlingssonntag leuchtete der Welt,
Da zogen wir, geführt von Mutterarmen,
Zum Thor hinaus, wo frisch die Wiese grünte.
Ein buntes Zelt, wie im Zigeunerlager,
Stand weithinschimmernd in der Sonne Glanz,
Behängt mit Bildern und erlognem Schmuck.
Und drinnen in dem Zelt? — Ein Vorhang birgt
Der Jugend Freude und des Volks Ergötzen.
Da plötzlich hebt sich's und der laute Jubel
Beglückter Kinder steigt zum Firmament.
Lebendig wird es auf erhöhter Bühne
Und führt uns fort aus der Alltäglichkeit.
Da wüthet planlos unerhörte Bosheit,
Und Dolch und Gift und ekle Folterqual
Erfreut den Sinn der arglos schlichten Menge.
Von Dorf zu Dorfe und von Stadt zu Stadt
So ziehn Thalias und Melpomenens
Verstoß'ne Kinder durch das ganze Land.
Wo träge fließend an der Völker Scheide
Die kleine Prosna ihre Wellen schlängelt,
Da schlagen sie die bunten Zelte auf.
Und Sonntag ist's und lichter Frühlingstag.
Die Menge lauscht und klatscht und jubelt auf.
Der Bürgermeister auf dem Ehrensitze
Hält seinen Knaben liebevoll umfangen.
Er sieht den Flitterschein der Bühne nicht,
Er blicket unverwandt auf seinen Sohn;
Und Gustav horcht mit angespannten Sinnen,
Und staunt das Niegeseh'ne starrend an.
Und in des Knaben Brust erblüht ein Traum
Von Zukunftsbildern, die er selbst erschuf.
Noch schläft des Dichters Können unbewußt,
Doch regt sich im Gemüth die Schaffenslust.

O glücklich der, dem seiner Jugend Hoffen
So reichlich ward, wie diesem Kind, erfüllt,
Dem in der Abenddämmerung des Lebens
Ein großes Volk den Zoll des Dankes bringt.
Uns aber ziemt es doppelt, ihn zu lieben.
Denn, freudig eingedenk der Pflicht des Sohnes,
Bracht' er die Erstlinge der zagen Muse
Dem Heimathland als Opfergabe dar.
Vor vierzig Jahren — Seht, ein Menschenleben
Liegt zwischen einst und jetzt, und welch ein Leben!
Ein neues Reich erstand vor unsern Augen,
Wir freuen uns beglückt der großen That,
Allüberall erwachet neues Streben,
Zu neuem Wettkampf rüsten sich die Künste —
Dornröschen Poesie nur liegt im Schlaf.
Die Jungfrau harrt des ritterlichen Kusses.
Doch ihres Schlafes Ende ist nicht fern:
Jungdeutschlands Dichter werden sie erwecken.
Und wie dereinst durch seiner Dichter Munde
Das Volk die Worte seinem Denken lieh,
So kommt auch uns die heißersehnte Stunde,
Da für uns spricht die Göttin Poesie . . . .
Dereinst — da unsre Väter hier gesessen,
Des jungen Dichters ersten Schritt zu weihn,
Dem heut des neuen Reichs beglückte Kinder
Das Ohr mit gleicher Hörensfreude leih'n.
Drum bieten wir zu diesem Festestage,
Was damals sie gesehn auf dieser Bühne,
Die stolze That der edlen Valentine.

Männer seien die Herren, welche der Bezirksverein als Candidaten vorschlage. Er hoffe, daß alle vorurtheilsfreien Bürger mit Eifer und Energie für deren Wahl eintreten werden (Lebhafter Beifall).

Demnächst theilt der Vorsitzende mit, daß bezüglich der Aufstellung von Candidaten in dem bisher noch freigelassenen 28. Wahlbezirk der Vorstand mit dem Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn die Vereinbarung getroffen habe, die Herren Maurermeister Fiebiger und Holzhändler Rudolph als Candidaten zu nominiren. Von Seiten des Bürgervereins sei neben Herrn Rudolph die Candidatur eines Herrn Schmidt aufgestellt, und dieser verbreite nun die Meinung, die Candidatur Rudolph-Schmidt sei diejenige des Bezirksvereins. Es möge sich also Niemand durch dieses Manöver täuschen lassen und an der Candidatur der Herren Fiebiger und Rudolph festhalten. Anders liege die Sache im 27. Wahlbezirke. In diesem sei vom Bürgerverein Herr Markfeldt aufgestellt worden. Der Vorstand des Bezirksvereins habe Herrn Markfeldt zugesagt, ihm einen Gegen-Candidaten nicht gegenüber zu stellen, wenn der Bürgerverein nicht gegen die Candidaturen der Herren Dr. Pannes und Trelenberg andere Personen nominire. Das habe Herr Markfeldt nicht versprechen können. Der Vorstand habe trotzdem seine Zusage aufrecht erhalten, selbst dann noch, als bekannt wurde, Herr Markfeldt habe einen Aufruf für Herrn Hiemer, einem Candidaten des Bürgervereins, unterschrieben, weil gesagt wurde, dies sei geschehen, ehe Herr Markfeldt das Versprechen abgab, nicht gegen die Candidaten des Bezirksvereins im 25. Bezirke zu agitiren. Neuerdings seien aber zwei Nova hinzugekommen. Es werde erzählt, Herr Markfeldt verbreite oder lasse verbreiten, er selbst sei Candidat des Bezirksvereins und er sei in einer Vertrauensmänner-Versammlung der Gegenpartei erschienen und habe dort, wenn auch nicht direct, so doch indirect, für die Candidatur der Herren Fritsch und Friedemann gesprochen. Nunmehr habe sich der Vorstand nicht mehr an sein Versprechen gebunden erachtet und da nun eine Anzahl von Wählern, die zum Theil Mitglieder des Bezirksvereins sind, Herrn Steinsetzmeister Laube aufgestellt hat, so habe er sich dieser Candidatur angeschlossen. Sache der heutigen Versammlung sei es, diesen Beschluß event. zu bestätigen.

Demnächst bekennt sich Herr Rudolph als zu denen gehörig, welche Herrn Laube als Candidaten für den 27. Bezirk aufgestellt haben und empfiehlt dessen Candidatur auf das Wärmste.

Nachdem hierauf die anwesenden Gäste auf kurze Zeit abgetreten, wird Herr Laube einstimmig per Acclamation als Candidat des Bezirks-Vereins acceptirt.

Nunmehr erbittet sich noch Herr Markfeldt das Wort und bemerkt, daß er dafür, daß Andere verbreiten, er sei Candidat des Bezirksvereins, nicht verantwortlich gemacht werden könne. In der erwähnten Vertrauensmänner-Versammlung habe er allerdings gesprochen, aber in einer Weise, die mehr eine Rede für seine eigene Candidatur gewesen sei. Wenn er dem Herrn Vorsitzenden des Bezirksvereins eine schriftliche Erklärung gegeben habe, daß er gegen die Candidaten des Bezirksvereins nicht agitiren werde, so müsse das genügen und dürfe nicht annehmen, daß er gegen eine solche Erklärung handeln werde. Der Vorsitzende bemerkt demgegenüber, daß es sich darum handele, ob es richtig sei, was Herr Markfeldt in Abrede stellt, daß er in der bewußten Vertrauensmänner-Versammlung für die von der Gegenpartei aufgestellten Candidaten eingetreten sei. — Herr Stadtv. Wehlau bestätigt zunächst als Vorsitzender des Bezirksvereins das, was der Vorsitzende Dr. Schieweck über die Verhandlungen des Vorstandes mit Herrn Markfeldt mitgetheilt hat, und bemerkt sodann, er habe, als ihm von ansehnlichen Mitgliedern des Vereins mitgetheilt wurde, daß er, Markfeldt, den mit ihm getroffenen Abmachungen entgegenhandele, und verlangt wurde, daß nunmehr seitens des Bezirksvereins ein Candidat für den 27. Bezirk aufgestellt werde, sich so lange und so energisch als möglich dagegen gesträubt, er habe nicht glauben können, daß Herr Markfeldt sein Versprechen nicht halten werde. Auf seinen Wunsch sei von dem Schriftführer des Vereins an Herrn Markfeldt ein Schreiben gerichtet worden, in welchem derselbe um eine bestimmte Erklärung darüber ersucht wurde, ob er in der Vertrauensmännerversammlung am Montag zu Gunsten der Herren Fritsch und Friedemann gesprochen. Die Antwort hierauf sei eine solche gewesen, daß Herr Börner in einem zweiten Schreiben erklären mußte, sie treffe das nicht, um was anzufragen er vom Vorstande beauftragt sei. Er bitte um eine präcise Antwort. Dieses zweite Schreiben habe Herr Markfeldt nicht beantwortet, vielmehr sei derselbe bei ihm selbst erschienen und habe erklärt, er sei allerdings in der in Rede stehenden Versammlung gewesen, in der die Candidaten Fritsch und Friedemann ihre Candidatenreden abgelasen und da habe er in Bezug hierauf ausgeführt, daß Redefertigkeit nicht maßgebend sei für die Tüchtigkeit eines Stadtverordneten. Er selbst habe sich auch erst eingearbeitet. Dies sei die von Herrn Markfeldt ihm gegenüber abgegebene Erklärung; dieselbe schriftlich niederzulegen habe derselbe abgelehnt. Herr Dr. Reich führt aus: Durch die ganze einleitende Rede des Vorsitzenden habe es sich wie ein rother Faden hindurchgezogen, daß die Gegner gegen die Partei des Redners unwahr gewesen seien. Da dürfe sich der Bezirksverein nicht den Vorwurf machen lassen, daß er mit nicht ganz blanken Waffen gegen Herrn Markfeldt gekämpft. Der Vorstand habe in einer Anzahl Sitzungen, von denen er dreien selbst beigewohnt, mit voller Ruhe und Objectivität die Candidatur des Herrn Markfeldt geprüft und beschlossen, demselben keinen Gegencandidaten gegenüberzustellen, da man annahm, daß er zum Mindesten nicht Mitglied und Parteigänger des Bürgervereins sei. Aber man habe doch geglaubt, sein Einfluß werde groß genug sein, um zu bewirken, daß auch den Herren Dr. Pannes und Trelenberg gegenüber keine Gegencandidaten würden aufgestellt werden. Darin habe sich der Vorstand getäuscht, sei aber trotzdem bei der Candidatur Markfeldt geblieben, selbst noch trotz der ihm gewordenen Mittheilung bezüglich der Unterschrift des Flugblattes für Herrn Hiemer. Da habe er erfahren, daß Herr Markfeldt in einer Vertrauensversammlung der Gegenpartei erschienen und dort die Gegencandidaten, wenn auch nicht empfohlen, so doch in Schutz genommen habe. Das sei durch Herrn Markfeldt heut selbst bestätigt worden. Da habe sich der Vorstand gesagt, er könne nicht mehr für Herrn Markfeldt eintreten, da dieser gezeigt, daß er mit seinem Herzen zum Bürgervereine gehöre. Man könne ihm daraus ja keinen Vorwurf machen, aber Herr Markfeldt habe doch gezeigt, daß er nicht neutral sei, und da könne man ihn nicht mehr als Candidaten aufstellen. Von diesem Augenblicke an sei für den Vorstand freier Boden geschaffen gewesen. Derselbe habe mit allen gegen eine Stimme beschlossen, nunmehr seinerseits einen Candidaten für den 27. Bezirk aufzustellen, und empfahl nunmehr einstimmig den von der Wählerschaft selbst aufgestellten Herrn Steinsetzmeister Laube. Herrn Markfeldt wolle Niemand einen Vorwurf machen, aber der Vorstand sage, derselbe sei nicht sein Mann.

Nachdem hierauf der Vorsitzende und Herr Wehlau noch einige Ausführungen des Herrn Markfeldt richtig gestellt haben und Herr Fabrikbesitzer Köbner die Behauptung desselben, als sei mit einer gewissen Geschicklichkeit operirt worden, um ihn zu beseitigen, als unbegründet zurückgewiesen hat, wird der Schluß der Discussion angenommen und die Versammlung nach $10\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

+ **Grundsteinlegung.** Heut Nachmittag um $3\frac{1}{2}$ Uhr fand auf dem Grundstück der Heinrichstraße Nr. 22/23 die feierliche Grundsteinlegung der Odd-Fellow-Loge statt, zu der sich außer den Beamten und Brüdern der Loge auch zahlreiche Deputationen von auswärtigen Logen eingefunden hatten. In die bereit stehende Metallkapsel, welche in den Grundstein eingemauert werden sollte, wurden verschiedene Documente, Ordensgesetze, die am heutigen Tage erschienenen Breslauer Zeitungen, die landesüblichen Münzen und eine Kupferplatte mit der Stiftungsurkunde gelegt. Großmeister Bion gab in seiner Einleitungsrede einen historischen Ueberblick über die Entstehung der Morse-Logen in Deutschland, deren erste zuerst in Stuttgart im Jahre 1870 erbaut worden ist. In Breslau sind von den Brüdern die Mittel beschafft worden, um ein eigenes Logengebäude zu errichten, welches binnen Jahresfrist fertig gestellt werden dürfte. Der genannte Redner vollzog hierauf unter dem üblichen Ceremoniell die drei Hammerschläge, welche auch von den Logenbeamten und den Deputirten auswärtiger Logen unter dem Ausspruche von Segensworten abgeleistet wurden. Sodann wurde der den Bau leitende Baumeister Metzig beauftragt, die Metallkapsel mit den Urkunden einzumauern, nachdem zuvor der Großmeister Bion den Grundstein in symbolischer Weise mit Wasser besprengt und mit Blumen und Weizenkörnern bestreut hatte. Am Schlusse der Festrede, die nunmehr von dem zweiten Großmeister gehalten wurde, brachte dieser ein dreifaches Hoch auf den erhabenen Beschützer und Förderer der Logen, Kaiser Wilhelm, aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Heute Abend um 8 Uhr findet zur Feier der Grundsteinlegung in der Weinhandlung von Chr. Hansen (Schäfer) ein Festmahl statt, an welchem sich sämmtliche Logenmitglieder betheiligen.

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Die nächste Abendsitzung findet nicht Montag, den 15. Novbr. cr., sondern eine Woche später statt.

* **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** eröffnete am 11. d. Mts. seine Sitzungen in der alten Börse. Der Vorsitzende, Herr Staatsanwalt von Uechtritz, wies zunächst in kurzen einleitenden Worten auf die Ziele und Bestrebungen des Vereins hin. Hierauf ergriff der stellvertretende Vorsitzende, Herr Baurath Lüdecke, das Wort, um in kurzen Zügen die deutsche Malerei der Gegenwart zu charakterisiren, wie sie dem Besucher der Jubiläums-Ausstellung vor Augen getreten sei. Zum Vergleich wurden die alten Meister herangezogen und einzelne Gemälde der Berliner Ausstellung genauer betrachtet unter Benutzung der Photogravüren aus der Publikation: „Die deutsche Malerei der Gegenwart . . . mit begleitendem Text von Ludwig Pietsch.“ — Außer den Abbildungen des genannten Werkes waren von der Kunsthandlung des Herrn Bruno Richter zur Ansicht ausgelegt hundert Radirungen von William Unger nach Gemälden der k. k. Gemälde-Galerie im Belvedere in Wien. Im Anschluß an diese Blätter gab Herr Staatsanwalt von Uechtritz einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Belvedere-Galerie. Die Eintheilung der Sammlung wurde geschildert, die in ihr vertretenen Schulen wurden namhaft gemacht und zum Schluß wurde speciell auf die Gemälde des Thomas von Mutina, Theodorich von Prag und Nikolaus Wurmser von Straßburg hingewiesen.

* **Zoologischer Garten.** Die beiden Würfe von je 2 Stück jungen Leoparden, welche Anfangs September geboren wurden, erfreuen sich des besten Wohlseins. Die zierlichen Thierchen fangen nun bereits an zu fressen und üben durch ihre Lebhaftigkeit und ihre Spiellust große Anziehung auf die Besucher aus. An Geschenken gingen dem Garten zu: 1 Reh von Herrn Photograph Anschütz in Poln.-Lissa, 2 Kapuzineraffen von Herrn Kaufmann Carl Fleischer hier, welche durch dessen Neffen Herrn Naturalist Krone aus Brasilien mitgebracht worden sind, ferner 1 Silbermöve von Herrn Rittergutsbesitzer Beck, 1 Regenpfeifer von Herrn Major Schmula auf Friedewalde, 1 Storch von Herrn Kaufmann Schmidt in Röhrsdorf, 1 Wasserhuhn von Herrn Rud. Berndt in Ossig und 3 junge Wildkatzen von Herrn Hauptmann Strahl in Pfalzburg, Lothringen. Angekauft wurden 4 Uhus, 1 Paar Birkhühner, 1 Wapitihirsch, und geboren zu sehr außergewöhnlicher Jahreszeit 1 Wapiti. Sonntag, 14. November c., billiger Eintrittspreis: 30 Pf. und 10 Pf.

H. **Der I. Breslauer Radfahrer-Verein** hat bereits mit den Proben für sein nächstes Galaradfahrfest, das am 15. Januar 1887 in dem großen Saale des Breslauer Concerthauses auf der Gartenstraße abgehalten werden wird, begonnen. Um die mit Beifall aufgenommenen Nummern des ersten Galaradfahrfestes durch einige neue Piecen erweitern zu können, hat der Verein mehrere Kunstfahrmaschinen anfertigen lassen. Am 18. November findet eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins statt. Für den 11. December cr. ist ein Weihnachts-Herrenabend in Aussicht genommen.

= **Neue Genossenschaft.** Die Eigenthümer der dem Meliorations-Gebiete angehörigen Grundstücke in dem Gemeindebezirk Köppernig, Kreis Neisse, haben sich zu einer Genossenschaft vereinigt, um den Ertrag dieser Grundstücke nach Maßgabe des Meliorationsprojects des Culturtechnikers Kurz zu Neisse vom Januar 1885 durch Entwässerung zu verbessern. Das Statut der unter dem Namen „Entwässerungs-Genossenschaft Köppernig“ gebildeten Vereinigung ist, nachdem dasselbe die Zustimmung der Betheiligten gefunden hat, von dem Minister für Landwirthschaft auf Grund des § 57 des Gesetzes vom 1. April 1879 über die Bildung von Wassergenossenschaften unterm 6. d. M. genehmigt worden.

=ββ= **Der neue Operationssaal** an der Westfaçade des Pulvermacherhauses im Hospital zu Allerheiligen ist seiner Vollendung nahe. Derselbe bildet einen hohen Anbau nach dem Barackensystem. Das Licht wird dem weiten Raume durch einen großen, ganz verglasten Erker von der Westseite, durch je drei hohe Fenster von den Langseiten, sowie durch Verglasung eines Dachtheils zugeführt. Die Ventilation vermitteln vier Ventilatoren am Dache.

* **Revision durch die Steuerbehörde.** Bei einer hiesigen Firma welche früher eine Spritfabrik betrieb, hat eine Beschlagnahme der Bücher und Scripturen durch den Stempelfiscal stattgefunden. Außerdem sind gestern bei einer großen Anzahl hiesiger Spritfabriken und Spiritushändler eingehende Revisionen durch die Steuerbehörde vorgenommen worden, welche die Feststellung etwaiger Unregelmäßigkeiten bei der Ausführung der Vorschriften des Reichsstempelgesetzes zum Gegenstande hatten.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Wilhelm Niedergesäß aus Klein-Mochbern wurde in der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. auf dem Wege nach seinem Heimathsorte von einem unbekannten Manne derartig zu Boden gestoßen, daß er bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Oberarmes erlitt. — Ein Arbeiter aus Clarenkranst, Kreis Breslau, erhielt vor einigen Tagen einen Stich in die rechte Kniekehle und trug dadurch eine gefährliche Wunde davon. — Der Knecht Ernst Bartsch aus Polnisch-Gandau, Kreis Breslau, wurde auf der Landstraße überfahren und hatte dadurch schwere Quetschungen beider Unterschenkel zu beklagen. Alle diese Verunglückten wurden in das hiesige Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder aufgenommen.

+ **Selbstmord.** Am Abend des 12. November c. wurde im Scheitniger Park auf dem Spielplatz Nr. 1 auf einer dortigen Bank die Leiche eines Mannes vorgefunden, neben der zwei Flaschen und ein Gläschen standen. Die angestellten chemischen Untersuchungen haben ergeben, daß in einer der Flaschen Strychnin enthalten war, womit sich der Unbekannte vergiftet hat. Der Entseelte war mit schwarzem Kammgarn-Ueberzieher, graugrünem Filzhut, carrirten Hosen und langen Stiefeln bekleidet. In den Kleidertaschen lagen ein Gartenmesser, ein Portemonnaie mit $4\frac{1}{2}$ M. Inhalt, eine silberne Remontoiruhr, ein Glaserdiamant und mehrere auf den Buchhändler Oskar Klinger, Holteistraße Nr. 4, lautende Legitimationspapiere. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude überführt.

+ **Zur Ermittelung.** Am 19. October c. wurde in Wien ein Hochstapler abgefaßt, welcher sich verschiedene Diebstähle, Zechprellereien und die Führung eines falschen Namens zu Schulden kommen ließ. Es wurden bei ihm mehrere Brillantnadeln vorgefunden, welche er bei Gelegenheit von fingirten Einkäufen in verschiedenen Juwelierläden sowohl in Wien als auch in anderen deutschen Städten entwendet hatte. Der Verhaftete behauptet, Julius Wilson oder John Walker zu heißen, und Dolmetscher resp. Courier zu sein. Am 13. und 14. October vorigen Jahres und auch in diesem Jahre war er hier anwesend, wo er in hiesigen Hotels logirt hat und ohne Bezahlung der Rechnung abgereist ist. Es liegt die Vermuthung nahe, daß er auch in hiesigen Juweliergeschäften Diebstähle vollführt hat. Im Bureau Nr. 12 des hiesigen Polizei-Präsidiums liegt die Photographie des erwähnten Hochstaplers, sowie eine Abbildung der beschlagnahmten Brillantnadeln zur Ansicht aus.

+ **Polizeiliche Meldungen.** **Gestohlen** wurde einem Restaurateur vom Lehmdamm aus seinem Schanklocale mittelst Einsteigens durchs Fenster ein Portemonnaie mit 50 M. Inhalt, einem Bewohner der Bahnhofsstraße aus seiner Wohnung eine Granatbroche mit Goldfassung, eine Mosaikbroche mit Goldfassung, zwei Granatnadeln und ein goldenes Armband mit Perle, einem Optiker von der Kupferschmiedestraße eine silberne Cylinderuhr mit Nickelkette. — **Gefunden** wurde ein Käfig mit Hühnern und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

= **Grünberg,** 12. Novbr. [Inhibirung einer Circus-Vorstellung.] Für gestern Abend war hier die Eröffnungs-Festvorstellung des Circus Roberto angekündigt. Bereits war ein zahlreiches Publikum erschienen; doch vor Beginn der Vorstellung mußten die Schaulustigen wieder umkehren, da die Polizei-Verwaltung in letzter Stunde die Vorstellung inhibirte, weil die Anlage des Circus keine genügende Tragsicherheit bot.

---

* **Waldenburg,** 12. Nov. [Verfügung.] Den königl. Kreisschulinspectoren ist eine Verfügung der königl. Regierung zugegangen, worin darauf hingewiesen wird, daß auch in Kreisen, welche in keiner amtlichen und persönlichen Beziehung zu den öffentlichen Schulen stehen, das Verlangen rege ist, von den Einrichtungen derselben Kenntniß zu nehmen und auf sie Einfluß zu gewinnen. Dieses Streben hat Personen aus solchen

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zu dem Passus „Gedenkt Ihr noch der heitren Kinderjahre 2c.“, in welchem die Eindrücke geschildert werden, die der Knabe Gustav Freytag, der Sohn des Kreuzburger Bürgermeisters, angesichts der theatralischen Vorstellungen einer das oberschlesische Städtchen besuchenden Wandertruppe empfangen, hat den Verfasser des Prologs offenbar jene Stelle der „Erinnerungen“ inspirirt, in welcher Gustav Freytag der künstlerischen Darbietungen der Bonnot'schen Gesellschaft gedenkt. „Ich war zehn Jahre alt“, erzählt der Dichter, „als die Gesellschaft eines Herrn Bonnot in Kreuzburg erschien. Sie war wohlbeleumdet, denn sie hinterließ beim Abschied keine, oder doch nur wenig Schulden, die Costüme gefielen als neu und sauber, es war sogar eine vollständige Ritterrüstung darunter, so daß der Held, welcher hineingesteckt wurde, aussah wie ein ungeheurer Silberkäfer . . . Meine Eltern besuchten oft die Vorstellungen, dem Vater waren sie wohl der liebste Genuß, der ihm zeither nur selten zu Theil geworden war. Auch ich durfte manchmal die Eltern begleiten und ich erhielt reichlich die starken Einwirkungen der dramatischen Kunst, welche eine Wanderbühne geben konnte. Zwar die Lust- und Schauspiele, wie „Deutsche Kleinstädter“, „Menschenhaß und Reue“ haben geringe Spuren in mir hinterlassen, dafür war ich wohl zu jung; größere, die Zauberpossen, in denen auch gesungen wurde, die größten aber Stücke wie „Aballino“, der Klingemann'sche „Faust“, „Die Waise von Genf“. Dieses Stück, in welchem ein verruchter Bösewicht mit seinem Dolche ein hilfloses Mädchen von Anfang bis gegen das Ende verfolgt, erregte mir ein Entsetzen, das ich noch heute nachfühle, und einen Abscheu gegen die Quälerei Unschuldiger in den Darstellungen der Kunst . . .“

Mit einer sinnigen Gabe überraschte die Direction die Besucher der heutigen Vorstellung, indem sie ihnen ein getreues Facsimile des Theaterzettels in die Hand gab, der vor vierzig Jahren, am 13ten November 1846, die Vorstellung der „Valentine“ ankündigte. Unter den Schauspielern, welche der „Valentine“ bei ihrer Première zu einem Erfolge verhalfen, hat sich August Wohlbrück als Komiker einen Ruhm erspielt, der seinen Tod, den er im Orient bei einem Abenteuer in der Nähe eines Harems unter den Säbelhieben der Eunuchen fand, lange überdauerte. Wohlbrück, ein ausgezeichneter Komiker, spielte damals die Rolle des Benjamin. Der Kritiker der „Breslauer Zeitung“ schrieb über diese Leistung: „Herr Wohlbrück traf den Ton, der zwischen wüster Rohheit und noch nicht ganz untergegangener Herzensgüte schwankte, vorzüglich. Die große künstlerische Mäßigung, womit Herr Wohlbrück den Benjamin gewissermaßen veredelte, zeigte, daß es dem vortrefflichen Mimen nicht so sehr um die komische Wirkung, als um die Vollendung des Charakters zu thun war.“

Der Theaterzettel aus dem Jahre 1846 erinnert uns an eine längstvergangene Zeit, da man die unverheiratheten weiblichen Mitglieder der Bühnen noch Demoiselle titulirte; nur die adlige Künstlerin von Hagn, die damalige Darstellerin der Prinzeß Marie, durfte für sich die „noblere“ Bezeichnung „Fräulein“ in Anspruch nehmen. Vielleicht interessirt es auch als culturhistorisches Streiflicht, das auf jene Zeit fällt, wenn wir mittheilen, daß sich unmittelbar neben der Kritik über die „Valentine“, welche am 15. November 1846 in der „Breslauer Zeitung“ erschien, eine Nachricht aus Danzig findet, wonach die dortigen Einwohner „wieder das traurige Beispiel einer Pranger-Ausstellung“ hatten. Eine alte Frau mußte wegen „betrügerischer Wahrsagerei“ diese Strafe erleiden. . . . Tempora mutantur. . . .

Eine eigenartig-aufmerksame Huldigung hatte die Direction einigen Künstler-Veteranen bereitet, welche bei der ersten Aufführung der „Valentine“ in Breslau vor vier Decennien mitgewirkt haben. Im ersten Rang waren die Balconplätze mit Blumenguirlanden geschmückt. Auf einem derselben hatte, der Einladung der Stadttheater-Direction Folge leistend, das Mitglied des Lobe-Theaters, Herr Scholz, Platz genommen, welcher bei der Première der „Valentine“ die Rolle des Lieutenants von Stolpe — wie man heute sagt — „creirt“ hatte; den Ehrenplatz neben Herrn Scholz nahm das Mitglied des Opernchors des Stadttheaters, Herr Deumert, ein, welcher damals einen Bedienten des fürstlichen Hofes dargestellt hatte. Der dritte bekränzte Platz blieb frei; er war für Frau Claudius bestimmt, welche vor 40 Jahren in der „Valentine“ als Johanne (im Dienste der Baronin von Geldern) beschäftigt war, heute aber als mehr als achtzigjährige Greisin nicht mehr in der Lage ist, sich die geistige Anstrengung eines Theaterabends zumuthen zu dürfen. Die würdige Matrone hatte sich bei Herrn Director Brandes wegen ihres Ausbleibens entschuldigt.

Ueber die Aufführung der „Valentine“, welche sich vor einem nahezu ausverkauften, festlich erleuchteten Hause vollzog, wollen wir uns kurz fassen. Die Trägerin der Titelrolle, Fräulein Walles, schien sich in derselben, da sie ihrem Temperament nicht sonderlich behagt, nicht ganz wohl zu fühlen. Ihr Stolz hatte, wenn man so sagen darf, etwas Robustes. Die Aristokratin kam in ihrer Darstellung nicht voll zu ihrem Recht; am unmittelbarsten wirkte sie auf das Publikum in den pathetischen Momenten. Zuweilen überstürzte sich Fräulein Walles in der Declamation so sehr, daß sie sich in recht unliebsamer Weise versprach. Herr Resemann war ein trefflicher Georg; die stolze Männlichkeit, die geistige Ueberlegenheit, die ritterliche Gesinnung dieses Helden gelangten durch ihn zu ungeschmälertem Ausdruck. Eine künstlerisch abgerundete, äußerst wirksame Figur machte Herr von Fischer aus dem Spitzbuben Benjamin. Er nahm ihn von der komischen Seite nicht weiter, als es der Charakter der Rolle zuläßt, und ließ die gemüthliche Seite dieses bekehrten Sünders nicht zu kurz kommen. In letzterer Beziehung verdient namentlich die Scene des fünften Actes hervorgehoben zu werden, in welcher Benjamin der Heldin des Dramas das Brot zur Rettung Georgs aus dem Gefängniß bringt. Herr von Fischer wurde nach dieser Scene sowohl wie schon früher im Verlaufe des Abends durch einen Hervorruf bei offener Scene ausgezeichnet. Wegen ihres erfolgreichen Mitwirkens seien mit summarischem Lobe ferner bedacht Herr Wendt als Fürst, Herr Walther als Minister von Winegg, Herr Molenar als Rath Müller.

Die häufigen Einschnitte des Vorhangs in das Gefüge der Scenen machen möglichst kleine Pausen zwischen den einzelnen Aufzügen der „Valentine“ dringend wünschenswerth. Leider wurde auf die nöthige Kürze der Zwischenacte nicht energisch genug hingearbeitet, und es bleibt dem gewissenhaften Chronisten des Abends nichts übrig, als zu constatiren, daß die Stimmung unter dieser Unterlassung einigermaßen Einbuße zu erleiden schien, freilich nicht in dem Umfange, daß nicht das Publikum seinem Dank für das Dargebotene durch mannigfache Beifallsbezeugungen Ausdruck gegeben hätte.

Karl Vollrath.

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Egyptens bis zu dem Einbruche der Barbaren von Victor Duruy. Uebersetzt von Professor Dr. Gustav Hertzberg. Mit ca. 2000 Illustrationen. 43.—45. Heft. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig. — Professor Mommsen hat die Geschichte der Römischen Kaiser noch nicht geschrieben, er sagt sogar in der Vorrede zum V. Bande seiner Römischen Geschichte, welcher nur „die Provinzen“ enthält, daß der IV. Band schwerlich erscheinen wird. Wir machen deshalb die Bibliotheken und Freunde der Geschichte wiederholt auf obiges vortreffliche Werk aufmerksam, besonders in den Schulbibliotheken sollte es nicht fehlen, da es vermöge seiner zahlreichen Illustrationen zugleich als instructives Anschauungsmittel benutzt werden kann.

(Fortsetzung.)

amtlichen nicht betheiligten Kreisen veranlaßt, unter der Angabe wissenschaftlichen Interesses öffentliche Schulen zu besuchen und nachher die in denselben gewonnenen, dem Umfange nach immerhin beschränkten Erfahrungen zu einer wenig gerechten, geschweige wohlwollenden öffentlichen Besprechung zu benutzen. Die königl. Regierung untersagt es daher, ohne Genehmigung derselben unbetheiligten Personen — abgesehen von öffentlichen Schulprüfungen, Festfeiern u. dgl. — freien Zutritt zu den öffentlichen Volksschulen zu gewähren oder ihnen über die Einrichtungen und Vorkommnisse derselben Mittheilungen zu machen, welche das allgemeine oder örtliche Schulwesen benachtheiligen oder dem Ansehen des Lehrerstandes schaden können.

† **Gleiwitz,** 13. Novbr. [Convertirung der Kreis-Anleihe.] Die auf Grund Allerh. Privilegiums vom 10. Juli 1881 ausgegebenen Kreisanleihescheine des hiesigen Kreises im Betrage von 1 700 000 Mark sollen nach der Absicht des Kreisausschusses, insoweit dieselben noch nicht amortisirt sind, vorbehaltlich aller sonstigen Bestimmungen des Privilegs, zu einem Zinsfuß von 3½ pCt. convertirt und demgemäß den Inhabern dergestalt gekündigt werden, daß denselben freigestellt wird, entweder ihre 4pct. Anleihescheine gegen die effectiven Stücke von 3½ pCt. nebst einem Aufgelde umzutauschen bezw. abstempeln zu lassen, oder den Nennwerth ihrer Anleihescheine baar zurückzuerhalten. Mit den hierzu erforderlichen Verhandlungen und Abschlüssen, sowie mit der Bestimmung des Zeitpunktes der Convertirung, event. mit der durch unvorhergesehene Verhältnisse etwa gebotenen Abstandnahme von derselben würde der Kreis-Ausschuß zu beauftragen sein. Die Angelegenheit gelangt auf dem zum 26. d. Mts. einberufenen Kreistage zur Be-schlußfassung.

* **Friedland OS.,** 11. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Heute fanden die Stadtverordnetenwahlen statt. Es wurden gewählt: in der I. Abth. Tischlermeister Eichhorn, in der II. Abth. Gerbereibesitzer Thielmann, in der III. Abth. Drechslermeister Eichhorn und Schuhmachermeister Müller. Die Betheiligung an der Wahl war schwach.

J. G. **Ober-Glogau,** 13. Novbr. [Sensationelle Verhaftung.] Heute früh 7 Uhr fand auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Neisse eine Hausdurchsuchung im Geschäftslocal und Wohnung der Schnittwaarenhandlung von Haagen statt, dem sich die Verhaftung der Familie H. anschließen sollte, die jedoch nur gegen die Frau H. zur Ausführung gelangen konnte, da der Ehemann mit seinen 2 Söhnen bereits in der vergangenen Nacht sich der Haft durch Flucht entzogen hatte. — Geschäftsbücher und vorgefundene Gelder wurden mit Beschlag gelegt. Die Frau H. wurde mit nächstem Zuge in polizeilicher Begleitung nach dem Untersuchungsgefängniß zu Neustadt OS. überführt. Diese Verhaftung wird mit dem Concurse des Schwiegersohnes des H., Paul Rohner in Neustadt O.-S., in Verbindung gebracht.

= **Ujest,** 13. Novbr. [Marktverlegung.] Mit Rücksicht darauf, daß am 29. d. Mts. in der von hier nur 22 Kilometer entfernten Stadt Cosel Kram- und Viehmarkt stattfindet, ist der für hiesigen Ort auf denselben Tag anberaumte Viehmarkt von dem Regierungs-Präsidenten zu Oppeln beantragtermaßen auf den 22. d. M. verlegt worden.

*, **Umschau in der Provinz. Görlitz.** Der Ritterguts- und Bergwerksbesitzer Freiherr Bruno v. Steinäcker zu Lauban wurde von der hiesigen Strafkammer zu 1000 M. Geldstrafe verurtheilt, weil er in Eingaben an die Anwaltskammer und an den Reichskaner den Bergrath Schmidt-Reder schwer beleidigt hatte. — **Oels.** Gustav Freytag hat die Grabstätte seines Oheims, des Stadtgerichts-Director Freytag, auf dem hiesigen alten Friedhofe in würdiger Weise herstellen lassen. An dem neuen Gitter ist eine Tafel angebracht worden mit der Inschrift: „Stadt-Gerichts-Director Freytag 1781 — † 1832." — **Liegnitz.** Hier sind für das in Aussicht genommene Stadtfernsprechnetz bereits 25 Anschlüsse angemeldet worden, so daß dessen Zustandekommen gesichert erscheint. — **Nimptsch.** In Heidersdorf wurde am vorigen Montag die goldene Hochzeit des Rentiers Gottlieb Zimmer und dessen Ehefrau Josepha, geborene Wittner, feierlich begangen. Das Greisenpaar wurde durch Herrn Pfarrer Propst eingesegnet. In der Behausung des Jubelpaares wurde demselben durch Herrn Pfarrer Propst die silberne Ehejubiläums-Medaille nebst einem huldvollen Glückwunschschreiben des Kaisers überreicht. — **a. Ratibor.** Da für den Fall einer Feuersgefahr der eine an der evangelischen Kirche vorhandene Ausgang ungenügend und das Anbringen eines zweiten Ausganges von der Staatsbehörde gefordert worden ist, so wurden in der gestrigen Stadtverordnetensitzung 1005,80 Mark als Patronatsbeitrag zum Bau eines Treppenhauses in der evangelischen Kirche bewilligt. — □ **Sprottau.** Der Regierungspräsident Prinz Handjery traf am Mittwoch hier ein und folgte einer Einladung des Grafen zu Dohna zur Jagd in Sprottischdorf. — Herr Superintendent Winter hielt in der Parochie Wittgendorf eine Kirchen- und Schulenvisitation ab. — Mit dem Bau der Waldbahn im Sprottauer Forst wird in nächster Zeit begonnen werden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. November.

⊙ **Vom oberschlesischen Kohlenmarkte.** Der im vorigen Jahre auf circa 250 Millionen Centner gesteigerte Absatz oberschlesischer Steinkohlen wird mit Ablauf dieses Jahres ein sehr bedeutendes Minderquantum aufweisen, wozu mehrere Factoren beigetragen haben. Zunächst ist der Kohlenverbrauch des Hüttenreviers selbst durch den schlechten Geschäftsgang der Hochofen-Industrie, das Erlöschen einer Reihe von Hochöfen in hervorragendem Maasse beeinträchtigt worden. Jeder grössere Ofen braucht täglich etwa 1700 Ctr. Stück-Coaks und zu den 1700 Ctr. Stück-Coaks sind circa 3500 Ctr. Kleinkohle backfähiger Qualité erforderlich und zwar alle Tage, ob Wochen-, Sonn- oder Feiertag, da die Beschickung der Hochöfen täglich unausgesetzt erfolgen muss. Jeder ausser Betrieb gesetzte Hochofen bedeutet also für den Kohlenmarkt einen ganz immensen Ausfall. Aber auch der Aussenverkehr erwies sich wesentlich ungünstiger als das Vorjahr. Sollen die gewaltigen Förderquanten oberschlesischer Kohle schlanken Absatz finden, so müssen dieselben, da die russische Grenze demselben schwer überwindliche Schranken auferlegt und auch dem freien Verkehr nach Oesterreich Hindernisse entgegenstehen, entfernten inländischen Gebieten zugeführt werden. Auf dem Bahnwege begegnet ihr im Westen schon in Berlin die westfälische, im Norden die englische Kohle als scharfe Concurrenz, sonach ist das Versandtgeschäft auf den Wasserweg angewiesen, wenn es sich gedeihlich entwickeln und der Concurrenz Terrain abringen soll. Leider waren die Transport-Verhältnisse auf der Oder seit Juli ausserordentlich ungünstige. Theils stockte der Verkehr auf dieser Wasserstrasse ganz, theils waren bei dem niedrigen Wasserstande die Frachten so hoch, dass der Kohlentransport auf diesem Wege keine Rente bot und so ging dem hiesigen Markte ein sehr bedeutender Absatz verloren. Auch gegenwärtig lässt die anhaltend milde Witterung einen lebhafteren Abfluss von Kohlen nicht aufkommen. Andere Jahre um diese Zeit machte sich schon ein steigender Bedarf an Hausbrandkohle geltend, welcher die während der stilleren Bedarfszeit angewachsenen Lagerbestände zu räumen begann und forcirteren Betrieb der Förderungen ermöglichte. Diesmal haben sich die Kohlenhändler wohl mit Vorräthen versorgt, der Consum ist aber schleppend und bietet zu fortlaufender Ergänzung der Lager keinen Anlass. Namentlich die gröberen Sortimente Stück- und Würfelkohle belasten somit die Halden; Klein- und Staubkohle, auf deren Verbrauch sich die Hütten-Industrie vorzugsweise einrichtete, findet eher befriedigenden Absatz. Die Coakanstalten haben dem verminderten Consum der Hochofenwerke an Stück-Coak entsprechend, ihre Production sehr bedeutend einschränken müssen. Durch diese Minderproduction ist naturgemäss auch die Abgabe von Würfel- und Kleincoak eine wesentlich geringere geworden. Früher war Stück-Coak knapp, die kleinere Coaksortimente im Ueberfluss, jetzt ist immer noch um Stück-Coak-Absatz einige Noth, dagegen herrscht um Würfel-Klein-Coak bereits effective Verlegenheit, alle Bestände darin sind im Reviere vergriffen und kann dem Bedarfe nicht genügt werden.

Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das III. Quartal 1886.

Der Steinkohlenbergbau des Oberbergamtsbezirks hat im III. Quartal 1886 gegen das II. Quartal nicht unbedeutenden Aufschwung genommen. Die Förderung stieg um 15,6 pCt. (und zwar in Oberschlesien 14,7 pCt., in Niederschlesien um 19,5 pCt.), der Absatz um 18,6 pCt. (in Oberschlesien 18,8 pCt., in Niederschlesien 20,5 pCt.), der Preis pro Tonne um 2,7 pCt. (in Oberschlesien 2,7 pCt., in Niederschlesien 2,1 pCt.).

Im Vergleich zum III. Quartal 1885 hat die Förderung um 1,4 pCt. zugenommen, und zwar in Oberschlesien um 0,4 pCt., in Niederschlesien um 5,8 pCt. Die Zunahme des Absatzes betrug 0,1 pCt., indem derselbe in Niederschlesien um 3,7 pCt. stieg, in Oberschlesien hingegen um 0,6 pCt. zurückging. Der Preis pro Tonne ist um 2,3 pCt. gesunken, und zwar in Oberschlesien um 2,5 pCt., in Niederschlesien um 1,8 pCt.

Beim Braunkohlenbergbau ergiebt der Vergleich des dritten Quartals mit dem vorhergehenden Quartal eine Zunahme der Förderung um 3 pCt., des Absatzes um 3,8 pCt. und des Tonnenpreises um 8,7 pCt., der Vergleich des III. Quartals 1886 mit demselben Quartale des Vorjahres aber einen Rückgang in Förderung und Absatz um 10,0 bezw. 9,0 pCt., dagegen einen Aufschlag im Preise um 2,2 pCt. pro Tonne.

	A. Steinkohlen.				B. Braunkohlen.					
Regierungsbezirk:	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	zusammen	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.	Bromberg.	zusammen
	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1) Bestand am Anfang des Quartals	32 037	6 324	275 384	313 745	6 649	23 822	2 897	524	542	34 434
2) Neue Einnahme	743 904	14 433	3 301 869	4 060 206	2 101	84 684	—	32 73	184	90 242
Summa 1 und 2	775 941	20 757	3 577 253	4 373 951	8 750	108 506	2 897	3 797	726	124 676
3) Ausgabe im Laufe des Quartals:										
a. Deputate an Arbeiter	9 938	523	26 232	36 693	51	4*) 192**)	2	17	—	4*) 262**)
b. Verkauf	663 988	9 078	2 906 932	3 579 998	1 404	83*) 59 225**)	317	2 507	56*) 2**)	139*) 63 455**)
c. Selbstverbrauch	36 862	2 445	226 054	265 361	759	43*) 12 268**)	17	852	139	43*) 14 035**)
d. Halden- etc. Verluste	30 321	2 040	55 463	87 824	—	14 513	—	—	—	14 513
Summa 3	741 109	14 086	3 214 681	3 969 876	2 214	86 328	336	3 376	197	92 451
4) Bestand am Ende des Quartals	34 832	6 671	362 572	404 075	6 536	22 178	2 561	421	529	32 225
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
5) Einnahme für verkaufte Kohlen	3 908 892	52 537	11 180 600	15 142 029	7 089	1 041*) 214 285**)	951	8 429	784*) 7**)	1 825*) 230 761**)
6) Durchschnittspreis pro Tonne Kohlen	5,88 ℳ	5,79 ℳ	3,85 ℳ	4,23 ℳ	5,05 ℳ	3,62 ℳ	3,00 ℳ	3,36 ℳ	3,50 ℳ	3,64 ℳ
Im III. Quart. 1885 betrug:	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
Die neue Einnahme	697 576	18 843	3 287 313	4 003 732	3 059	91 748	1	3 536	1 898	100 242
Zu-(Ab-)nahme im III. Qu. 1886	46 328	(4 410)	14 556	56 474	(958)	(7 064)	(1)	(263)	(1 714)	(10 000)
Der Verkauf	636 789	12 542	2 924 700	3 574 031	1 677	73*) 64 847**)	330	2 479	46*) 375**)	119*) 69 708**)
Zu-(Ab-)nahme im III. Qu. 1886	27 199	(3 464)	(17 768)	1 967	(273)	10*) (5 622)**)	(13)	28	10*) (373)**)	20*) (6 253)**)
Der Bestand am Ende des Quartals	42 765	7 684	330 859	381 308	6 606	30 704	2 501	551	1 583	41 945
Zu-(Ab-)nahme im III. Qu. 1886	(7 933)	(1 013)	31 713	22 767	(70)	(8 526)	60	(130)	(1 054)	(9 720)
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Die Einnahme für verkaufte Kohlen	3 845 838	70 608	11 545 986	15 462 432	8 350	915*) 229 531**)	1 025	8 292	639*) 1 218**)	1 554*) 248 416**)
Zu-(Ab-)nahme im III. Qu. 1886	63 045	(18 071)	(365 386)	(320 403)	(1 261)	126*) (15 246**)	(74)	137	145*) (1 211)**)	271*) 17 655**)
Der Durchschnittspreis pr. Tonne Kohlen	6,04 ℳ	5,63 ℳ	3,95 ℳ	4,33 ℳ	4,98 ℳ	3,54 ℳ	3,11 ℳ	3,34 ℳ	3,25 ℳ	3,56 ℳ
Zu-(Ab-)nahme im III. Qu. 1886	(0,16 „)	(0,16 „)	(0,10 „)	(0,10 „)	(0,07 „)	(0,08 „)	(0,11) „	0,02 „	0,25 „	0,08 „

*) bedeutet die Zahl für Briquettes.
**) bedeutet die Zahl für Kohlen.

⊿ **Breslauer Börsenwoche.** Die Börse bewahrte auch während der abgelaufenen Woche eine durchaus vertrauensvolle Haltung und dokumentirte dieselbe durch eine mehr oder weniger steigende Bewegung auf dem Gesammtmarkte der Speculationspapiere. Diese Bewegung ist, wie manche meinen, ein Beweis für die Emancipation von politischen Einflüssen. Dies ist aber durchaus nicht der Fall, im Gegentheil war es gerade die Wendung der Politik, welche die Hoffnungen der Börsen aufs Neue belebte. Am Anfange der Woche war es die Thronrede des österreichischen Kaisers, welche das Interesse zumeist in Anspruch nahm. Dieselbe schlug allerdings einen ernsten Ton an; sie bestritt nicht den Ernst der Lage in Bulgarien und bestätigte, dass diese im gegenwärtigen Moment alle Aufmerksamkeit und die erhöhte Thätigkeit der europäischen Diplomatie absorbirt. Aber sie betonte gleichzeitig die vorherrschenden friedlichen Intentionen und die Hoffnung friedlicher Lösungen kräftig genug, um den gesunkenen Muth der Börsen wieder aufzurichten. Die gesammten Geldmärkte haben denn auch in der That der Thronrede nach ruhiger Ueberlegung eine günstige Interpretation untergelegt. Ein weiteres Ereigniss von grosser politischer Bedeutung bildete die Ansprache des Lord Salisbury bei dem Lordmayor-Banket in London. Der Inhalt der Rede interessirt hauptsächlich insoweit, als sich dieselbe mit der Haltung Oesterreich-Ungarns der bulgarischen Frage gegenüber beschäftigte. Man sieht deshalb an der Börse mit begreiflicher Spannung dem Exposé entgegen, welches Graf Kalnoky heute vor dem ungarischen Delegationsausschuss für das Aeussere halten wird. Man hofft, in der Rede betont zu hören, Oesterreich-Ungarn werde ohne Zustimmung Deutschlands keinen entscheidenden Schritt thun. Deutschland wird aber als Friedenshort par exellence betrachtet, und auf diesem Wege gelangt die Speculation aufs Neue zu der Ueberzeugung, dass durch die bulgarische Frage der Frieden des Erdtheils nicht gestört werden wird. Inzwischen hat Bulgarien den Prinzen von Dänemark zum Fürsten gewählt, obgleich die Nichtannahme der Wahl seitens desselben im Voraus angenommen werden musste. Ob aber dieser Fürst oder der Fürst von Mingrelien (wer denkt bei diesem Namen nicht an die Fürsten der Offenbach'schen Operetten) oder eine andere Creatur Russlands das zweifelhafte Glück haben wird, sich die Krone aufs Haupt zu setzen, Bulgarien, das von allen verlassen, sich so tapfer gewehrt hat, wird fortan eine Satrapie Russlands sein. Unser Gerechtigkeitsgefühl bleibt zwar unbefriedigt, aber da der Weltfrieden bei diesem Ausgange vorläufig gesichert scheint, so zeigt die Börse über die zu erwartende Lösung die beste Laune. — Wenn sich die Wolken am politischen Horizont zu verziehen beginnen, dann interessirt sich aber die Speculation bekanntlich am meisten für diejenigen Papiere, welche angesichts der erhofften neuen Friedensära durch die Belebung des Geschäfts die meisten Chancen auf Gewinn haben. Die Bankactien sind es, auf welche sich dann die Aufmerksamkeit richtet. Von diesen ist es wiederum die österreichische Creditactie, welche wegen ihres internationalen Charakters immer noch viele Gönner besitzt. Dieses Effect war es auch, welches die grösste Courssteigerung bei der günstigen Strömung der Woche davontrug. Man hält mit Zähigkeit daran fest, dass die durch die Deficits im Staatshaushalt Oesterreich-Ungarns nothwendigen Finanzoperationen schliesslich trotz aller Concurrenz der Rothschildgruppe zufallen werden. Man hofft, dass diese Geschäfte den Ausgangspunkt bilden werden, von welchem aus die Speculation neue kühne Kreise zu ziehen versuchen wird. — Ungarische Goldrente hat eine bewegte Woche hinter sich. Dieses Papier hat sich die Speculation zum Object einer anscheinend umfangreichen Baissecampagne ausersehen und wird dabei durch die wirren Nachrichten über die augenblicklich in der Schwebe befindlichen ungarischen Finanzgeschäfte unterstützt, ganz abgesehen von dem bereits in voriger Woche erfolgten Cours-Rückgang auf Grund der finanziellen Eröffnungen des Grafen Szapary. Ueberdies waren Gerüchte im Umlauf, dass das Haus Rothschild grosse Posten ungarischer Goldrente verkaufe, Gerüchte, welche sich schliesslich dahin aufklärten, dass für Privatrechnung des Herrn G. v. Rothschild in Paris grössere Summen verkauft wurden. Jedenfalls scheint der ganze Vorgang zu grossen Blankoabgaben verlockt zu haben, welche bei weiterer ruhiger Entwickelung der Politik nicht leicht schadlos zu decken sein dürften. — Laurahütte schlug die gewöhnlichen Bahnen ein, d. h. sie neigte im Verlaufe der Woche abwärts, um schliesslich den Anfangscours ziemlich bedeutend zu überschreiten. Charakteristisch ist, dass der jetzige Coursstand das ungefähre Endziel der gegenwärtigen Bewegung zu bilden scheint. Man ist bei allen Anzeichen für eine fernere Besserung in der Lage des Eisengeschäfts doch besonnen genug, fernere günstige Momente abzuwarten, ehe man mit der Cours-Steigerung weiter vorwärts schreitet. Hierzu gehört aber vor Allem das Zustandekommen einer umfassenden Walzeisen-Convention in Oberschlesien. Den neuesten Nachrichten zufolge scheint aber zu einer baldigen Verständigung wenig Aussicht zu sein. Die Gefahr bleibt demnach vorhanden, dass die gegenwärtig Verlust bringenden Preise für Walzeisen noch lange bestehen können. — Russische Werthe blieben vernachlässigt. Die Abneigung gegen diese Werthe wurde neuerdings um eine Nüance durch die Nachricht verschärft, dass die russische Regierung den Coupon der garantirten Eisenbahnen mit einer Steuer von 5 pCt., und die Superdividende dieser Eisenbahnen mit einer Steuer von 3 pCt. treffen wolle. Die Mittheilung kann nicht verfehlen, eine grosse Wirkung auf die Besitzer russischer Werthe auszuüben. Das Vertrauen zu den russischen Finanzen muss aufs Neue tief erschüttert werden, wenn die Regierung mitten im Frieden ohne irgend welche zwingende Nothwendigkeit die Rechte der Gläubiger kürzt. Angesichts solchen Vorgehens liegt die Frage nahe, ob die russische Regierung im Falle ernster Verwickelungen die Neigung haben würde, das zu erfüllen, was der Engländer goldduties (Goldpflichten) nennt. Jeder Unbefangene wird diese Frage mit einem entschiedenen Nein! beantworten müssen.

Im Verlaufe handelte man:

Oesterreichische Creditactien 459—61—2—60½—1—60½—2½—1 bis 60½—60—60½—2—2½—4½—463.

Ungarische Goldrente 83⅜—¼—⅜—½—¼—⅜—⅛—⅜—82⅞—3 bis 2⅞—3¼—⅜—½—83⅜.

Laurahütte 69⅛—⅜—¼—⅝—½—69—68⅞—½—⅞—69¾—70—69¾ bis 70⅛.

1880er Russen 84½—⅝—¾—½—⅝—⅜—½—¾—84⅝.

1884er Russen 97¼—⅜—½—¼—⅜—½—¼—⅜—½—⅝—¾—97½.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Nennenswerthe Umsätze fanden in der verflossenen Woche in Schlesischen 3½procent. Pfandbriefen statt, die bei reger Nachfrage fast ¼ pCt. im Course gestiegen sind. Auch auf längere Termine fanden Umsätze in diesen Pfandbriefen statt. Man handelte März 99,10—99,05, April 99,05, December a. c. 99,70 bis 80. Die Course von Fonds stellten sich im Allgemeinen besser. Beliebt waren Preuss. 4procent. Consols und Posener 4procent. Creditpfandbriefe, die ebenfalls etwas anzogen. Sehr gefragt blieben Schles. 4½procent. Bodencreditpfandbriefe. Von ausländischen Renten machte sich für 4procent. Egypter gute Meinung geltend. Ungarische und Russische Werthe werden vielfach realisirt. Geld scheint anzuziehen. Täglich Geld bleibt gesucht. Reichsbank-Privatdiscont steigend 2¾ bis 3 pCt. Zu letzterem Satze blieben Disconten an der Börse offerirt.

* **Gotthardbahn.** Wie dem „Frkf. Journ." aus Luzern geschrieben wird, macht sich im Güterverkehr der Gotthardbahn der Herbst vortheilhaft geltend; es kommt ziemlich viel Getreide, Wein und Petroleum aus dem Süden, und es dürfte der October nicht ungünstige Einnahmen aufweisen. Auch der Personenverkehr nach Italien ging während des genannten Monats besser; er hatte sich gestaut, da im Monat September ziemlich unbegründete Befürchtungen ihn hintangehalten hatten. Ueber die schlechte Behandlung der Reisenden auf der Mont-Cenis-Linie sind neulich von Engländern laut und öffentlich Klagen erhoben worden, was am Ende der Gotthardbahn auch nicht schaden kann.

* **Russische Zuckerindustrie.** Laut amtlicher Feststellung war die

gesammte Zucker-Production in der vorjährigen Campagne höher, als früher angenommen wurde, da sie 31 Mill. Pud betrug. Hiervon waren 25¼ Mill. Sandzucker und 5½ Mill. Raffinade. Auf Polen en fielen 2,1 Mill. Sandzucker und 5½ Mill. Raffinade. Da der durchschnittliche Consum 21 Mill. beträgt, so wurden im vorigen Jahre 10 Mill. Pud mehr producirt, wodurch die jetzige Krisis genügend erklärt wird. In diesem Jahre haben bereits zehn Zuckerfabriken in Russland den Betrieb eingestellt, während in Polen zwei Fabriken nach Beendigung der diesjährigen Productions-Campagne das Gleiche thun werden. Die eine (Zakrzowek bei Lublin) hat bereits ihrem Personal per Juni k. J. gekündigt und soll die am 10. d. M. stattfindende Generalversammlung formell die Liquidation beschliessen. Die Actien dieser Fabrik waren eine Zeit lang in Händen Berliner Finanziers.

* **Weimarische Bank-Actien.** Der Weimarische Landtag hat die Regierung ersucht, den staatlichen Besitz von Actien der Weimarischen Bank, woran der Staat bis jetzt schon einen Coursverlust von 195 000 Mark erleidet, bei günstiger Gelegenheit zu verkaufen.

Submissionen.

A–z. **Schwellen-Submission.** Eine am 10. d. von der Eisenbahn-Direction Altona abgehaltene Submission auf Lieferung von 93700 Stück kiefernen Bahnschwellen in 2 Loosen und 7100 Stück eichenen Bahnschwellen brachte wiederum einen Concurrenzkampf zwischen deutschem und russischem Producte, wobei dem russischen der Sieg bleiben wird. Für Kieferschwellen machte das billigste Angebot auf das ganze Quantum: Julius Rütgers, Berlin, mit 2,22 Mark pro Stück frei Nordschleswiger Weiche, eichene Schwellen wurden von Steffens Söhne in Danzig mit 3,85 Mark pro Stück frei Kiel am billigsten offerirt. Ueber die ferner ausgeschriebenen 9850 Meter eichenen und kiefernen Weichenschwellen lässt sich bei der Verschiedenheit der vorgeschriebenen Dimensionen, der abgegebenen Preise und der Lieferorte auf dem hier zu Gebote stehenden Raum nicht berichten.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Novbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** In New-York ist die Subscription auf die 4½ proc. St. Paul Minneapolis und Manitoba-Bonds bereits geschlossen worden, da der für dort reservirte Betrag absorbirt ist. — Zur Weiterberathung des Projects der Errichtung einer deutsch-überseeischen Bank durch den Staat war vor einigen Monaten seitens der Finanzkreise, welche an den bisherigen Besprechungen Theil genommen hatten, eine Commission gewählt worden, bestehend aus den Herren: Geheimer Commercienrath Franz Mendelssohn, General-Consul Russel, Geheimer Regierungsrath Duelberg, Richard Hardt hier und Hinrichsen in Hamburg. Diese Commission hat, wie wir hören, vorgestern eine Sitzung abgehalten, in welcher nach dem „Börsen-Courier" der Plan zur Gründung der deutschen Colonialbank eine wesentliche Förderung erfahren haben soll. — Nach demselben Blatte hat kürzlich die Hamburger Commerz- und Discontobank ihren Besitz an Actien der hiesigen Nationalbank für Deutschland, welcher noch von der Gründung des Instituts herrührt, an verschiedene Hamburger Banken und Firmen, denen u. a. auch die Norddeutsche Bank angehört, verkauft. — An der Wiener Börse haussirten Wiener Bankvereinactien bis 110, da der Verkauf der aus dem Rappaport'schen Nachlasse herrührenden Stücke vollendet ist und Arbitragekäufe für Berlin in namhaften Posten stattfanden. Dinstag soll in Berlin eine wichtige, den Bankverein betreffende Conferenz stattfinden. — Nachdem gestern im Verwaltungsrathe der Schweizerischen Nordostbahn eingehende Berathungen über die Verstaatlichungsfrage stattgefunden haben, sind heute als Vertrauensmänner des Verwaltungsraths die Herren Studer, Stoll und Russenberger nach Bern gereist, wo die Verhandlungen mit den Delegirten der Regierung beginnen. — Die Warschau-Wiener Eisenbahn vereinnahmte im October 10 500 Rubel, und die Warschau-Bromberger Eisenbahn 5200 Rubel mehr als im October des Vorjahres. — Die heutige Generalversammlung der Märkischen Maschinen-Bauanstalt vorm. Kamp & Co. in Wetter a. d. Ruhr beschloss die Reduction des Actiencapitals von 3 600 000 auf 2 400 000 M. durch Vernichtung jeder dritten Actie.

Frankfurt a. M., 13. Novbr. Die neulich erwähnten Pariser Verhandlungen zwischen der deutschen Banken-Gruppe und österreichischen Länderbank einerseits und dem Comptoir d'Escompte andererseits haben der „Frankf. Ztg." zufolge heute zu der gewünschten Verständigung geführt.

Berlin, 13. Novbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse zeigte anfänglich auf den meisten Gebieten eine abwartende Haltung, welche erst in der zweiten Börsenhälfte einer grösseren Lebhaftigkeit Platz machte, da Gerüchte im Umlaufe waren, dass die heutige Rede Kalnokys in der ungarischen Delegation einen günstigen Eindruck mache. Namentlich in den speculativen Banken entwickelte sich in Folge dessen ein ausserordentlich lebhaftes Geschäft zu steigenden Coursen. Disconto-Commandit-Antheile avancirten von 211⅞ pCt. auf 212¾ pCt. Creditactien, welche anfänglich bis 462 M. gehandelt wurden, konnten ihren Cours bis 464 M. erhöhen. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt nahmen Galizische Carl Ludwigsbahn-Actien ein hervorragendes Interesse in Anspruch. Dieselben wurden in bedeutenden Posten gehandelt und fanden nicht nur starke Deckungen der Contremine, sondern auch vielfache Meinungskäufe statt. Der Cours avancirte bis 81½ pCt. Auch Elbethalbahn-Actien verkehrten in recht fester Haltung bei etwas besserem Course, ebenso Buschtehrader Eisenbahn-Actien. Mittelmeerbahn-Actien waren fest. Von russischen Bahnwerthen erfreuten sich wieder Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien der Bevorzugung der Speculation und der Cours stieg bis 314½ M., um etwas schwächer zu schliessen. Heimische Bahnen waren ganz vernachlässigt. Der Cours der heute zum ersten Male gehandelten Prignitz-Stamm-Prioritäten stellte sich auf 102½ bis 103 pCt. Der Rentenmarkt zeigte eine recht feste Haltung, doch hielt sich der Verkehr in bescheidenen Grenzen. Neue Lissaboner Stadt-Obligationen waren zu 81 pCt. gesucht. Eine ausserordentlich feste Stimmung herrschte wieder auf dem speculativen Montan-Actien-Markte. — Bochumer Gussstahlfabrik-Actien gingen zu 112¼ pCt. und Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten zu 52 pCt. in grossen Posten um. Von Cassawerthen gewannen Schlesische Zinkhütten-Stamm-Prioritäten 1 pCt., desgleichen Actien 1½ pCt., Annener Gussstahl 3¼ pCt., Braunschweiger Kohlen 3¾ pCt., Dortmunder Bergbau 1 pCt., Sächsisch-Thüringische Braunkohlen 1¼ pCt., desgleichen Stamm-Prioritäten 4½ pCt. Unter den Uebrigen Industriewerthen gewannen Schlesische Cement 3, Oppelner Cement 2½ und Löwe 2½ Procent.

Berlin, 13. Nov. **Productenbörse.** Die heutige Productenbörse zeigte eine etwas freundlichere Physiognomie, da England fest blieb und in Oesterreich-Ungarn der Preisrückgang beendet ist. Bei Weizen gelangte die bessere Stimmung allerdings nur in kleiner Werthrhöhung zum Ausdruck. Nahe Termine und April-Mai gewannen ¼ M., Mai-Juni ¾ M. gegen gestern. — Roggen gewann für Termine ½ M. und wurden auch schwimmend von der Netze 2 Ladungen nicht gerade tadelfreier Waare zu 130¼—130½ M. an eine Mühle gehandelt, während hierstehende Kahnwaare zu 130½ M. unterkam. — Rüböl behauptete die gestrige Avance, während Petroleum noch fernere Werthfortschritte machte. — Spiritus vermochte die gestern eingetretene Wiederbefestigung und Aufbesserung um 40 Pf. heute voll zu behaupten und selbst um noch 10—20 Pf. zu überholen.

Paris, 13. Novbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, 26, 50, weisser Zucker Nr. 3 matt, per 100 Kilogramm per November 32, 30, per December 32, 60, per Novbr.-Januar 33, 30, per Januar-April 34, 10.

London, 13. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell. Rübenrohzucker per November 10½, matt. Centrifugal-Cuba —.

Wien, 13. November. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	12.
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien ..	284 80	284 30
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	243 30	244 25
Lomb. Eisenb..	105 50	105 50
Galizier	198 30	197 —
Napoleonsd'or .	9 92½	9 92
Marknoten	61 47	61 45

Cours vom	13.	12
Ungar. Goldrente ..	— —	–
4% Ungar. Goldrente	103 27	102 72
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 85	84 80
London	125 55	125 50
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	92 70	92 60
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— –
Wiener Bankverein.	— —	— —

Berlin, 13. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	13.	12.
Mainz-Ludwigshaf. .	95 60	95 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 40	80 70
Gotthardt-Bahn. ...	96 60	97 20
Warschau-Wien ...	313 20	308 —
Lübeck-Büchen	161 90	161 70

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	13.	12.
Breslau-Warschau..	62 50	62 90
Ostpreuss. Südbahn	115 —	115 50

Bank-Actien.

	13.	12.
Bresl. Discontobank	92 —	91 70
do. Wechslerbank	103 —	102 80
Deutsche Bank	170 80	170 10
Disc.-Command. ult.	212 40	212 10
Oest. Credit-Anstalt	463 50	463 —
Schles. Bankverein.	108 20	107 —

Industrie-Gesellschaften.

	13.	12.
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	103 20	103 20
do. verein. Oelfabr.	65 10	65 20
Hofm. Waggonfabrik	97 50	97 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	81 50	79 —
Schlesischer Cement	120 —	117 —
Bresl. Pferdebahn..	135 —	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	63 60	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	126 20	126 —
Schles. Feuerversich.	1625—	1630—
Bismarckhütte	100 —	100 20
Donnersmarckhütte	33 80	33 50
Dortm. Union St.-Pr.	52 —	51 —
Laurahütte	69 90	69 80
do. 4½% Oblig.	100 50	100 80
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	98 70	98 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 —	30 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	123 —	121 20
do. St.-Pr.-A.	125 —	124 —
Inowracl. Steinsalz.	30 70	30 50

Inländische Fonds.

	13.	12.
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 —	148 75
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 70	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	102 60	102 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 —	100 —

Cours vom	13.	12.
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 10
Posener Pfandbriefe	102 90	102 80
do. do. 3½%	99 60	99 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	107 40
do. do. S. II	104 10	104 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	13.	12.
Breslau-Freib. 4% .	102 —	102 10
Oberschl. 3½% Lit. E	100 70	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 70	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	55 90	56 20

Ausländische Fonds.

	13.	12.
Italienische Rente..	100 30	100 30
Oest. 4% Goldrente	92 60	92 40
do. 4⅕% Papierr.	68 30	68 20
do. 4⅕% Silberr.	68 90	68 90
do. 1860er Loose	117 10	117 20
Poln. 5% Pfandbr..	60 40	60 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	94 90	94 90
do. 6% do. do.	105 20	105 —
Russ. 1880er Anleihe	84 60	84 70
do. 1884er do.	97 60	97 70
do. Orient-Anl. II.	59 —	58 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 50	96 40
do. 1883er Goldr.	111 90	111 80
Türk. Consols conv.	14 40	14 40
do. Tabaks-Actien	75 20	74 —
do. Loose	30 50	30 60
Ung. 4% Goldrente	83 70	83 40
do. Papierrente ..	75 20	75 20
Serb. Rente amort.	79 90	79 90

Banknoten.

	13.	12.
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 85	163 —
Russ. Bankn. 100 SR.	193 60	193 80
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

	13.	12.
Amsterdam 8 T...	168 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 75	162 80
do. 100 Fl. 2 M.	161 65	161 75
Warschau 100 SR 8 T.	193 10	193 40

Privat-Discont 2⅞%.

Berlin, 13. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit. . ult.	463 50	463 —
Disc.-Command. ult.	212 37	212 —
Franzosen ...... ult.	397 50	397 50
Lombarden ..... ult.	172 —	172 50
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 37
Lübeck-Büchen ult.	162 —	162 —
Egypter	76 87	76 87
Marienb.-Mlawka ult	36 25	36 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	69 25	69 37
Serben	— —	— —

Cours vom	13.	12.
Gotthard ...... ult.	96 50	96 87
Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 37
Mainz-Ludwigshaf. .	95 62	95 62
Russ. 1880er Anl. ult.	84 75	84 75
Italiener ... ... ult.	100 12	100 25
Russ. II. Orient-A. ult.	58 87	58 87
Laurahütte ..... ult.	70 12	69 75
Galizier . ..... ult.	81 25	80 87
Russ. Banknoten ult.	193 50	193 50
Neueste Russ. Anl.	97 62	97 75

Berlin, 13. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	12.
Weizen. Fester.		
Novbr.-Decbr. ...	148 75	148 50
April-Mai	156 75	156 50
Roggen. Fest.		
November-Decbr.	128 —	127 50
April-Mai	131 —	130 75
Mai-Juni	131 50	131 25
Hafer.		
November-Decbr.	110 —	110 —
April-Mai	112 25	112 50

Cours vom	13.	12.
Rüböl. Fest.		
Novbr.-Decbr. ...	45 30	45 10
April-Mai	45 90	45 80
Spiritus. Fest.		
loco	36 20	36 —
November-Decbr.	37 —	36 90
April-Mai	38 20	38 10
Mai-Juni	38 50	38 40

Stettin, 13. November, — Uhr — Min.

Cours vom	12.	11.
Weizen. Fest.		
Novbr.-Decbr. ...	154 —	154 —
April-Mai	159 50	159 —
Roggen. Unveränd.		
Novbr.-Decbr. ...	124 50	125 —
April-Mai	128 50	128 —
Petroleum.		
loco	11 25	11 10

Cours vom	13.	12.
Rüböl. Unveränd.		
November	44 50	44 50
April-Mai	44 70	44 70
Spiritus.		
loco	35 40	35 20
Novbr.-December	35 50	35 30
December-Januar	35 60	35 40
April-Mai	37 50	37 30

Paris, 13. Novbr. 3% Rente 82, 82. Neueste Anleihe 1872 109, 62. Italiener 101, 60. Staatsbahn 498, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 62. Egypter 383, —. Fest.

Paris, 13. Nov. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	12.
3proc. Rente	82 92	82 72
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	109 67	109 60
Ital. 5proc. Rente..	101 55	101 62
Oester. St.-E.-A....	500 —	500 —
Lomb. Eisenb.-Act.	222 50	223 75

Cours vom	13.	12.
Türken neue cons.	14 45	14 42
Türkische Loose..	— —	— —
Goldrente österr. .	92 —	92 —
do. ungar. 4 pCt.	84 93	84 9/16
1877er Russen	— —	— —
Egypter	383 —	383 —

London, 13. November. Consols 101, 11. 1873er Russen 97, 87. Egypter 75, 50. Schön.

London, 13. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ruhiger, unentschieden.

Cours vom	13.	12.
Consols . . p. Decbr.	101¾	101⅝
Preussische Consols	105¼	105¼
Ital. 5proc. Rente .	99⅞	100 —
Lombarden	8¾	8¾
5prc. Russen de 1871	96 —	96 —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —
5prc. Russen de 1873	97¾	97⅞
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14¼	14⅛
Unificirte Egypter .	75¼	75½

Cours vom	13.	12.
Silberrente	69 —	69 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	83⅛	83 —
Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat.	— —	— —
Frankfurt a. M. ...	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 13. Novbr. Mittags. Credit-Actien 230, — Staatsbahn 197, 62. Galizier 161, 12. Ung. Goldrente 83, 50. Egypter 76, 80. Fest.

Frankfurt a. M., 13. November. Italien 100 Lire k. S. 80,30 bez.

Köln, 13. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 65, per März 17, —. Roggen loco —, per November 12, 70, per März 13, 20. Rüböl loco 24, —, per Mai 24, 20. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 13. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 155—160. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 130—138, Russischer loco ruhig, 100—102. Rüböl fest, loco 42. Spiritus fester, per November 25⅞, per December-Januar 25½, per April-Mai 25. Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 13. November. [Schlussbericht.] Weizen loco per November —, per Mai 204. Roggen per November —, —, per März 125.

Paris, 13. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per November 22, 40, per December 22, 80, per Januar-April 23, 40, per März-Juni 23, 75. Mehl ruhig, per November 50, 50, per December 50, 80, per Januar-April 51, 80, per März-Juni 52, 60. Rüböl fest, per November 58, 25, per December 58, 75, per Januar-April 58, 50, per März-Juni 58, —. Spiritus fest, per November 40, 25, per December 40, 25, per Januar-April 41, —, per Mai-August 42, 50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 13. November. Rohzucker loco 26,50.

London, 13. November. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 13. Novbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. 1/16 theurer.

Abendbörsen.

Wien, 13. Novbr., 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 285, 75, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 198, 90. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 42. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 82. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 13. Nov. 7 Uhr 4 Min. Creditactien 231, 25, Staatsbahn 198, 25, Lombarden 85, —, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 161, 62, Ungarn 84, 20, Egypter 76, 75. Fest.

Hamburg, 13. Novembr. Creditactien 230¾, 4proc. ung. Goldrente 84⅛, Deutsche Bank 171, Disconto 212¾, Packetschifffahrt 95⅞, Russische Banknoten 193, 50. Fest, zum Schluss abgeschwächt.

Marktberichte.

△ **Breslau,** 13. Nov. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Auf den verschiedenen Marktplätzen wurden im Laufe dieser Woche von Händlern und grösseren Haushaltungen bedeutende Einkäufe an Wintervorräthen, wie Kartoffeln, Weisskohl zum Einhobeln etc., gemacht. Im Kleinhandel war jedoch der Verkehr nur ein schwacher. In Folge des Martinitages wurden Gänse in grosser Menge feilgeboten, und fanden dieselben auch zahlreich Käufer. Die Zufuhren von Wild sind sehr gering. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 3,50—8,00 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Enten pro Paar 3,00—4,00 M., Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50 bis 2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,20 Mark, Auerhühner Stück 4—5 M., Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Gänseklein Portion 50 Pf., Hühnereier pro Schock 3,50 Mark, Mandel 90 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 75 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 90 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,20 M., Silberlachs pro Pfd. 1,40 M., Rheinlachs 2,20 M., Steinbutt pro Pfund 1,40 M., Wels pro Pfd. 90 Pf., Aal pro Pfd. 1,60 M., Zander pro Pfd. 1,00 M., Schleie pro Pfd. 90 Pf., Karpfen 0,50—1,20 M., Dorsch pro Pfd. 25 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch pro Pfd. 30 Pf., Forellen pro Pfd. 3,50 M., Bratzander pro Pfd., 50 Pf., lebende Hummern pro Pfd. 1,80 M., gekochte Hummern 2,00 M., Krebse pro Schock 2,40—6 M.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehbock 32—35 Pfd. schwer 21—24 M., Rehkeule 4,50—7 Mark, Rehfleisch Pfd. 60—65 Pf., Rehziemer 9—12 M., Hasen pro Stück 3—3,50 M., Fasanen, Paar 6—8 M., Wildenten Stück 1,80 Mark, Schnepfen Stück 2,50—3 M., Rebhühner Paar 1,60 bis 2,40 Mark, Grossvögel Paar 35—40 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfd. schwer 3 Mark, do. 2 Liter 8 bis 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 0,75—1,50 Mark, Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Chalotten pr. Ltr. 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 30 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Carotten 3 Bund 10 Pf., Welschkohl Mandel 1,00—1,50 Mark, Weisskohl Mandel 1—1,50 Mark, Blaukohl, Mandel 1,50—2 Mark, Rosenkohl Liter 30 Pf., Grünkohl, Körbchen 15—20 Pf., Kopfsalat pro Schilg 40 Pf., Oberrüben Mandel 15—20 Pf., Erdrüben Mandel 1—1,50 M., Wasserrüben 2 Liter 15 Pf., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 5 Pf., Schnittbohnen Liter 30 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Tomaten Liter 25 Pf., Kürbis, Stück 50—75 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 30 bis 40 Pf., Birnen 2 Liter 30 bis 60 Pf., Kochbirnen Liter 20 Pf., Weintrauben pro Pfd. 35—40 Pf., Pflaumen pro 1 Liter 25 Pf., Quitten Schock 1,50—2 Mark, gebackene Aepfel pro Pfd. 25—30 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25 bis 30 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 20—25 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf., Melonen pro Stück 1 bis 1,50 Mark.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., Champignons pro Liter 80 Pf., Steinpilze pro Liter 40 Pf., getrocknete Morcheln, Liter 1,50 bis 2 M., grüne Reisken Liter 30 Pf., Preiselbeeren 3 Liter 1 M., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,20—2,40 M., Kochbutter pro Pfd. 0,80 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 8. und 10. Novbr. Der Auftrieb betrug: 1) 631 Stück Rindvieh (darunter 295 Ochsen, 336 Kühe). Das Geschäft dieser Woche kann als besonders schlechtes bezeichnet werden, da die Kauflust eine sehr geringe war, werden die bedeutenden Ueberstände den Bedarf des nächsten Montags vollauf decken. Export nach Oberschlesien: 28 Ochsen, 87 Kühe, 6 Kälber, 60 Hammel, nach dem Königreich Sachsen 19 Ochsen, 31 Kühe und 13 Ochsen nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 51—53 M., II. Qualität 40—41 M., geringere 24—26 Mark. 2) 1412 Stück Schweine wurden zu den vorwöchentlichen Preisen fast geräumt; man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 52—53 M., mittlere Waare 42—43 M. 3) 1237 Stück Schafvieh; gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 21—22 M., geringste Qualität 6—8 M. pro Stück. 4) 631 Stück Kälber erzielten nur Mittelpreise.

+ **Häute- und Lederbericht.** Die aussergewöhnlich trockene Witterung hat der natürlichen Entwickelung des Herbstgeschäfts wesentlich Eintrag gethan. Der Absatz in fertigem Leder ist schleppend, das Incasso sehr schlecht. In Rindshäuten hat sich trotz der in Folge Futtermangels erhöhten Schlachtung ein weiterer Preisrückgang nicht verzeichnen lassen. In den letzten Wochen sind einige grössere Posten leichter Kuhhäute theils nach Süddeutschland, theils nach Ungarn, allerdings zu sehr gedrückten Preisen aus hiesigen Lägern genommen worden. Bullenhäute bleiben dauernd vernachlässigt.

Liegnitz, 12. Nov. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Der heutige Markt war etwas reichlicher befahren, die Stimmung eine recht lustlose, da jeder Abzug fehlt und nur der Consum einkauft. Gerste verkehrte in ausgesprochen flauer Haltung, und auch feine Qualitäten mussten billiger abgegeben werden. Weizen ruhig. Für hochfeinen Roggen zeigte sich etwas Begehr. Hafer und Raps unbelebt. Es erzielten Gelbweizen 14,00—15,25 M., Weissweizen 14,75—15,80 M., Roggen 13,50 M., Hafer 10,00—10,80 M., Raps 19 M. Alles per 100 Kilo.

Posen, 12. Nov. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Die Getreidezufuhr war am heutigen Wochenmarkte schwach und fanden nur einige Umsätze in Weizen und Roggen zu unveränderten Preisen statt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 15,50—15,10—14,40 M., Roggen 12,40 bis 12,20—12,00 M., Gerste 14,20—12,50—11,60 M., Hafer 11,80—10,60 bis 10,30 M., Kartoffeln 2,00—1,80 M. — An der Börse: Spiritus matter. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 34,10 M. bez., November 34,30 Mark bez., December 34,40 M. bez., Januar 34,50 M. bez., Februar 34,80 Mark bez., März 35,20 M. bez., April-Mai 36,00 M. bez., Br. und Gd.

Magdeburg, 12. November. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Der Markt zeigte Anfangs dieser Berichtswoche eine etwas ruhigere Haltung, doch machte sich an den folgenden Tagen eine entschieden günstigere Stimmung für den Artikel geltend, welche bei reichlichem Angebot und lebhafter Kauflust Seitens der Raffinerien wie des Exports zu ziemlich bedeutenden Verkäufen führte. Die heutigen Preisnotizen erweisen gegen die Vorwoche eine Steigerung von durchschnittlich 10 bis 20 Pf. per Ctr. Nachproducte kamen mehrseitiger als bisher an den Markt und fanden gute Aufnahme für Exportzwecke. Der Ge-

sammtumsatz dieser Woche beläuft sich auf ca. 235000 Centner. — Raffinirte Zucker. Die Tendenz unseres Marktes blieb auch während dieser Woche eine ruhige, war jedoch durchweg eine so feste, dass für die verkauften Brode und gemahlenen Zuckern voll behauptete, vorwöchentliche Preise erzielt wurden. Auf Lieferung November bis März fanden mehrere grössere Abschlüsse in Brod-Raffinaden statt.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. exclusive Tonne, 4,00—4,50 Mark, 80—82 Brix excl. Tonne, 4,00 bis 4,50 M., geringere do. nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. To., 2,50–3,20 Mark. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade. Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —, — M., Krystallzucker, I., incl. über 98% 23,75 Mark, do. II., do. über 98% 22,50—22,75 M., Kornzucker, exclusive von 96% 19,60—19,90 M., do. 88° Rendement 18,60 bis 18,80 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 15,60—16,60 M. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass — M., do. fein do. 26,00—26,25 M., Melis ff. do. 25,50 M., do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — Mark, do. II. do. 25,50—25,75 Mark, gem. Raffinade I. incl. Fass 27,50 M., do. II. do. 24,50—25,25 M., gem. Melis I. incl. Fass 23,50 M., do. II. do. — M., Farin incl. Fass 20,75 bis 22,75 Mark. Alles per 50 Klgr.

G. F. **Magdeburg,** 12. Novbr. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche uns schönen milden Herbstwetters zu erfreuen und fehlte es auch nicht an mässigem Regen. Auf den niedrigen Wasserstand hat dasselbe keinerlei günstigen Einfluss ausgeübt, die Elbe ist vielmehr noch weiter gefallen; es wurden in Folge dessen etwas höhere Frachten gefordert, doch kommt man wohl bei der geringen Menge der zu verladenden Güter zu den vorwöchentlichen Raten an. — Die Zufuhren in Getreide vom Lande haben sich auch in dieser Woche nicht gemehrt, da die Ernte in Rüben und Cichorien so wie die noch immer nicht beendete Feldbestellung viele Kräfte in Anspruch nehmen, auf dem Wasserwege waren es hauptsächlich südrussische Futtergersten, die uns von Hamburg, und etwas bessere nordrussische und pommersche Gersten, die uns von Stettin zugeführt wurden, nur fanden diese nicht mehr so schlanken Absatz wie bisher. — Für Weizen herrschte guter Begehr, die eingehenden Aufträge waren aber meist so niedrig limitirt, dass grössere Umsätze nicht stattfanden. Die Preise haben sich durchweg behauptet, im Gegensatz zu den schwankenden Notirungen der Terminbörsen, und gilt heute hiesige Landwaare 156 bis 161 M., glatter englischer Weizen 145—150 M., Rauhweizen 145 bis 150 M. für 1000 Klgr., Weissweizen 157—160 M. — Auch über Roggen können wir wie vorstehend berichten, gute inländische Waare wurde mit 132—134 M. für 1000 Klgr. erste Kosten bezahlt, für schwimmenden russischen Roggen wurde 131—133 M. für 1000 Klgr. Kasse gegen Ladeschein gefordert, ohne unseres Wissens Nehmer zu findeu. — Für Gerste hat sich die Stimmung keineswegs gebessert, die Nachrichten von Hamburg lauteten unverändert matt und die grossen dort angesammelten Vorräthe von Saal- und östrrreichischen Gersten fanden nur sehr langsamen Absatz zu gedrückten Preisen; auch die inländischen Brauereien und Mälzereien waren im Ankauf zurückhaltend. Wir notiren für feine Chevaliergersten 180—195 M., feinste noch höher bezahlt, untergeordnete Chevaliergersten 155—170 M. nach Beschaffenheit. Landgersten, hiesige 145—153 M., fremdländische 135—145 M. Südrussische Gersten 108—112 M. ab Kahn zu haben. — Hafer etwas reichlicher angeboten, hiesiger auf 125—130 M. gehalten. Für Niederelber und Böhmischen wurde 124—128 M. gefordert. — Mais still, 110 bis 112 M. zu haben, geringer bis abwärts 103 M. erlassen. — Hülsenfrüchte unverändert, schöne Victoriaerbsen knapp mit 185—190 M. bezahlt, untergeordnete Sorten bis abwärts 165 M. Wicken ohne Geschäft, blaue und gelbe Lupinen 98—105 M. für 1000 Klgr. — Von Oelsaaten nur Raps reger gefragt und mit 200—204 M. bezahlt, Lein, Dotter und Mohn ganz unverändert zu notiren. — Für Wurzeln fehlte es dem Angebot an entsprechender Kauflust. Gedarrte Cichorien 11 M., gedarrte Rüben 10,50 M. für 100 Klgr., gewaschene Waare 50—100 Pf. für 100 Klgr. höher gehalten.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 13. November.

Das Auftreten des Monats November war bis jetzt besser als sein Ruf, und es hat fast den Anschein, als wenn er in seinem wechselvollen Dasein mehr herbstliche als winterliche Neigungen entwickeln wollte. Dringend zu wünschen wäre es, wenn der November seine angenehmen frostfreien Tage bis zu seinem Ende ausdehnte, da hierdurch nicht nur die so nothwendige Herbstackerung zu Ende geführt werden, sondern auch eine große Anzahl Arbeiter noch Beschäftigung bei Straßenanlagen, Forst-, Acker- und Bauarbeiten finden könnte. Im Spätherbst bei offenem, frostfreiem Wetter, sobald die dringendste Feldarbeit sich ihrem Ende nähert, hat der thätige Landwirth die bequemste Gelegenheit und auch die beste Zeit zu den mechanischen Verbesserungen des Bodens und zur Trockenlegung nasser resp. versumpfter Ländereien. Insbesondere ist das Ebnen des Ackerlandes, Mischung der verschiedenen Bodenarten, Zerfahren der Composthaufen, Entfernung von Steinen, Sträuchern, sowie Regulirung von Gräben und Wegen nicht zu versäumen. Alle diese angeführten Meliorationen sind mit nicht unbedeutenden Kosten verknüpft, sind aber bei einer geregelten Wirthschaft unerläßlich und bilden einen nicht zu unterschätzenden Hebel in der Ackercultur. Es giebt aber auch Urbarmachungen, welche bereits im ersten Jahr nicht nur das Betriebscapital, sondern auch die Zinsen doppelt zurückgewähren; z. B. Holzausrodungen bei mildem Lehmboden, desgl. Umbrechen und Bearbeitung von alten Hutungen, Trockenlegung von schlammreichen Teichen oder Brüchen 2c. Bei allen solchen Culturen halte man den Grundsatz fest, immer zuerst diejenigen Feldmarken in Angriff zu nehmen, welche die günstigsten Resultate versprechen, nebenbei in der nächsten Nähe liegen, um den Mehrbetrieb der Wirthschaft nicht zu sehr zu erschweren. Außerdem ist und bleibt eine sorgsame Spätherbstcultur, selbst bei Aeckern, die im gewöhnlichen Turnus liegen und schon einmal bearbeitet worden sind, eine nicht zu unterschätzende Melioration. Durch dieselbe vernichtet man Tausende von Unkrautpflanzen, theils durch Bloßlegen des ausgefallenen Samens, theils durch Zutageförderung von Wurzeln, Ranken 2c. Die späte Herbstackerung ist z. B. der größte Feind des sonst unverwüstlichen Hederichs. Niemand aber lasse sich durch die augenblicklich vorherrschend schönen und warmen Tage täuschen mit der Hoffnung, daß dieselben von anhaltender Dauer sein werden. In demselben Augenblicke, wo die Polarwinde die Oberhand gewinnen, ist auch der Eintritt des Winters gesichert. Wir glauben bestimmt, einen regelmäßigen und anhaltenden Winter vorhersagen zu können, alle Anzeichen, die von Dove so genau beobachtet worden sind, treffen dafür ein, und es ist daher eine Beschleunigung der letzten Saatbestellungen bei den nie fehlenden Nachzüglern dringend anzurathen. Es ist fast unglaublich, wie gern sich der lässige Landwirth durch günstige Verhältnisse, selbst wenn dieselben anomal sind, bestimmen läßt, seine nothwendigsten Arbeiten darnach einzutheilen. Vor wenig Tagen sahen wir noch auf einem Ausfluge außer Wechselweizen noch Roggen säen. Was soll aus einer solchen Saat werden, wo vielleicht bereits Frost und Schnee drohen, und die nöthigen Wärmegrade fehlen, um eine normale Keimung zu ermöglichen. Ein großer Theil der so spät ausgesäeten Körner vermälzt, und selbst die spärlich aufgegangene Saat kann kein genügendes Wurzelsystem entwickeln, um einem unregelmäßigen Winter und einem kalten, ostwindreichen Frühjahr genügend Widerstand zu leisten. Die Folgen davon sind Mißernten, die aber nicht in der Ungunst der Verhältnisse, sondern in der Indolenz und Nachlässigkeit der Landwirthe zu suchen sind. Hier thäte ein strenges aber gerechtes Censoramt noth, wie dies bereits zur Zeit der alten Römer bestanden hat. Wie bitter beklagt sich nicht M. Portius Cato, wenn er erzählt, „unsere edlen Vorfahren haben es so und so gehalten und durch die Gesetze festgesetzt, wenn sie Jemanden als einen guten Bürger und braven Mann loben wollten, so sagten sie, er sei ein guter Ackersmann und braver Landbebauer. Dieses Zeugniß ehrte höher wie heut Titel und Orden" (amplissime laudari existimabatur, qui ita laudabatur). Plinius der Jüngere sagt dagegen in seiner historia naturalis: „Den Acker schlecht bestellt zu haben, wurde für ein schimpfliches Verhalten erklärt, welches selbst vom Censoramte scharf gerügt wurde." (Agrum male coluisse, censorium probrum judicabatur.) Vielleicht würde ein solches Verfahren die Landwirthschaft mehr heben als alle geforderte Staatshilfe, denn der Ehrgeiz ist eine mächtige Triebfeder. Statt dessen findet man in specifisch landwirthschaftlichen Organen landwirthschaftliche Stimmungsbilder, die allerdings nichts zum Aufschwung der krankenden Landwirthschaft beitragen dürften, denn hier lesen wir nur von den Wünschen neuerer und höherer Besteuerungen der vom Auslande importirten Lebensmittel, damit unsere Producte bessere Preise erzielen sollen. Daß aber Deutschland für mehr als 400 Millionen Mark an Brot und Fleisch einführen muß, wenn wir uns ernähren wollen, da wir es selbst zu produciren außer Stande sind, daran denkt von diesen Herren, die fortwährend Staatshilfe beanspruchen, anscheinend Niemand, sonst müßten sie wissen, daß es nach volkswirthschaftlichen Grundsätzen unverzeihlich ist, auf die nothwendigsten Volks-Nahrungsmittel wie Brot und Fleisch unmotivirte Steuern zu legen. — Hier ist nur Selbsthilfe zu empfehlen, ein Jeder von den Grundbesitzern, ob groß ob klein, strenge seine Geisteskräfte an, um quantitativ und qualitativ mehr zu produciren. Nur die intensivste Bewirthschaftungsweise bei Auswahl der richtigen Culturgewächse kann uns bei zupassender Fleischproduction über die Calamität der Landwirthschaft hinweghelfen. — Der größte Theil unserer Wintersaaten gewährt einen recht erfreulichen Anblick. Die Entwickelung von Raps, Weizen und Roggen ist Dank der zusagenden Witterung eine meist günstige. Wir sahen in dem Neumarkter, Nimptscher, Strehlener, Ohlauer und Breslauer Kreise Saaten, die selbst dem strengsten Censoramte ein wohlverdientes Lob abgenöthigt hätten und mitunter dicht daneben den Landwirth beschäftigt, eben erst den Samen dem Schooß der Erde anzuvertrauen. Die Sonne scheint über Gerechte und Ungerechte. — Der Getreidemarkt, der einen ganz kurzen günstigen Aufschwung erfahren hatte, erfreut sich heute nicht mehr der günstigen Stimmung. Die Speculation, die ja während der letzten Jahre sich sehr vorsichtig bewegte, scheint sich augenblicklich ganz zurückgezogen zu haben, während die Consumtion eine abwartende Stellung einnimmt. Gesucht sind nur feine Weizensorten, von denen aber zu wenig vorhanden sind.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 13. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin haben eine Ehejubiläums-Medaille gestiftet, welche an würdige, einer Unterstützung nicht bedürftige Ehepaare in Preußen und in den Reichslanden zur Erinnerung an die Feier ihrer goldenen oder diamantenen Hochzeit verliehen wird. Die Medaille, in Silber geschlagen, trägt auf der einen Seite die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, auf der anderen Seite den Bibelspruch: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Röm. 12, 12." An Angehörige außerpreußischer Staaten Deutschlands, mit Ausnahme der Reichslande Elsaß-Lothringen und der Freien Städte, wird die Medaille der Regel nach nicht gewährt. Die Medaille soll nur solchen Ehepaaren zu Theil werden, welche sich stets durch einen sittlich-reinen, friedlich-frommen Wandel ausgezeichnet haben. Es soll eine Berücksichtigung solcher Ehepaare ausgeschlossen sein, deren Jubelfeier bereits stattgefunden hat.

* **Berlin,** 13. November. Der Reichskanzler hat nach seiner Rückkehr die Geschäfte seines Ressorts in vollem Umfange aufgenommen. Von der anfänglichen Angabe, wonach sein jetziger Aufenthalt in Berlin nur wenige Tage dauern sollte, ist jetzt nicht mehr die Rede, und es ist unbestimmt, wann der Reichskanzler wieder nach Varzin zurückkehren wird.

* **Berlin,** 13. Nov. Gegenwärtig hält sich in Berlin der deutsche Generalconsul in Sofia, Herr von Saldern, auf, welcher jedenfalls zur Berichterstattung beim Reichskanzler hierher entboten ist.

* **Berlin,** 13. Novbr. Daß für Breslau ein Coadjutor von der Regierung dem Vatican schon vorgeschlagen sei, ist nach dem „Moniteur de Rome" verfrüht.

Der „Westfälische Merkur" erklärt, es sei Dr. Kaiser als Coadjutor für Breslau nie in Aussicht genommen gewesen, dagegen der Bischof von Fulda, Dr. Kopp, für dieses wichtige Amt in der allergrößten Diöcese Preußens erwünscht. Anderseits zweifele man, ob der Fuldaer Bischof zur Annahme dieses Amtes geneigt sei, da er den kirchlichen Verhältnissen in der doppelsprachigen Diöcese im Osten der Monarchie vollständig fern stehe.

* **Berlin,** 13. November. Laut Bekanntmachung des „Reichs-Anzeigers" hat das Progymnasium zu Striegau das Recht, nach einjährigem erfolgreichen Besuch der ersten Klasse den Schülern das Zeugniß zum einjährigen Militärdienst zu ertheilen, mit rückwirkender Kraft bis zum Ostertermin 1886 erhalten.

* **Berlin,** 13. November. Das Polizei-Präsidium fordert zu nur schriftlichen Bewerbungen um vier neue Apotheken-Anlagen in Berlin auf. Präclusivtermin sechs Wochen nach dem 10. November.

* **Berlin,** 13. Nov. Zu der Erklärung des Bischofs Dr. Kopp, welche von der „Nordd. Allg. Ztg." ohne Zusatz abgedruckt wird, bemerkt die „Post": Es wird dem Bischof zum Vorwurf gemacht, daß er keine gute Meinung vom Centrum hat und es — dies geht aus den gegen ihn gerichteten Angriffen hervor — unterlassen hat, für diese Partei einzutreten. Es scheint uns, daß, nachdem die Sache soweit gediehen ist, wie es sich hier zeigt, es Katholiken, welche sich der Fundamente der Existenz und des Gedeihens ihrer Kirche bewußt sind, als Gewissenspflicht ansehen müssen, sich gegen diese Partei zu wenden und nichts zu versäumen, was geeignet ist, deren verderblichen Einfluß zu brechen. Wir haben einfach den Kampf einer, die kirchliche Firma mißbrauchenden, Demagogie gegen die Gewalten der Ordnung, der kirchlichen, sowohl wie der staatlichen, vor uns.

* **Berlin,** 13. Nov. Die gestrige Meldung der Lübecker Blätter, Amtsgerichtsrath Francke sei zur Strafversetzung verurtheilt, wird für unrichtig gehalten. Nach dem Disciplinargesetz sei in solchen Fällen nur auf Warnung, Verweis, zeitweise Entfernung von den Dienstverrichtungen oder Dienstentlassung zu erkennen. Die unfreiwillige Versetzung auf eine andere Stelle kann dagegen, abgesehen von Organisationsveränderungen, durch richterliche Entscheidung nur im dringenden Interesse der Rechtspflege oder bei Verschwägerungen zwischen Richtern desselben Gerichts erfolgen. Dagegen bestätigt der „Hamb. Corresp." die Strafversetzung mit Einbuße der Umzugskosten und Herabsetzung des Gehalts um 300 M.

* **Berlin,** 13. Novbr. Der aus dem Neustettiner Synagogen-Proceß bekannte Criminal-Commissar Höfft hat den Charakter als Polizeihauptmann erhalten.

* **Berlin,** 13. Novbr. Zu der Nachricht, daß Sigl und das „Baierische Vaterland" mit Sack und Pack ins nationalliberale Lager übergegangen seien, drückt die „Conservative Correspondenz" den Nationalliberalen ihr Beileid aus, und fährt fort: „An sich aber ist der Vorgang ohne Zweifel ein Zeichen der Zeit, das eine gewisse Beachtung verdient; es beweist, daß die Sorte von Reichsfeindschaft, wie sie Sigl pflegte, in Baiern keinen Boden mehr findet, und das ist eine höchst erfreuliche Wahrnehmung. Daß Sigl innerlich unverändert geblieben ist, versteht sich bei seinen Naturanlagen von selbst; er läuft aber Gefahr, den Boden unter den Füßen zu verlieren und ist deshalb klug genug, den Mantel nach dem Winde zu hängen. Uebrigens halten wir seine Rolle im Wesentlichen für ausgespielt."

* **Berlin,** 13. Novbr. In Halle verstarb heute der ehemalige Theater-Director Ferdinand Gumtau am Schlagfluß. Während der 50er Jahre war Gumtau als Held und Liebhaber ein gern gesehenes Mitglied an mittleren Stadttheatern. Später übernahm er die Direction des Stadttheaters in Halle und leitete dann in Berlin Ende der 60er Jahre das Berliner „National-Theater".

* **Berlin,** 13. November. Ein Pariser Telegramm der „Voss. Zeitung" meldet: Bei Sisteron verunglückte ein Zug durch einen Bergrutsch. Vier Reisende wurden getödtet, zehn meist schwer verwundet.

* **Posen,** 13. Novbr. Aus Warschau wird unterm heutigen Datum gemeldet: Generalgouverneur Gurko hat einen Erlaß an die Censurbehörde gerichtet, worin er dieselbe anweist, streng darauf zu sehen, daß hiesige Blätter keine Mittheilungen über die polnische landwirthschaftliche Creditbank (Rettungsbank) machen.

Zur bulgarischen Frage.

Kopenhagen, 13. November. Der König telegraphirte an die bulgarische Regierung: er könne unter den gegenwärtigen Umständen in die Wahl Waldemars nicht einwilligen.

* **Frankfurt a. M.,** 13. Nov. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.) Wie der „Frankfurter Zeitung" aus Tirnowa gemeldet wird, hat Prinz Waldemar die Wahl zum Fürsten von Bulgarien abgelehnt und die Regentschaft in Folge dessen demissionirt. Die Sitzung der Sobranje dauert fort. Dieselbe beschloß eine Deputation an die Signatarmächte zu entsenden, damit dieselben einen Candidaten für den Fürstenthron bezeichnen. Es wurden in die Deputation gewählt: Justizminister Stoilow, Advocat Grecow und Kaufmann Kalcew. Die Demission Karawelow's wurde angenommen. An seiner Stelle wurde der Präsident der Sobranje, Zivkow, zum Regenten gewählt.

* **Berlin,** 13. Novbr. Aus Bukarest wird der Kreuzzeitung gemeldet, der russische Consul in Rustschuck habe das Gerücht ausgestreut, demnächst werde dort ein russisches Kanonenboot erscheinen.

* **Berlin,** 13. November. Die Kreuzzeitung raisonnirt heute: Wenn die Linke des Reichstages den Reichskanzler nicht über die bulgarische Frage interpellire, so könne sie sich dem Vorwurfe nicht entziehen, daß ihre Haltung gegenüber der Orientfrage eine solche war, daß sie eine Kritik keinenfalls erträgt. Es scheint, als ob die Herren von der Rechten eine Interpellation recht gerne sähen, aber nicht den Muth haben, sie selbst zu stellen, sondern die Verantwortung dafür der freisinnigen Partei überlassen möchten, um derselben obenein etwas am Zeuge flicken zu können. Die Bemerkung der Kreuzzeitung ist um so suffisanter, als die Kreuzzeitung selbst gegenüber der Orientfrage genau dieselbe Haltung beobachtet hat, wie die freisinnige Partei.

* **London,** 13. November. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.) Die „Morningpost" erfährt aus Berlin: „Zwischen den Centralmächten und Deutschland schweben wichtige Verhandlungen. Das auswärtige Amt in Berlin ist Tag und Nacht thätig. Bismarck bezeichnete das Vorgehen Kaulbars' als eine Schmach für die Diplomatie."

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Paris, 13. Novbr. Die Rhone fällt langsam. Bei Embrun an der Durance sind acht Personen durch einen Einsturz verschüttet worden. Die Kammer bewilligte 500 000 Francs für die Ueberschwemmten des Departements. Freycinet beantragte 10 000 Francs für die Beerdigung Berts. Freppel bekämpfte den Antrag, da der Verstorbene ein erbitterter Feind der Religion gewesen sei. Die Kammer genehmigte den Antrag Freycinets mit 379 gegen 45 Stimmen und bewilligte ferner eine Pension von 12 000 Francs für die Wittwe Berts.

Charkow, 13. Novbr. Der Großhändler Joachim Fichtenholz nahm sich wegen Zahlungsinsolvenz das Leben. Die Passiva sollen 350 000 Rubel betragen, darunter 100 000 Rubel an die Charkower Reichsbankfiliale, die Activa 100 000 Rubel.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Museum schlesischer Alterthümer.

Am Montag, den 1. November cr., hielt Regierungs-Baumeister Lutsch an Stelle des in Folge unerwarteter Abhaltung verhinderten Sanitätsrath Dr. Grempler im Museum schlesischer Alterthümer einen Vortrag über mittelalterliche Befestigungsbauten im Osten Deutschlands, besonders in Pommern. Wir entnehmen den Ausführungen des Redners besonders diejenigen Stellen, die sich auf Schlesien beziehen.

Von den wenigen uns erhaltenen „pro pace terrae" errichteten stattlichen Befestigungsbauten des Mittelalters hat das östliche Deutschland, vor allem das vielgeschmähte Pommern, eine verhältnißmäßig bedeutende Anzahl aufzuweisen. Steinerne Umwehrungen gehörten im Osten Deutschlands im 13. Jahrhundert entschieden noch zu den Seltenheiten; Thorn, der Stützpunkt des deutschen Ordens im Kulmer Lande, erfreute sich solcher als besonders bevorzugte Stadt. Sonst besaß selbst das alte Breslau, der bedeutendste Platz auf dem colonisirten Slavengebiete, nach Ausweis des Weyhner'schen Stadtplanes von 1562, nur eine ungenügende Mauerumfriedung; erst nach 1327, als die Stadt durch die Luxemburger vergrößert wurde, änderte sich dieser Zustand. Ein eigener Fußpfad, zu ebener Erde innerhalb der Stadtmauern belegen, diente zur Bewachung derselben, Wächtergang, gelegentlich auch Zwinger genannt, heut noch als Gasse bei einer größeren Anzahl ostdeutscher Städte erhalten. Die Stärke der Mauern variirte zwischen 0,6 und 1 Meter, die Höhe zwischen 5 und 7 Meter. Als Baumaterial wurden Granitfindlinge und im oberen Theil Ziegelsteine oder auch nur diese allein verwendet. In Kulm ist die vollständig erhaltene Mauer 4 Meter über dem Fußboden abgesetzt und dadurch hinter dem oberen, 2 Meter hohen Theile ein Umgang geschaffen. Die Brüstung ist in regelmäßigen Abständen bis zur Brusthöhe ausgeschlitzt und bildet so Zinnen, welche den Schützen gute Deckung boten. Eine ähnliche Brüstung mit Umgang ist durch Schwächung des oberen Mauertheils in Frankenstein in Schlesien gebildet, doch fehlen hier die Zinnen. Erhalten sind sie an einem Mauerstück in der Nähe der Liebichshöhe zu Breslau, es sind hier aber die Scharten als Fenster mit einem Mittelpfosten ausgebildet, und es ist zwischen ihnen ein kleiner im späteren Mittelalter öfter vorkommender Mauerschlitz angebracht. In größeren Städten trat zur Ummauerung, wenn nicht schon ein Flußlauf vorhanden war oder Sumpf und Moor, wie bei den alten wendischen Ansiedelungen, den Ort umgaben, in einer Entfernung von etwa 10 Meter noch ein Wallgraben, dessen Erdmasse zum kleinerem Theile auf dem Rande gegen die Stadtseite (der Escarpe), zur größeren Hälfte auf dem Grabenrande der Feldseite (Contre-Escarpe) aufgehöht wurde. Zwischen Grabenrand und Mauer lag der sogenannte Zwinger (promurale), ein Name, welcher gerade für diesen Raum noch bei vielen Burgen und Städten erhalten ist und von ihm auch auf anstoßende Vertheidigungswerke und selbst auf Straßen (Breslau, Glogau) übertragen worden ist. Befestigungen von Kirchhöfen kommen im Osten Deutschlands verhältnißmäßig selten vor, am zahlreichsten noch in Schlesien, besonders im Breslauer Kreise (Kattern, Leuthen, Jäschgittel), wo die Mauern mit Scharten versehen sind. Auf den noch heute mit einem Fließe umzogenen Friedhof von Rothsürben führte noch bis in das 19. Jh. eine wehrfähige Zugbrücke. Gerade in Schlesien wurden auch häufig Kirchthürme zu Vertheidigung benützt. Eine weitere Vervollkommnung erfuhr das Vertheidigungswesen mit dem Aufkommen von Thürmen, wie sie schon von den Kreuzfahrern vor die Mauern hinausgebaut wurden. Gewöhnlich wurden sie in Bogenschußweite von einander angelegt, in runder und in rechteckiger Form, in letzterem Falle Wichhäuser genannt (Wichhaus bedeutet im Allgemeinen ein festes Gebäude zu Kriegszwecken, einen Festungsthurm oder ein Blockhaus). Außer den Thürmen wurden auch andere meist öffentliche Gebäude zur Bestreichung der Mauern mitbenützt, so das alte Blindenhaus in Breslau von 1459 und das neuere Sandzeughaus von 1551, in welchem sich noch gegenwärtig Scharten für Feuergeschütze befinden. Umgekehrt kommt es aber auch vor, daß Thore und Wichhäuser als Dienstwohnungen wie in Stettin an den Baumschließer oder miethweise an Bürger vergeben wurden, wie z. B. in Breslau (1436) oder auch als Gefängniß dienten, wie in Pyritz. In Breslau kommen mehrfach die sonst seltenen nach dem halben Achteck angelegten Wichhäuser vor. Einen besseren Schutz gegen die auch noch im Mittelalter mit Erfolg angewandten Widder als diese Wichhäuser boten jedoch die Rundthürme; aus ihnen ließen sich einzelne Steine nicht so leicht herausstoßen wie aus den Ecken scharfkantiger Bauten. Die zum Schutz der Stadt erbauten Stadtthore hießen: portae, valvae (letzterem Namen begegnen wir besonders häufig in Schlesien), tore, porten, stadtporten, die kleineren auch portel, türl. Die älteren Holzanlagen, wie wir sie noch im Oberbau eines Stadtthores in Marienburg und um 1562 an zwei Thürmen des Ohle'schen Vorthores und eines Vorthores der Dominsel zu Breslau antreffen, wichen bald den durableren Steinbauten; in Pommern kamen für die oberen Theile ausschließlich

Backsteine, in den unteren Theilen roh bearbeitete, etwa 40 cm hohe Granitquadern zur Verwendung. Im Hauptthor befand sich fast immer ein Fallgatter (cataracta), welches in einen Mauerschlitz lief und von oben herab gehandhabt wurde, um im entscheidenden Augenblick auf die Feinde herabgelassen zu werden. In dem alten Breslauer Thor zu Oels sieht man noch heut die Rolle, über welche das Seil des Fallgatters lief. Die bei süddeutschen Burgen häufigen Schlupfpförtchen neben der Durchfahrt kommen bei norddeutschen Thoren nicht vor; nur bei den schlesischen Fürstenschlössern des 16. Jahrhunderts in Oels, Liegnitz, Frankenstein, Brieg sind sie erhalten. — Mit der einen Umwehrung begnügten sich aber nur ganz kleine Städte; da wo werthvollerer Besitz zu schützen war, legte man eine zweite, wohl gar eine dritte Befestigung an; doch begegnen wir Außenwerken im Gegensatz zu den noch heute in größerer Anzahl erhaltenen Hauptthoren außer dem kleinen Anclamer Thor in Usedom nur noch in dem mecklenburgischen Neubrandenburg, wo sie besonders prächtig ausgestattet sind und sogar ein drittes Bollwerk erhalten ist. Vorthore, Hameide (homeyde, hamit, amit, hamest, französisch hameau) benannt, liegen niedriger als die meist das Gepräge von Thürmen tragenden Hauptthore. Sie lagen im Zuge des Ringwalles der Contreescarpe jenseits des inneren Grabens, über welchen stets eine gemauerte Brücke führte. In späterer Zeit wurde auch die vor ihnen liegende zweite Brücke massiv hergestellt; in Breslau fand sich 1562 noch die auch im Süden gebräuchliche Bauweise, daß sich ein beweglicher Flügel der hölzernen Brücke gegen die Thüröffnung legte und diese somit verschloß. Gehoben wurde die Klappe, wie noch heute unsere Zugbrücken, durch ein Gegengewicht aus Blei. (Breslau 1594). Redner schließt mit einem Appell an die Versammlung, überall, vor allem auch in der Heimathsprovinz Schlesien, für Conservirung der Baudenkmäler, somit auch der so interessanten Wehrbauten zu wirken, seinen mit Beifall aufgenommenen lehrreichen Vortrag, dessen Verständniß durch die zahlreich ausgelegten Abbildungen verschiedener Befestigungsbauten nicht unwesentlich erleichtert worden war.

Im Anschluß hieran bemerkt General Weber, daß die Thorthürme in unserer Zeit häufig gefährdet würden durch die Verlängerung der Straßen; in Oels sei das alte Breslauer Thor nur auf speciellen Wunsch unseres Kronprinzen erhalten worden. Uebrigens existire auch eine Bestimmung, nach der den Ingenieurbehörden von der beabsichtigten Abtragung derartiger Bauwerke Anzeige zu machen und deren Gutachten einzuholen sei. Pechnasen würden auch heut wieder gebaut, so gäbe es solche z. B. in Posen, ja selbst das Fallgatter sei wieder in Aufnahme gekommen. Die Scharten in vertheidigungsfähigen Kirchhofsmauern seien oft modern, so die Zobtener, aus dem 19. Jahrhundert stammend; es sei jedoch leicht zu erkennen, wo sie ausgemauert oder erst später ausgebrochen sind.

Director Dr. Luchs führt an, daß sich an den mittelalterlichen Mauern auf beiden Seiten stets freie Gänge befunden hätten, man habe die Häuser nicht bis an die Stadtmauern herangebaut; in Brieg, auch in Guhrau sei die Mauerstraße am besten erhalten. Als 1700 und einige 40 Karlsruh in Oberschlesien gegründet wurde, baute man noch einen Wallgraben mit hölzernen Pallisaden — so conservativ sei man an manchem Orte gewesen. Schließlich machte der stellvertretende Vorsitzende, Dompropst Dr. Kayser, darauf aufmerksam, daß Stauwerke an mittelalterlichen Stadtbefestigungen wohl oft nur etwas Zufälliges seien, sicher in Thorn, auch in Marienburg.

Dr. Kunisch legte darauf einzelne, vor nicht langer Zeit von einem Schüler der katholischen höheren Bürgerschule in Striese, Kreis Trebnitz, ausgegrabene prähistorische Gegenstände vor, Gefäße, meist in Fragmenten, theilweis bemalt oder graphitirt oder mit Reliefarbeit geschmückt, theilweis ganz roher Arbeit und groben Materials; eine Fibel sei auch gefunden, aber verloren. Einige charakteristische Scherben schenkt der Finder dem Museum. Director Dr. Luchs wendet sich unter Bezugnahme auf einen Erlaß des Ministers gegen die leider immer noch nicht ausgerottete Unsitte des unsystematischen Ausbuttelns durch Nichtfachleute, und betont nochmals, wie wichtig und wünschenswerth es sei, daß das Museum immer rechtzeitig von Funden in der Provinz in Kenntniß gesetzt werde. Dr. Kunisch, der den vom Minister vorgezeichneten Weg nicht für richtig hält, wirft der Museumsverwaltung vor, daß sie auch da, wo sie von Funden Kenntniß erhielte, nicht schnell und energisch genug vorgehe — eine Behauptung, die von Dr. Luchs, dem kundigen und bewährten Leiter der meisten schlesischen Ausgrabungen seit länger als 2 Decennien, als unzutreffend zurückgewiesen wird.

Briefkasten der Redaction.

S. B. 85. Nein.

Ein alter Abonnent. Breslau hatte bei der Volkszählung am 1. December 1885 172 233 evangelische, 108 631 katholische und 17 655 jüdische Einwohner. 1121 waren ohne Angabe der Religion.

A. in G. Solche Fragen können wir im Briefkasten nicht beantworten. Geben Sie Ihre genaue Adresse an; wir wollen Ihnen dann brieflich Bescheid geben.

K. U. hier. Nach einem Erkenntniß des Königlichen Ober-Tribunals vom 2. Juni 1883 sind Vollmachten nur dann stempelfrei, wenn aus ihrem Inhalte hervorgeht, daß sie Rechtsgeschäfte über einen nach Geld schätzbaren Werth unter 150 M. zum Gegenstande haben. Eine Werthangabe über die Vollmacht genügt nicht. Es muß demnach beispielsweise bei Accord-Verhandlungen im Concurse, falls ein Gläubiger Jemandem Vollmacht zur Beitritts-Erklärung giebt, der Wortlaut derselben gleichzeitig die Höhe des Betrages enthalten, für welchen sie ertheilt ist.

Vom Standesamte. 13. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Pilick,** Carl, Arbeiter, dissid., Schulg. 8a, **Janneck,** Anna, ev., ebenda. — **Heilscher,** Bruno, Steinmetz, k., Uferstraße 51a, **Eule,** Pauline, k., ebenda. — **Zink,** Wilhelm, Zimmermann, ev., Margarethenstr. 15, **Ernst,** Natalie, ev., Kl. Fürstenstr. 5. — **Ruppert,** August, Kutscher, ev., Münzstr. 10, **Adam,** Pauline, ev., ebenda. — **Bethmann,** Adolf, Handschuhmacher, ev., Hirschstraße 74, **Westelmüller,** Alwine, k., Brigittenthal 28. — **Neugebauer,** Richard, Kaufmann, ev., Magdeburg, **Kwiet,** Margarethe, ev., Alte Sandstr. 15. — **Rinke,** Emil, Töpferarb., k., Elbingstr. 9, **Müller,** Auguste, ev., Mehlgasse 5. — **Mätze,** Eugen, Fleischermstr., ev., Altbüßerstr. 43, **Wagner,** Martha, ev., Weißgerberg. 43.

Standesamt II. **Heinke,** Herm., Fleischermstr., k., Lohestr. 5, **Quaklinsky,** Marie, ev., Teichstr. 20. — **Schmid,** Joh., Ober-Maier, k., Berlinerstr. 51, **Nowack,** Martha, k., Hubenstr. 11. — **Schmidt,** Hermann, Ober-Postsecretär, k., Alexanderstr. 24, **Müller,** Agnes, geb. Hintze, ev., Alexanderstraße 24.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Weich,** Simon, Handlungs-Commis, 27 J. — **Macaffrey,** Heinrich, S. d. Arb. Heinrich, 4 St. — **Liebetanz,** Marie, Nähterin, 18 J. — **Kube,** Marie, geb. Grund, Schuldienerfrau, 40 J. — **Galke,** Fritz, S. d. Bahnarb. Paul, 4 J. — **Werner,** Bruno, S. d. Maurers Traugott, 5 M. — **Hirschhoff,** Eduard, Schuhmachermeister, 65 J. — **Genehr,** Heinrich, Hausbes. und Restaur., 41 J. — **Meisterknecht,** Marie, geb. Freysold, Lackirerfrau, 63 J. — **Poppe,** todtgeb. T. d. Dienstmanns Johann. — **Freytag,** Hedwig, T. d. Schmied Carl, 7 M. — **Guth,** Adolf, Particulier, 48 J. — **Flögel,** Bertha, Arbeiterin, 24 J. — **Pätzolt,** Fritz, S. d. Schuhm Adolf, 4 M. — **Malcherek,** Arthur, S. d. Kretschmers Franz, 3 M. — **Hanke,** Christiane, geb. Tietze, Kaufmannsfrau, 65 J.

Standesamt II. **Gebel,** Curt, S. d. Schlossers Franz, 4 J. — **Griebsch,** Paula, T. d. Wurstfabrikanten August, 1 J. — **Maiwald,** Pauline, geb. Knobloch, Tischlerfrau, 40 J. — **Heinert,** Wilh, Schlosser, 55 J. — **Wichler,** Caroline, geb. Stiller, Restaurateurfrau, 55 J. — **Vogt,** Emilie, geb. Kinzel, Fischhändlerfrau, 65 J. — **Thiel,** Elisabet, T. d. Arb. Carl, 4 J. — **Stammer,** Luise, geb. Zilm, Bahnassistentenwwe., 70 J. — **Strauch,** todtgeb. T. d. Bureaudieners August.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** Die mit so bedeutenden Erfolgen auftretenden musikalischen Clowns Brothers Forrest, welche jetzt allabendlich eine gelungene Parodie auf das „unerklärliche Verschwinden einer jungen Dame" zur Aufführung bringen, verabschieden sich Montag, den 15. d. Mts., ebenso die Liedersängerin Fräulein Anny Ernst. Das letzte Auftreten des Mr. Kaufmann, dessen Leistungen die hiesigen Radfahr-Sportkreise in hohem Grade interessiren, findet am nächsten Dinstag statt. Dafür sind neue Acquisitionen gemacht, denen man nach den Berichten auswärtiger Blätter die besten Erfolge auch am hiesigen Orte vorhersagen darf. Neben den neuen Kräften verbleiben noch in Engagement die jugendlichen Luft-Gymnastikerinnen Schwestern Bono, der vielseitige Equilibrist Mr. Markus, der Sopransänger Vicenzo Benedetto, die Wiener Gesangsduettisten Herr Mariot und Fräulein Mariette, sowie der Gesangs- und Tanzkomiker Herr Weber. Besonders Herr Mariot erfreut sich bei dem Publikum einer seltenen Beliebtheit. Seine Glanznummern ernten stets nicht enden wollende Beifallsbezeugungen. Auch Herr Weber zeigt sich durch Vorträge neuer, ihrem kernig-humoristischen Inhalte nach packender Nummern der sympathischen Aufnahme, die er stets im Zeltgarten findet, würdig.

* **Simmenauer Garten.** Die in den renovirten Räumen des Victoria-Theaters, unter Direction des früheren Capellmeisters des Berliner Walhalla-Theaters, Herrn Pleininger, seit Anfang d. M. wiederum stattfindenden Vorstellungen erfreuen sich des allgemeinsten Beifalls. Nicht weniger als 9 Künstler und Künstlergesellschaften der verschiedenste Specialitäten bemühen sich allabendlich, das Programm interessant und abwechselungsreich zu machen. Die neueste Attraction ist das Wiener „Fiakerlied", vorgetragen von Herrn Schmutz. Auch „Das Verschwinden einer jungen Dame von der offenen Bühne" erregt noch allabendlich das besondere Interesse des stets zahlreich versammelten Publikums. — Die Ringer, Herren Doublier, Rigal, Fournier und Pierre, deren altgermanische Ringkämpfe die Aufmerksamkeit namentlich der hiesigen Turnerschaft erregen, beenden ihr Gastspiel am nächsten Montag. An ihre Stelle werden neue, nicht minder interessante Specialitäten treten. — „Wiener Lerchen" nennt sich ein neues, aus drei hübschen jungen Wienerinnen bestehendes Gesangs-Terzett, welches demnächst hier debütirt. Die Leistungen der jungen Damen sollen vorzügliche sein. Die Sängerinnen ernten gegenwärtig in Wien den größten Beifall. Das Victoria-Theater ist die erste Bühne, auf der die Wiener Lerchen in Deutschland auftreten.

* **Friedrich Spielhagen's,** in dieser Zeitung so hervorragend besprochener Roman „Was willst du werden", welcher in der Gartenlaube nur unvollständig veröffentlicht war, erscheint gegen Ende dieses Monats in einer Buchausgabe in drei Bänden, worauf wir die zahlreichen Verehrer des Autors gern im Voraus aufmerksam machen.

Nr. 45 des 9. Jahrganges der **Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere,** Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Cäsar's Kampf bei Alesia und die Schlacht an der Lisaine. — Premier-Lieutenant der Landwehr. — Der Offizier des Beurlaubtenstandes im Felde. — Personal-Veränderungen. — Kleine militärische Mittheilungen. — Vermischtes. — Briefkasten. U. A. m.

Vermischtes.

* **Der Emser Victoria-Quelle,** welche sich durch ihren Kohlensäuregehalt auszeichnet, werden besonders gute Erfolge bei katarrhalischen Leiden nachgerühmt. Die Bezugsquellen sind aus den Inseraten der Verwaltung der König Wilhelm-Felsenquellen in Bad Ems zu ersehen. Letztere empfiehlt auch gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörungen ihre Emser Pastillen.

* **Auszeichnung.** Vor wenigen Tagen erst berichteten wir, daß der Sultan den Königl. Commissionsrath Herrn Johann Hoff, alleinigen Erfinder der Malzextract-Heilnahrungs-Präparate, unter Verleihung des Türk. Imtiaz-Ordens für Kunst und Wissenschaft, zu Seinem Hoflieferanten ernannt, und heute bereits sind wir in der Lage, von einer neuen Auszeichnung Kenntniß zu geben. Von dem Herzogl. Hofmarschallamt zu Meiningen ging Herrn Johann Hoff unter dem 29. October 1886 die Ernennung zum Herzogl. Hoflieferanten zu. Es ist dieses die 68. Auszeichnung, welche dem Erfinder der Malzpräparate zu Theil wurde.

* **Die Wirkung der Fleischbrühe** ist bekanntlich eine eben so angenehme wie nützliche. Der Werth derselben beruht nicht auf ihrem geringen Gehalt an organischen und unorganischen Nahrungsstoffen, sondern vielmehr in den erregenden Wirkungen, welche sie auf das Nervensystem und die Blutcirculation ausübt. Sie ist vorwiegend zu den Genußmitteln zu zählen, welche eben so gut in einer Nahrung enthalten sein müssen, wie die eigentlichen Nahrungsstoffe. Durch die belebende anregende Wirkung der ersteren empfangen die letzteren erst ihren vollen Werth. Es ist daher sehr schätzbar, daß man in Liebig's Fleischextract das Mittel zur raschen und billigen Bereitung trefflicher Fleischbrühe besitzt.

Breslau, den 30. October 1886.

Bekanntmachung.

Nachdem auf dem sogenannten Roßplatze vor dem Oderthore, auf welchem die Roß- und Viehmärkte abgehalten werden, im Interesse eines geregelten Marktverkehrs Barrièren zum Anbinden des Viehes errichtet, auch der Platz entsprechend planirt worden ist, wird nunmehr am nächsten Markte, d. i. am **22. November cr.,** und an allen folgenden Märkten für das dem Platze zugeführte Vieh und für die aufgefahrenen Wagen ein Standgeld nach Maßgabe des nachstehenden, behördlich genehmigten Tarifs vom 13. August 1885 erhoben werden:

Tarif.

Für den auf dem Platze für die hiesigen Roß- und Viehmärkte zum Feilbieten von Vieh und Aufstellen von Wagen benutzten Raum ist an jedem Markttage folgendes Standgeld (Abgabe) zu entrichten:

a. für ein Pferd und ein Rind je	15 Pf.,
b. für ein Schwein	5 "
c. für ein Kalb, ein Ferkel, ein Schaf, eine Ziege je	2 "
d. für einen Wagen ausschließlich der Zugthiere	10 "

Breslau, den 13. August 1885.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Friedensburg. Kopisch.

Das Standgeld ist an den Eingängen zum Marktplatze an die Erheber, welche durch ein mit dem Stadtwappen versehenes Dienstschild kenntlich gemacht sind, gegen Empfangnahme von Quittungen zu entrichten. [5604]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Stadtverordneten-Wahl.
34. Wahlbezirk. Oderthor. III. Abtheilung.
Unser Candidat als Stadtverordneter ist [7028]
Herr Seifen-Fabrikant Julius Rosenbaum,
Matthiasstraße 84, langjähriger und mehrfacher Vertreter städtischer Ehrenämter.
Die Wahl findet statt:
Mittwoch, den 17. Novbr., v. Vorm. 11 Uhr bis Nachm. 2 Uhr,
in der evangelischen Elementarschule Nr. 47, Zimmer Nr. 1, part. rechts, Rosenstraße 2.
Die Bürger des Oderthores.

Bezirks-Verein der Oder-Vorstadt.
34. Wahlbezirk. III. Abtheilung.
Der Candidat der „Bürger des Oderthores" ist nicht der dem unterzeichneten Vorstande angehörende Herr Seifen-Fabrikant Julius Rosenbaum, sondern der in der Versammlung vom 2. November mit überwiegender Majorität gewählte Herr [5897]
Kaufmann Julius Kringel,
wohnhaft Neue Matthiasstraße Nr. 8.
Der Vorstand des Bezirks-Vereins der Oder-Vorstadt.

Stadtverordneten-Wahl.
19. Bezirk. III. Abtheilung. 5014
Der alleinige Candidat des nordwestlichen Bezirks-Vereins und aller Liberalen ist
Herr Kunstschlossermeister und Geldschrankfabrikant
R. Anger.
Das Wahlcomité.

Stadtverordneten-Wahl.
27. Bezirk, III. Abtheilung,
umfassend:
Augustastraße, Charlottenstraße, Elsasserstraße, Friedrichstraße gerade Nr. 2 bis 20 und Nr. 22 bis 50, Gabitzstraße Nr. 1 bis 100, Höfchen-Commende, Höfchenstraße ungerade Nr. 35 bis 69, gerade Nr. 44 bis 64 incl. Friebeberg, Kaiser Wilhelmstraße, Kronprinzenstraße, Kürassierstraße rechte Seite, Louisenplatz, Moritzstraße, Neudorfstraße ungerade Nr. 13 bis 121, Sadowastraße ungerade Nr. 41 bis 69, gerade Nr. 46 bis 74, Schillerstraße, Victoriastraße. [5729]
Unser Candidat als Stadtverordneter ist
Herr Steinmetzmeister Laube.
Das Wahlcomité des 27. Bezirks.

Stadtverordneten-Wahl.
30. Bezirk, III. Abtheilung.
Der einzige Candidat des Bezirks-Vereins der Ohlauer Vorstadt ist unser langjähriger Bezirksgenosse [5823]
Herr Pianofortefabrikant Vieweg.
Die Wahl findet Mittwoch, den 17. November, in der evangelischen Elementarschule Nr. 21, Tauentzienstraße 58, Klasse 2, in der Zeit von Vormittag 11 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr statt.

Die bei uns zum Verkauf ausgestellten
Flügel, Pianinos und Harmoniums
werden zu den billigsten Fabrikpreisen abgegeben.
Perm. Ind.-Ausstellung,
Schweidnitzerstr. 31, I. Etg. [2923]



Erste Weihnachts-Ausstellung von Billards.
12 Stück fertige Billards in allen Grössen und Holzarten empfiehlt unter 5jähriger Garantie im Preise von 100 bis 1000 Mk.
Die Aelteste Billard-Fabrik von [7042]
August Wahsner sen.,
Weissgerberstrasse Nr. 5.
Inhaber der goldenen, silbernen u. br. Staatsmedaille.

Schutz- **Mondamin.** Marke.
Anerkannt vorzüglich zu den verschiedensten Speisen, z. B. Puddings, Fruchtgelées, Sandtorten ꝛc., sowie zur Suppen- und Saucen-Verdickung. Mit Milch gekocht für Kinder und Kranke ärztlich empfohlen. [5545]
Fabr. Brown & Polson, k. e. Hofl., London u. Berlin C. In Delicateß-, Drogen- u. Colonialwaaren-Handl. à 60 u. 30 Pf. o. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl.

Heute Sonntag letzter Tag.
Billiges Entrée: 50 Pf., Abonnenten 30 Pf.
5906 **Wereschagin-Ausstellung, Museum.**

Arbeits-Nachweis-Bureau
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei,
Neuewgltgasse 41.
Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualificirter Arbeitssuchender werden Arbeitgeber aller Berufsklassen dringend ersucht, Bestellungen von Arbeitern und Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.
Die Ueberweisung der Arbeitskräfte erfolgt sofort und kostenfrei.
Das Curatorium.

JOHANN HOFF's Malz-Chocolade zur Stärkung.

Die Heilkraft auf sprechende Weise anerkannt.
Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Heilnahrungs-Präparate Kgl. Commissionsrath, Besitzer des k. k. österreich. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin. Neue Wilhelmsstrasse 1.
Ich finde das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier höchst geeignet, in Krankheitsfällen wohlthätig zu wirken und werde es gern Patienten verordnen. Die Versuche, welche ich bei einem Brustleidenden angestellt hatte, ergaben ein günstiges Resultat. Die Patienten nehmen das schöne Getränk sehr gerne.
London, August 1885. **Dr. med. Oliver.**
Wie nützlich die Johann Hoff'schen Malzextract-Fabrikate bei veralteten Brustleiden sind und wie groß mein Vertrauen in deren ausgezeichnete Heilkraft ist, beweise ich, indem ich dieselben Jedermann anempfehle und bitte ich eine Kiste Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier und 2 Beutel Brust-Malzbonbons an meine Adresse und ein gleiches Quantum an Herrn Naga, Großgrundbesitzer in Zala-Csany, der gleichfalls brustleidend ist und dem ich dies empfohlen habe, per Nachnahme abzusenden. [5868]
Zala-Csany, 11. März 1886. **Ignaz Erdös,** Pfarrer.
Verkaufsstellen in Breslau bei: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15, **Ed. Groß,** Neumarkt 42, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13.

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextract für Lungenleidende.

Gemälde-Salon Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse.
Wochentags geöffnet von 10 bis 3 Uhr und von 5 bis 7 Uhr bei Beleuchtung. [5905]
Sonntags von 11 bis 2 Uhr. **Entrée 50 Pf.** Abonn. frei.
Reiche Collection von Bildern erster Meister.

* Unter den seit Jahresfrist neu erstandenen Berliner Hôtels hat der unmittelbar am Ausgange des Centralbahnhofs Friedrichstraße belegene „Berliner Hof" rasch eine hervorragende Bedeutung und starke Frequenz zu gewinnen vermocht. Die bequeme Lage und gute Ausstattung der Zimmer haben den „Berliner Hof", Besitzer Herr Stöckel, zu einem der beliebtesten Hôtels der Residenz gemacht.

Danksagung.
Durch Anwendung der berühmten **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** bin ich von einem hartnäckigen **Flechten**-Ausschlag, welcher mich mehrere Jahre quälte, in kurzer Zeit geheilt worden. Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, sage meinen besten Dank und empfehle jedem Leidenden obige Universal-Seife.
Breslau, Freiburgerstraße 34, den 4. November 1886.
[5908] J. Gärtner, Zugführer der O.-S.-E.

Ich habe mich hierselbst als
Rechtsanwalt
niedergelassen. [5830]
Freiburg i. Schl., im Novbr. 86.
Goldschmidt,
Rechtsanwalt.

Sprechstunde 4540
für arme Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke täglich 2—3 Uhr unentgeltlich.
Dr. Berthold Wendriner,
Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Nikolaiplatz Nr. 2, pt.** 5881
Sprechstunde Nachm. 3—4 Uhr.
Dr. med. Erich Herrmann.
Assistenz-Arzt der Kgl. medic. Klinik.

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [5162]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. Emil Schlesinger,
American dentist.
Schmerzloses Plombiren.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Riemerzeile 14, II. Et.

Ich habe mich hier niedergelassen und halte meine Sprechstunden
Vorm. 9—12,
Nachm. 2—5,
Sonntag Vorm. 9—11.
Für Unbemittelte täglich von 8 bis 9 Uhr Vorm. [6970]
Dr. Hans Riegner,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzer-Stadtgraben 14, II.
(Ecke Salvatorplatz).

Künstliche Gebisse und Plomben,
Zahnextractionen mit Lachgas [5734]
Dr. Julius Freund,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzerstr. 16/18.

Zähne werden schmerzlos unter vollst. Garantie naturgetreu u. preism. einges., plombirt, mit Cocaïn u. Lustgas schmerzlos gezog. Sprechst. 8—1 u. 2—7, a. Sonnt.
Alb. Loewenstein
prakt. Dentist, Zahnatelier:
2 **Schweidnitzerstr. 2, 1. Etage.**

Französ. Gründl. erfolgr. Unterricht für Schüler, einzeln, auch mehrere zus. Näh. zu erfr. u. F. L. 8 hauptpostlagernd.

Zahnärztl. Poliklinik,
Ohlauerstrasse 38, Ecke Taschenstr.
Sprechst. 8—9. Behandl. unentgeltl.
Alfred Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt. [7005]
Privat-Sprechst.: V. 9—12, N. 2—5.

Ausverkauf
eines grossen Lagers:
Teppiche, Möbelstoffe, Stubenbelagstoffe, Tischdecken etc.
wegen vollständiger Räumung
zu tief herabgesetzten Preisen. [5504]
J. L. Sackur,
Schweidnitzerstr. 3/4, erste Etage.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort in verschlossenem Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei. [5780]

Heiraths-Gesuch. [7049]
Ein Herr in den 30er Jahren, evangelischer Religion, von angenehmem gefälligen Aeußern, heiteren Gemüths, gesund u. kräftig, ganz ohne Anh., jahrelang Inhaber eines offenstehend. einträgl. Geschäfts — wünscht eine Lebensgefährtin, Tochter achtbar. Eltern, ev. Relig., freundlich, liebenswürdig, häuslich, überhaupt gefäll. Erscheinung. G. bescheid. Mitgift genügt. Photographie genügt, liegt i. Inter. d. Hrn. Bew. selbst. Dahin geh. Anerb. nimmt d. Ann.-Bür. Haasenstein & Vogler u. H. T. G. IX. Posen, Wilhelmstr. 17, entgegen.

Ein junger Mann, Besitzer eines hübschen Grundstücks (Fabrik u. Landwirthschaft) auf dem Lande, 30 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines wirthschaftlichen Fräuleins, 18 bis 24 Jahre alt u. nicht unter 50 000 Mk. Mitgift, **behufs bald. Verheirathung.** Adressen unter K. W. 18 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Wittwer, 43 Jahre, evang., seit 20 Jahren Inhaber eines feinen Goldwaaren-Geschäfts, wünscht sich **wieder zu verheirathen.** Damen im entsprechenden Alter mit Vermögen, welche Liebe zu Kindern (6 bis 10 Jahre) haben, wird eine glückliche Häuslichkeit geboten. [5879]
Gefällige Offerten unter S. K. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Stadtverordneten-Wahl.
Die gemeinsamen und alleinigen Candidaten beider Bezirksvereine der Schweidnitzer Vorstadt sind folgende Herren:

Abtheilung 3.
Wahlbezirk 24. Schmiede-Obermeister **Vogt.**
" 25. **Dr. Pannes** und Fabrikbesitzer **G. Trelenberg.**
" 26. **Dr. med. Theodor Körner.**
" 27. Steinsetzmeister und Bezirksvorsteher **Hugo Laube.**
" 28. Maurermeister und Bezirksvorsteher **O. Fiebiger** und Holzhdlr. Kfm. **A. Rudolph.**

Abtheilung 2.
Wahlbezirk 8. Fabrikbes. **Fedor Köbner.**
" 10. Rechtsanwalt **Kirschner.**
" 12. Apotheker **Müller** u. Special-Director **Kaulisch.**
[2798]
Der Vorstand
des Schweidnitzer Thor-Bezirksvereins.
M. Wehlau. Dr. Schiewek. Börner.
des Bezirksvereins südlich der Verbindungsbahn.
H. Wienanz. Fraas. Winkler.

Reelles Heirathsgesuch.
Für eine junge Dame, 20 Jahr alt, aus guter Familie, von angenehm. Aeußeren, wohlerzogen und gebildet, ist, wird von den Angehörigen eine geeignete Partie gesucht. Mitgift 24 000 Mark. [5833]
Ges. Anerbietungen beliebe man ausführlich und nicht anonym sub M. L. Nr. 14 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu befördern. Die gewissenhafteste Discretion ist selbstverständlich.

Leçons de français.
Mlle. Vins, Sadowastr. 52, III. 12—3

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Gründlichste Ausbild. i. Clavierspiel u. Theorie nach Professor Kullak's Meth. durch eine läng. Zeit mit nachweisl. vorz. Erf. unt. Pianistin. Honor. St. 1 M. Off. K. 11 Brf. d. Br. Z.

Jung. tücht. Clavierlehrerin ertgründl. Std. à 40 Pf. Off. O. S. postl.

Lezioni d'italiano
Gram., conver. e letteratura
Giovanni Goffi,
Nicolaistr. 33 I. [7008]

Eine **Italienerin** wünscht in ihrer Sprache Unterricht zu ertheilen. Anmeldung v. 9—2 Uhr **Friedrich-Wilhelmstr. 22/23, 1. Etage.**

Franz. Conversationsstdn. weist unentgeltlich nach Fr. Friedländer.

Export!
Engl., franz. u. deutsche Correspondenz übernimmt stundenweise K. K. 25 Briefk. d. Bresl. Z. [7096]

Costumes
für **Promenade-, Gesellschafts-** sowie **Brauttoiletten** etc.,
renommirt durch aparten Geschmack, vorzüglichen Sitz und Preiswürdigkeit.
Original-Modelle und Copien sowohl in couleurt als in schwarz stets vorräthig. Anproben für anzufertigende Costumes innerhalb 2—3 Stunden, Fertigstellung schnell und prompt.
Auf Wunsch versende Stoffproben mit Preiscourant und genügt als Maass eine Probetaille und Angabe der Rocklänge.
Den hochgeehrten auswärtigen Damen wird durch die Verbindung mit meinem Geschäft Gelegenheit geboten, ihren Bedarf an Garderobe nicht allein preismässiger als auf jedem anderen Wege, sondern unter Garantie für guten Sitz, geschmackvolles Arrangement, bei streng reeller Bedienung, schnell und ohne Schwierigkeiten zu beschaffen. [5878]
Special-Magazin für Costumes u. Morgenkleider.
L. Grünthal, Königs-Strasse 1.

[7027]
Diebe=
sie Bezugsquelle für **Normalsachen**
Ludwig Hausdorf
Neue Graupenstr. Nr. 11 (Fulde's Brauerei).

Normalhemden, System Prof. Dr. Jäger	Mk. 3,75
Normalhosen, "	3,—
Kameelhaar-Socken "	1,50
Camisols "	1,—

Bestellungen werden prompt effectuirt.

Flügelpumpen,

beste Saug- und Druckpumpen der Neuzeit, ganz in Messing oder mit Eisengehäuse in 10 Grössen. Für: Wasser, Sprit, Wein, Bier, Petroleum, Oel, Essig, Syrup, Dickmaische, Holzstoff, Papierstoff, Schlempe, Theer, Ammoniak, Lauge etc., empfiehlt die
Metallwaarenfabrik
Anderssohn & Knauth,
Breslau.
Prospecte mit Zeugnissen und Preislisten gratis und franco. (Mehrere 10 000 Stück im Betriebe.) [7045]

Haararbeiten aller Art, bes. Ketten, die auf Bestellung in d. schönsten Mustern angef. werden, und Puppenköpfe mit Haarfrisur empfiehlt
Frau Lina Guhl, Weidenstr. 8, 1. Et.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit Herrn Kaufmann **Arnold Böhm** aus Tost zeigen wir hierdurch ergebenst an [7038]

M. P. Kohn und **Frau Rosalie**, geb. **Ehrlich**.

Loslau, November 1886.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Rosa** mit Herrn **Moritz Weiß** aus Zimienschütz beehre mich Freunden und Verwandten anzuzeigen.

Georgenberg, d. 11. Novbr. 1886.

Johanna Riesenfeld. [5888]

Rosa Riesenfeld,
Moritz Weiß,
Verlobte.
Georgenberg. Zimienschütz.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Max Pese** aus Kamin beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5893]

Eintrachtshütte per Schwientochlowitz, im Nov. 1886.

Henriette Perl.

Amalie Perl,
Max Pese,
Verlobte.
Eintrachtshütte. Kamin.

Als Neuvermählte

empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Teschen Oesterr.-Schles. [7082]

Leopold Gold,
Valeska Gold,
geborene **Glücksmann.**

Breslau, den 11. November 1886.

Max Badewitz,
Katharina Badewitz,
geb. **Sackur,** [7031]
Vermählte.

Breslau, im November 1886.

Statt besonderer Meldung.

Durch die heut früh 7 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut [7050]

Oscar Grüttner und **Frau.**

Breslau, den 13. November 1886.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Julie**, geb. **Blau**, von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [7074]

Breslau, 13. November 1886.

Albert Holz.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an

Dr. Dyhrenfurth und **Frau**
[2914] **Katharina, geb. Bayer.**

Breslau, 12. November 1886.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an

Ernst Marcuse und **Frau**
[7040] **Regina, geb. Zadig.**

Breslau, den 11. November 1886.

Unserem Mitgliede Herrn **J. Weich** ist sein 27jähriger Sohn gestorben.

Die Beerdigung Sonntag, Vormittag 11 Uhr, Reussenohle Nr. 37.

Um zahlreiche Betheiligung der Mitglieder ersucht [7048]

Der Verein
„Tomche Cholim".

Am 12. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, verschied sanft nach schwerem Leiden in Berlin unsere inniggeliebte Mutter, Schwester und Tante [7037]

Frau Oberlehrer Dr. Wanda Warschauer,
geb. Scheyer.

Wer die Verblichene kannte, wird unseren tiefgefühlten Schmerz zu würdigen wissen.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Josef und **Marie Warschauer,** als Kinder.

Lina Scheyer,
Anna Wiener-Scheyer, Directorin des Königsberg'schen Instituts in Wien,
Dr. Carl Scheyer in Berlin,
als Geschwister.

Ludwig Wiener, in Berlin, als Neffe.

Beerdigung: Breslau, von der Leichenhalle des Israel. Friedhofes Sonntag Mittags 1 Uhr.

Heute Nacht entschlief sanft unser inniggeliebter Bruder, Schwager und Onkel,

der Rentier
Moritz Friedländer,

im 74. Lebensjahre.

Tiefbetrübt theilen wir dies allen Freunden des Heimgegangenen statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst mit. [5912]

Glogau, 13. November 1886.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. November cr., Nachmittags 3 Uhr statt.

Die Beerdigung des Pastor emer. **Georg Lachmann** findet Montag Vormittag 11 Uhr statt. [7083]

!! Strümpfe werden nach Maaß angefertigt !!

Geschw. Braniss,

Carlsplatz 1,

offeriren **zur Wintersaison:** Alle Qualitäten **Wollen, wollene Strümpfe, Strumpflängen und Socken** aus bestem Eidergarn und Vigogne, nur eigenes vorzügliches Fabrikat, zu billigsten Preisen. [7007]

!! Strümpfe werden schnell angestrickt !!

Specialität
für
Damenkleiderstoffe.

Bruno Müller,

Schweidnitzerstrasse Nr. 37.

Sehr große Auswahl
[5688] von
gediegenen Qualitäten.
Billige und feste Preise.
Täglicher Eingang von Neuheiten.

Perlen und Besatzsteine
zur Confection und Hutgarnirung. [7041]
August Dünow, Carlsstraße Nr. 45.

Gardinen-Fabrik-Versand-Lager
Benno Perlinski,

Schweidnitzerstrasse No. 36, I. Etage. (Im Löwenbräu.)

Um mit den hier lagernden grossen Vorräthen von Gardinen behufs = **Abrechnung** und **Inventur** = zu räumen, beginnt mit dem heutigen Tage ein [5720]

Grosser Ausverkauf.

Als Specialität für diesen Ausverkauf empfehle ich:

Englische Tüll-Gardinen mit Bandeinfassung, 120 bis 140 ctm breit, jeder Flügel 3,20 bis 3,65 lang,

Fenster	3,00,	3,50,	4,50,	5,00	bis 10,00 Mark,
früherer Preis	5,00,	6,50,	7,50,	8,50.	

Reste von 1 bis 4 Fenster noch bedeutend billiger.

Zu jedem Fenster Gardinen werden = Tüll-Halter = gratis beigegeben.

Diese aussergewöhnliche **Gelegenheit** sollte keine praktische Hausfrau unbenutzt vorübergehen lassen.

Für Weihnachts-Geschenke

ganz besonders empfohlen.

In meinem **Möbelstoff- und Teppich-Lager,** welches von obiger **Abtheilung** vollständig getrennt ist, habe ich einen grösseren Theil der älteren **Bestände** im Preise ganz bedeutend reducirt und mache ich ganz besonders auf einen Posten **Berliner Brüssel-Teppiche** in Rollen zum Belegen ganzer Zimmer und in abgepassten Vorlagen aufmerksam. **Seltener Gelegenheitskauf.**

Möbelstoff-Coupons, welche zu **Sopha-Bezügen,** auch ganzen **Garnituren** noch ausreichen, werden zu erstaunlich billigen **Preisen** ausverkauft.

Angesammelte Reste von Läuferstoffen in **Cocos, Wolle** und **Manilla** fabelhaft billig.

Linoleum, in diesem Artikel bin ich nachweislich mit der grösste **Consument.** Das im **Grand Café Cloin** und **Café Central** liegende **Linoleum** stammt aus meiner **Handlung.**

Für die **Haltbarkeit** des von mir entnehmenden **Linoleum** leiste ich **Garantie.**

Linoleum verkaufe ich trotz Steigerung zu alten Preisen.

Neue Belletristik!

Soeben erschienen:

Julius Wolff, Lurley. Eine Romanze, eleg. geb. 6 M.

Felix Dahn, Fredigundis. Roman. Lnb. 11 M.

Rud. Baumbach, Krug u. Tintenfass. Gedichte. Lnb. 3 M., Kalblederbd. 4,50 M.

Demnächst [5916] werden erscheinen:

G. Ebers, Die Nielbraut, 3 Bde. Lnb. 15 M.

Spielhagen, Was will das werden? 3 Bde. Lnb. 18 M.

P. Heyse, Roman der Stiftsdame. Lnb. 7 M.

K. Keller, Martin Salander. Lnb. 7 M.

Eckstein, Pia. Lnb. 7 M.

Geschätzte Aufträge vermittelt prompt Buchhandlung

H. Scholtz,
Breslau,
Stadttheater.

Priebatsch's Buchhdlg.
Ring 58, Breslau.
Haupt-Lager von
Jugendschriften,
Bildungsschriften,
Classikern.
Geschenk-Literatur
Kataloge gratis.

Capôt Mignon!
Geschlossener Hut.
Chapeau Valois!
Runder Hut. [5869
(Letzte Pariser Neuheiten.)
M. Gerstel,
Hof-Putzhandlung,
12 Junkernstraße.

Wäsche-Wringmaschinen.

Jede Hausfrau, welche die Wäsche vor dem unvermeidlichen Zerwinden durch die Hände behüten will, ist gezwungen, sich obige Maschine zu kaufen, dieselbe ist in vorzüglicher Güte zum Preise von Mk. 22,00 zu haben bei [5684]

Eugen Hooch vorm. L. Nippert,
Breslau, Alte Taschenstraße 3.

Eduard Bielschowsky junior,

Größtes Special-Geschäft für Anfertigung completer [4243]

Wäsche-Braut-Ausstattungen,

Breslau, Nicolaistr. 76. Auswahlsendungen, Proben, Anschläge, Kataloge frankirt u. kostenfrei.

Total-Ausverkauf

des

größten Sammet- und Seiden-Hauses

D. Schlesinger jr.,

7, Schweidnitzerstraße 7.

Wegen **Umbau** und **Vergrößerung** meiner Geschäftslocalitäten am 1. Jan. 1887 bin ich gezwungen, mit meinen bedeutenden Waarenbeständen bis dahin **vollständig zu räumen.** Es bietet sich daher meinen geehrten Kunden als

Selten günstiger Gelegenheitskauf

Ein Posten „schwarze **Merveilleux**", reine Seide, 56 cm br., Meter 2,00, 3,00, 4,00, 4,50 M.
reeller Preis = 3,00, 4,50, 5,00, 6,00 =

Ein Posten „couleurte **Merveilleux**", enorme Farben-Auswahl, Meter 3,00 M.
reeller Preis = 4,50 =

Ein Posten „couleurte **Failles françaises**", Meter 2,50 M.
reeller Preis = 4,50 =

Ferner werden in **Unmassen** angesammelte

„Roben knappen Maaßes"

in schwarz und couleurt, die Robe schon **von** 30 Mark an

zum **Ausverkauf** gestellt.

Hunderte von angehäuften **Peluche-** und **Krimmer-Resten,** in schwarz und couleurt, zu Taillen-, Mäntel- u. Kleider-Garnirungen geeignet, werden weit unter dem Kostenpreise ausverkauft.

„Couleurte Wollstoffe",

nur hochmoderne und aparte diesjährige Genres, werden bedeutend unter dem Kostenpreise total ausverkauft. [5866]

Dieser wirklich **reelle Ausverkauf** — nicht zu vergleichen mit den sogenannten Reclame-Ausverkäufen — bietet jeder Dame für die bevorstehenden Weihnachts-Einkäufe **ganz besondere Vortheile.**

Pianinos, von 380 Mk. an, Monatsrat. à 15 Mk.
Kostenfr. Probesendung.
Pianoforte-Fabrik Horwitz,
Berlin S, Ritterstrasse 22. 2314

Eine geübte saubere **Monogramm-stickerin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Breslaus und Umgegend zu Ausstattungen ein. geneigten Beachtung. Näheres **Clara Blume, Berlinerstraße 4,** III., l. [7046]



Die wissenschaftliche Zuschneidekunst
übertrifft jede andere ältere oder neuere Zuschneidemethode in jeder Beziehung.
Elegantester Sitz ohne Anprobe.
Am leichtesten erlernbar. Auswärtigen Damen Pension.
Prospecte gratis und franco. [4232]
Hauptagentur der Gesellschaft für wissenschaftl. Zuschneidekunst.
Frau Lakeit, Modistin,
Gartenstraße 47, neben der Löwenapotheke.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abends. 60. Bons- und Abonnements-Vorstell. 9. Sonntag-Vorstellung. „Rienzi, der letzte der Tribunen.“ Große Oper in 5 Acten von R. Wagner.
Nachmittags. (Halbe Preise.) Zum 9. Male: „Die Sternschnuppe.“ Schwank in 4 Acten von Moser und Girndt.
Montag. 61. Bons- und Abonn.-Vorstell. 9. Montag-Vorstellung. „Der Wildschütz.“
Dinstag. „Graf Essex.“

Lobe-Theater.

5917

Sonntag. 60. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Fräul. Zimaier. „Die Fledermaus.“ (Adele, Frl. Zimaier.)
Nachmittags. „Alfred.“ Lustspiel von Moser.
Montag. Zum ersten Male: „Die Virtuosen.“ Lustspiel in 3 Acten von Ludwig Sittenfeld.

Thalia-Theater.

Sonntag: „Doctor Klaus.“ Lustspiel in 5 Acten von A. L'Arronge.
Nachmittags: „Gasparone.“ Operette in 3 Acten von C. Millöcker.

Helm-Theater.

5907

Heute Sonntag:
Lumpacivagabundus.
Zauberposse mit Gesang von Nestroy.
Anfang des Concerts 5 Uhr.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Montag, den 15. November, 6 Uhr, im Musiksaale der Universität.
Vortrag des Geheimen Archivraths **Grünhagen:**
Ueber die alten schlesischen Landesfürsten und ihre Bedeutung.
Die Vereinsmitglieder mit Familie und desgleichen die Mitglieder der vaterländischen Gesellschaft und des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer haben unter Berufung auf ihre Mitgliedschaft freien Eintritt. Sonstige Freunde der schlesischen Geschichte können auf der hiesigen Stadtbibliothek (10—2 Uhr) oder auf dem Königl. Staatsarchive (Neue Taschenstr. 17, 9—1 Uhr) Eintrittskarten erlangen. [5690]

Singakademie.

Dinstag, 16. Novbr., Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause
I. Abonnement-Concert.
Paulus,
Oratorium von **Mendelssohn.**
Zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte erste Aufführung des Werks. [5600]
Soli: Herr **Schwarz** vom Hoftheater zu Weimar (Paulus), Herr **Kauffmann** aus Frankfurt a. M. (Tenor), Frl. **Lange** (Sopran), Frl. **Fischer** (Alt).
Billets à **3½, 3, 2** und **1** Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung (**Franck & Weigert**) zu haben.

Zum Besten

der beiden von **Gräfin Maria Pfeil** neugegründeten **Waisenhäuser** in **Hausdorf** bei Neurode
Concert
des „Schlesischen Conservatoriums“,
unter Leitung
des Königl. Musikdirectors
Adolf Fischer,
Sonnabend, den 20. November, im grossen Saale der neuen Börse.

Programm.

1. Claviersonate, opus 111. L. van Beethoven. (Herr Berger.)
2. Recitativ und Altarie aus Titus. Mozart. (Fräulein Strumf.)
3. Zwei Impromptus. Fr. Schubert. (Herr Berger.)
4. a. Jägers Abendlied. Fr. Schubert. b. Recitativ und Bassarie aus Figaro's Hochzeit. Mozart. (Herr Haesen.)
5. Violinconcert (erster Satz). Spohr. (Herr Schnelle.)
6. Zwei Clavierstücke. a. Air de ballet. b. Walzer. Moskowsky. (Fräulein Tiessen.)
7. Sopran-Variationen. Auber. (Fräulein Mentz.)
8. Zwei Clavierstücke: a. Funken, Moskowsky. b. Etude eroica, Henselt. (Fräulein Tiessen.)
9. Legende, Violinstück. Winiawsky. (Herr Schnelle.)
10. Galopp. Rubinstein. (Herr Berger.)
11. Duett aus dem Waffenschmied. Lortzing. (Fräulein Mentz und Herr Haesen.)

Die Clavierbegleitung der Gesänge wird durch Herrn Hielscher ausgeführt.
Sämmtliche Mitwirkende, ohne Ausnahme, sind Studirende des „Schlesischen Conservatoriums“.
Der **Bechstein**'sche Flügel ist aus dem Magazin des Herrn **Grosspietsch**, Königsstr. 11.
Numerirte Saalbillets à 3 Mark u. 2 Mark, numerirte Galleriebillets à 2 Mark u. nicht numerirte Billets à 1 Mark sind bei Herrn **Theodor Lichtenberg** zu haben. [5873]

Breslauer Concerthaus.

Heute: Großes Concert d. Trautmann'schen Capelle.
Anfang 5½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr. Entrée 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Schiesswerder.

Heute Sonntag: [7021]
Großes Concert
(Streich-Orchester)
von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6
unter Leitung des Stabstrompeters
Herrn W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebich's Etablissement.

Letzte Woche.
Heute Sonntag, den 14. November:
Concert der Wiener Damen-Capelle.
Direct. Fr. **Leopoldine Auer.**
Anfang 6 Uhr. [5920]
Entrée **50** Pf. **Bons giltig.**
Morgen: Concert der Wiener Damen-Capelle.

Friebe-Berg.

5915

Heute Sonntag:
Großes Concert
von der gesammten Capelle d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute letzter Sonntag der altgermanischen Ringkämpfe.
Neue Gesangspiecen
der Herren **Schmutz, Rück** und **Tholen.** [5903]
Auftreten der Luft-Antipodin **Miss Karma**, der Wiener Duettisten Herren **Schmutz & Rück**, des Gesangs- u. Instrumental-Komikers Herrn **Tholen**, der Elite-Parterre-Acrobaten **Brothers Leduques**, der englischen Verwandlungs-Künstlerin **Miss Nellie**, der internationalen Sängerin Fräul. **Blanche** und der Grotesque-Duettisten Geschwister **Paula.**
Vorführung der verschwindenden Dame.
Anfang 6½ Uhr. Entree 60 Pf.
Morgen Montag: Große Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr.

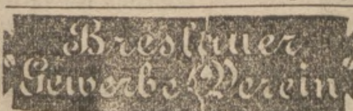
Zeltgarten.

Nur noch bis 16. d. Mts.:
Auftr. des Einrad-Kunstfahrers **Mr. Kaufmann.**
Vorletztes Auftreten der musikalischen Clowns **Brothers Forrest** und der Sängerin Fräulein **Ernst.** Auftreten des Jongleurs u. Equilibristen **Mr. Markus**, der Wiener Gesangs-Duettisten Herrn **Mariot** u. Frl. **Mariette**, des phänomenalen Sopran-Sängers **Vincenzo Benedetto**, der jugendlichen Luft-Gymnastikerinnen Schwestern **Bono** und des Komikers Herrn **Weber.**
Anfang 6 Uhr. Entree 75 Pf.
Montag Anfang 7½ Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag: [7025]
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 6 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Kunst-Gewerbe-Verein.
Mittwoch 8 Uhr:
Vortrag des Herrn **Dr. Schück.**
Kunstgeschichtliche Wanderung durch Paris. [7087]



Dinstag, den 16. Nov., Abends 8 Uhr: **Versammlung** in der alten Börse. Herr **Ingenieur Nippert:** Ueber eine **Feuerthür**, welche zugleich als Vorwärmer wirkt und über die neuesten **Vorrichtungen an Dampfkesseln** zur Sicherung gegen Wassermangel. Herr **Dr. Kessler:** Technische Mittheilungen. [5909]

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr: Herr Pianist **Pache**: „Robert Franz, ein Lebensbild.“ [5911]

Ein Kind,

Mädchen, elternlose Waise, 6 Jahre alt, gesund, mosaisch. Glaub., kann an brave, kinderlose Eheleute an Kindesstatt versichert werden von dessen Großmutter, Wittwe **Stübler**, Kleine Scheitnigerstr. 46, II. [2927]

Herzliche Bitte.

Unser Städtchen und Umgegend entbehrt bisher noch immer der Wohlthat eines Krankenhauses. Um jedoch ein solches auch nur im bescheidensten Umfange einzurichten, gehören mehr Mittel, als unser Ort aufzubringen im Stande ist.
Die Unterzeichneten haben sich darum vereinigt, alle Diejenigen, welche ein warmes Herz für ihre armen, leidenden Mitmenschen haben, herzlich zu bitten, ihnen bei diesem Werke barmherziger Nächstenliebe hilfreich beizustehen.
Wer hilft uns dazu? Wenn zahlreiche Hände auch nur je ein kleines Scherflein aus gutem Herzen hinzutragen, so kann leicht ein Fond anwachsen, der unsere Hoffnungen und Wünsche erfüllt. [2900]
Zur Entgegennahme freundlicher Spenden ist der mit unterzeichnete Apotheker **Woelcke** gern bereit.
Tolkemit (Westpr.), im November 1886.
Das Comité für Errichtung eines Krankenhauses.
Therese Woelcke, geb. Lummerzheim.
Therese Harder.
J. Preuschof, Probst. **O. Waldhardt**, Bürgermeister.
J. Klein, Königl. Fischmeister. **Woelcke**, Apotheker.
Dr. Dommer, prakt. Arzt.

F. z. ⊙ Z. d. 16. XI. 7½ U. J. □ II. u. III.

P. J. O. 3. W. d. 19. XI. 7. R. ⊠ VII. u. Br. M.

Verein △ d. 15. XI. 7. R. I.

B. 122 hauptpostl. u. bek. Chiffre. [7022]

A. Z. 22 [2901] wird ersucht, Brief Hauptpost zu erheben.

Bons 7043
vom Stadt- und Lobetheater kauft
R. Arndt, Schloßohle 4.

Dr. **Stolte's Theaterschule** verb. m. Uebungs-Theater. Vollst. Ausbild. f. Herren u. Damen. [2928]
Näheres Alstertwiete 7. **Hamburg.**

Von Sonntag den 14. d. M. an
werde ich probeweise
Nachmittags 5 Uhr
eine Mahlzeit anrichten lassen zu
M. 1,50 das Gedeck.
Suppe, 2 Fleisch-Speisen, Nachtisch.
Alfred Raymond's Weinhandlung,
Carlsstr. 10. [5839]

Montag, am 15. d. M., beginnt ein neuer [7086]
Abend-Cursus
für **einfache u. dopp. Buchführung**, Wechsel und Contocorrentzinsrechnung 2c. und können Theilnehmer noch beitreten.
A. Giese, Moltkestraße 18.

Moritz Wohl,

Ring 29 Breslau Ring 29
(goldene Krone).
Großer
Weihnachts-Ausverkauf.

Wie alljährlich, habe ich auch diesmal, aus sämmtlichen Abtheilungen meines großen Lagers, für den Weihnachts-Bedarf große Posten zusammengestellt, welche zu staunenswerth billigen Preisen ausverkauft werden.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

Schwarze Seidenstoffe, beste Fabrikate, Garantie für Haltbarkeit, das Meter von 2,00 bis 5,50 Mk.
Einen großen Posten doppeltbreite Cheviots in den modernsten Melangen, das Meter 1,00 Mk., früherer Preis 1,80 Mk.
dto. **bunte Façonnés** in nur gefälligen Mustern, das Meter 50 Pf., früherer Preis 80 Pf.
dto. **carrirte Crêpes und Diagonals** in geschmackvollen, farbenechten Dessins, das Meter 40 u. 50 Pf., früherer Preis 65 und 75 Pf.
dto. **einfarbiger doppeltbreiter Cachemires**, das Meter 1,00 Mk., früherer Preis 1,40 Mk.
dto. **einfarbiger reinwollener Croisé**, in Qualität und Farbe das Haltbarste, das Meter 1,50 Mark, früherer Preis 2,30 Mk.
dto. **einfarbiger Cheviots, englisches Fabrikat**, das Meter 2,00 Mk., früh. Preis 3,25 Mk.
Schwarze Cachemires, 8/4 breit, Halb-Wolle, per Meter 1,00, 1,20 u. 1,50 M., 8/4 br., reine Wolle, per Meter 1,50—4,00 Mk.
Pelzbezug-Stoffe, 8/4 breit, reine Wolle, von 1,50—6,00 Mk.

Abtheilung für Tuche, Bukskin und Flanelle.

Cassinetts und gestreifte Beinkleider-Stoffe für Arbeitsanzüge, das Meter 40, 50, 60, 70 u. 80 Pf.

Graue und schwarze Commistuche, 8/4 breit, das Praktischste für Domestiken, das Meter 2,60, 3,00—4,00 Mk.
Livréetuche, bestes Fabrikat, das Meter 5, 6, 7 und 8 Mk.
Schwarze Tuche als bessere Geschenke, das Meter 5,50—9,00 Mk.
Flanelle, Halbflanell, 130 cm breit, glatt gestreift und carrirt, das Meter 1,00, 1,20 bis 1,50 Mk.
Reinwollene Rollflanelle zu besseren Kleidern, das Meter 1,40, 1,60 u. 1,80 Mk.
Warp, Wolldick und Nordpol, das Meter 27, 40 u. 45 Pf.

Abtheilung für Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken und Teppiche.

Möbelstoffe in Crétonne, Jute und Wolle, in den modernsten Ausführungen, von 45 Pf. bis 4,00 Mk.
Gardinen, engl. Zwirngardinen, das Meter per 45, 55, 65 u. 75 Pf.
Tischdecken in Jute, Wolle und Manilla, das Stück von 1,75 Mk. an.
Große Teppiche, imit. Brüsseler Tapestry und Plüsch, das Stück von 4—25 Mk.
Bettteppiche, das Stück von 1,25 Mk. an.
Läuferstoffe in größter Auswahl.

Wollene Kopf- und Umschlagetücher, das Stück 40, 50, 60, 75 Pf., 1,00—6,00 Mk.
Seidene Damen- und Herren-Halstücher, das Stück von 50 Pf. bis 3,00 Mk.
Große Kattuntücher, das Stück 25, 30 und 40 Pf.

Reisedecken und Reiseplaids, das Stück 4,50, 6,00, 7,50 u. 10,00 Mk.
Pferdedecken, das Stück 3—6 Mk.
Unterröcke von Moirée, Filz und Wolle, das Stück 2—6 Mk.
Schürzen in Alpacca, Moirée und Seide, das Stück von 1—4 Mk. [5874]

Hans von Bülow.

Beethoven-Cyclus,
4 Abende umfassend, im grossen Saale der Neuen Börse (Graupenstrasse) am 21., 25., 27., 28. November, Abends 7¼ Uhr. [5390]
Abonnement für alle 4 Abende 10 M. -- Einzelne Billets à 4 M. werden nach Schluss des Abonnements-Verkaufs vom 15. November ab ausgegeben.
Billets und ausführliche Programme in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalien-Handlung **Franck & Weigert.**

Neue Städtische Ressource.

Montag, den 15. November cr., fällt das Concert aus.
Sonnabend, den 27. November cr.:
Erster Ball. [2907]
Einlaß 6½ Uhr. Nur Mitglieder im Ballcostum haben gegen Vorzeigung ihrer Karten Zutritt. Gäste sind ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Erholungs-Gesellschaft.
Herren-Souper
Donnerstag, 18. Novbr. 1886, Abends 8 Uhr.
Die Liste liegt bis Dinstag Abend im Ressourcen-Locale aus. Nachmeldungen werden nicht berücksichtigt. [5798]
Das Vergnügungs-Comité.

Ruder-Verein „Wratislavia“.
Kränzchen
Freitag, den 19. November 1886,
Café Restaurant.
Billets sind bis Mittwoch, den 17. cr., zu haben bei [7077]
G. Walter, Ohlauerstrasse 42, **J. G. Patzky**, Ring 50, **G. Olivier**, Junkernstrasse 14/15.

Am Central-Bahnhofe Friedrichstraße.
Hôtel Berliner Hof, Berlin.
Neu eröffnet. Bäder. Modern eingerichtet. Telephon.
[2731] **Georg Stöckel.**

Zweigverein „Breslau“.
Verband deutscher Barbiere und Friseure.
Donnerstag, den 18. November 1886.
Große Wohlthätigkeits-Soiré mit Tanz
im Breslauer Concerthause, Gartenstraße 16.
Programm 50 Pf. [7003]
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. **Das Comité.**

Aux Caves de France.
Frische, sehr fette
Natives-Austern,
ausser dem Hause Dtz. M. 2,00. [5849]
79. Ohlauerstr. 79.

Brauerei Gebr. Roesler.
Beginn des
Bockbier-Ausschanks.
Wir empfehlen unser vorzügliches Bockbier auch in Flaschen u. Gebinden.
[7024] **Gebr. Roesler.**

Schwersenski's Restaurant,
Neue Graupenstraße 5, I. Etage,
neben dem Gesellschaftshause der Freunde,
empfiehlt seine als **vorzüglich** anerkannten Speisen und Getränke. — Auch offerire meinen elegant eingerichteten Speisesaal zu Hochzeiten und Festlichkeiten **gratis.** — **Diners** und **Soupers** zu **billigsten** Preisen in bester Ausführung. [7093]

Isidor Loewy,
13, Schweidnitzer Stadtgraben 13,

alle Arten **leinene Taschentücher:** Schlesische, Bielefelder, Irische, Belgische, Valenciennes,

alle Arten **leinene Handtücher:** Hausmacher, Herrenhuter, Gezwirnte, Echt Gerstenkorn, Küchen-Drell,

aus bestem Garn, extra schwer, für mich gearbeitet, empfehle zu billigen Preisen. [3790]

Damen-Mäntel

in Peluche, Curl, Krimmer, Frisé, Soleil u. Chevron

empfiehlt

in den neuesten Façons vom allerbilligsten bis zum elegantesten Genre

E. Breslauer,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke.

Größtes Special-Magazin

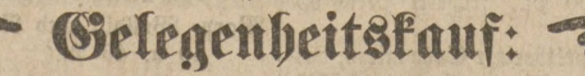
für

Seidenstoffe, Sammete und Plüsche.

M. Fischhoff,

Maison Lyonaise, Breslau, Ring 45,

offerirt als [5166]



Gelegenheitskauf:

Einen Posten rein seidene, schwarze Merveilleux, bestes Fabrikat, à Meter 2,30, 2,75, 3, 3,30 und 4 Mark.

Einen Posten rein seidene, couleurte Merveilleux, schönstes Farben-Sortiment, früher 4, jetzt Mk. 3 per Meter.

Einen Posten **Faille français couleurt,** früher Preis 4,25, jetzt Mk. 2,75 per Meter.

Ferner:

rein seidene, façonnirte classische Seidenstoffe,

ein und zweifarbig, reichhaltigstes Farben-Sortiment, früherer Preis 6, jetzt M. 3,50 per Meter.

Weihnachts-Ausverkauf

weiblicher Handarbeiten.

Wie alljährlich, findet auch diesmal ein großer Ausverkauf zurückgesetzter billiger Waaren statt. Derselbe umfaßt eine große Menge Decken zu Kreuz- und Stielstich, Handtücher, Arbeitstaschen, Spielschürzen, Wäsche- und Schlittschuhbeutel, Brillantdecken, Pompadours, Schuhtaschen, Gläser- und Staubtücher, angefangene und musterfertige Schuhe 90 Pf., Kissen 1,50 M., Teppiche 5 M. [5603]

Wollene Waaren,

Tricot-Taillen, Kleidchen, Anzüge, Stoffe,

vorräthig in allen Farben mit und ohne Futter.

Tricot-Westen, mit und ohne Aermel, in allen Farben am Lager,

wollene Tücher, Gamaschen, Strümpfe und Strumpflängen mit passender Anstrickwolle. Gesundheitshemden, per Stück 1,00, 1,25, 1,50 M., Beinkleider 1,50 M., dieselben laufen in der Wäsche nicht ein. Halstücher in Wolle und Seide.

Normal-Hemden, Jacken, Hosen,

System Prof. Dr. Jaeger,

für Damen, Herren, Kinder.

Reizende Figur **Wiener Corsets,** außerordentlich dauerhaft,

per Stück 1,00, 1,50, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00 M.

Einzelne Weiten, die im Fenster etwas gelitten, außerordentlich billig.

M. Charig, Ohlauerstraße 2, neben der Apotheke.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 1. December 1886

[5877] beginnt der

Weihnachts-Ausverkauf.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. und k. Hoflieferant,

Breslau, am Rathhause 26.



Strümpfe und **Socken, Strumpflängen** aus Kammgarn aus Jägerwolle aus Vigogne, eigenes vorzügliches Fabrikat zu billigen festen Preisen.

J. Fuchs jnr.,

16 Ohlauerstraße 16

Saison-Neuheiten!!

Federbesätze

in allen Farben u. Breiten, per Meter 50 Pf., 1 M., 1,50 M., 2 M. bis 6 M.

Marabouts

mit und ohne Perlen, sehr elegant, per Meter 1 M., 2 M., 3 M., 5 M. bis 20 M.

Passementerie-garnituren,

bestehend aus Westen-Einsatz, Kragen u. Manchetten, zu 3,90 M., 4,50 M., 5 M. bis 30 M.

Pelzbesätze

sehr billig in großer Auswahl sowie sämmtliche Artikel zur

Damen-schneiderei.

Detailverkauf zu festen Engrospreisen.

Neuheiten in Knöpfen und Schlösser.

Beermann & Co.,

Knopf- u. Posamentenfabrik,

Berlin SW. Annaberg i. S.

Breslau, Ring 48,

Naschmarktseite.

Muster nach Stoffproben franco. [5164]

Braut-Wäsche-Ausstattungen

in verschiedenen Qualitäten zu **100, 150, 300, 500, 1000** bis **5000** Mk. und höher, bestehend in **Leib-, Tisch-, Küchen- u. Bettwäsche.** Jede Preislage kann sofort vom Lager zusammengestellt werden. Nur beste Näherei und moderne Formen. [5875]

Eigene Wäscherei, Bleicherei und Monogramm-Stickerei.

Preiscourante gratis und franco.

Julius Henel

vorm. C. Fuchs,

k. k. u. k. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik,

Breslau, am Rathhause 26.

Rothe Geld- + Kreuz-Lotter.

Ziehung 22. u. 23. November.

Original-Loose

à 5 Mk. 25 Pf.

Antheile:

1/2 à 3 Mk., 1/4 à 1 1/2 Mk.

Kölner Dombau-

Original-Loose à 3 Mk. 25 Pf.

Porto 15 Pf., Listen à 20 Pf.

empfiehlt [2229]

Jos. Husse, Breslau, Ring 20,

gegenüber dem Schweidnitzer Keller.

Central-Lampe



für Fabriken, Arbeitssäle u. Restaurants ihrer **enormen** Lichtstärke u. **einf.** Handhab. wegen ganz besond. zu empf. Diese Lampe ersetzt 8 Gasflam. u. kostet **nur** 12,50 M. Gleichz. empf. mein großes Lag. all. Art. Hänge-, Wand- und Tischlampen v. einfachst. bis zu den elegant. Genres zu ganz **enorm billig. Preis.** u. A. eleg. Hängel. m. Flaschenz. u 14''' Patentbr. unt. Garantie d guten Brennens p. St. 5,50 M.

Adolf Gerstel,

Central-Lampen-Fabrik,

Ring 54, Naschmarktseite.

Die dritte Ausstellung

kunstgewerblicher Erzeugnisse und von Kunstgegenständen

= im Schlesischen Museum der bildenden Künste =

ist

an Wochentagen Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, an Sonntagen von 11 Uhr ab geöffnet.

Eine Verloosung ist mit derselben in diesem Jahre nicht verbunden; die ausgestellten Gegenstände sind jedoch verkäuflich. [5902]

Eintrittspreis 30 Pf. pro Person. Familienkarten mit 10 Coupons, für die Dauer der Ausstellung gültig, à 2 Mk.

Der Vorstand

des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

Dr. E. Websky. Dr. H. Fiedler. Benno Milch.

E. Voelkel, Hofphotograph,

Atelier Breslau: Schweidnitzerstr. 51.

Aufnahme von **Portraits, Gruppen, Interieurs, Architekturen, Zeichnungen, gewerblichen Gegenständen.**

Büsten und colorirte Portraits.

Vergrößerungen bis zur Lebensgröße (Specialität).

Eingang: Junkernstraße.

Aufnahmezeit von 9 bis 4 Uhr Nachm. bei jeder Witterung.

Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig. [2493]

P. Guttentag,

Tapisserie-Manufactur,

Breslau, Schweidnitzerstraße 48

(Korn'sche Buchhandlung),

empfiehlt [4916]

die neuesten eingetroffenen Erscheinungen

im

Rococo-, Renaissance- und Smyrna-Genre,

Smyrna-Teppiche in Knüpfarbeit, Paravents, Fenster-, Reise- und Chaise-longue-Decken

mit gesetzlich geschützten Dessins.

Angefangene Häkelarbeiten in Congowolle, Congowolle zu Fabrikpreisen.

Altdeutsche Leinenstickereien

mit

kunstvollen Hohlsäumen.

Leder-, Korb- und Galanteriewaaren

mit und zur Stickerei.

Kirchliche Stickereien, Fahnen ꝛc.

in correctester, billigster Ausführung.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Normal-Woll-Artikel.

Sämmtliche praktischen Normal-Woll-Artikel aus nur reiner Natur-Schafwolle für **Damen, Herren** und **Kinder,** als

Hemden, Jacken, Beinkleider,

Normal-Bettwäsche, Kameelhaar-Decken

empfehle ich zu billigsten Fabrikpreisen.

Der grosse Consum, den unsere, nicht durch Erfinderabgabe und Zwischenhändler vertheuerten [5876]

Normal-Woll-Artikel

gefunden, hat uns veranlasst, trotz der wieder wesentlich verbesserten Qualität **die Preise zu reduciren,** um auch diesen Artikeln gleich den übrigen unseres Versandgeschäfts durch kleinen Nutzen einen noch grösseren Umsatz zu verschaffen.

Wir empfehlen neben den Normal-Woll-Gegenständen auch ferner unsere altbewährten und wegen des vorzüglichen Verhaltens in der Wäsche seit Jahren anerkannten

Echt Schottischen

Gesundheits-Tricotagen

sowie die **gezwirnten Woll-Jacken, Beinkleider und Socken eigenen Systems.**

Julius Henel vorm. C. Fuchs

k. k. österr. & k. rumän. Hoflieferant.

Breslau, am Rathhause 26.

ORFEVRERIE CHRISTOFLE

FABRIKZEICHEN



Christofle- Bestecke.

Welt-Ausstellung in Paris 1878: einziger „Grand Prix"; in Antwerpen 1885: „Ehrendiplom".
Internationale Ausstellung in Nürnberg 1885: „Goldene Medaille".

Das Haus Christofle, in der richtigen Erkenntniß, daß nur durch gewissenhafte Handhabung der Fabrikation die von demselben begründete Industrie der elektro-chemischen Versilberung und Vergoldung Eingang finden würde, hat sich von jeher zum Grundsatz gemacht, **nur die besten Erzeugnisse beim billigst möglichen Preis** zu verfertigen — unbeirrt durch die Concurrenz billiger Waaren — und im Laufe der Jahre wurde dasselbe zu wiederholten Malen in den Stand gesetzt, die Qualität seiner Erzeugnisse noch zu verbessern und die Preise derselben zu ermäßigen.

Alle **Christofle**'schen Fabrikate tragen das obige **Fabrikzeichen** und den vollen Namen (CHRISTOFLE) und bietet das Vorhandensein dieser beiden Marken die Garantie für die Aechtheit derselben.

Unser Repräsentant in Breslau ist Herr Moritz Wentzel, Hoflieferant, Ring No. 15.

Derselbe hält ein großes Lager der verschiedenartigsten Muster unserer Orfevrerie, von den einfachsten bis zu den reichsten Gegenständen, und geschieht der Verkauf **unter Garantie der Silberauflage** ausschließlich zu den in unserem Tarife festgesetzten Originalpreisen. Illustrirte Original-Preis-Courante stehen gratis und franco zu Diensten. [2899]

Musikalien-Handlung. **Julius Offhaus,** **Musikalien-Leihinstitut.**
vorm. **C. F. Hientzsch (P. Dinger)** [5715]
Königsstr. Nr. 5, **Breslau,** Königsstr. Nr. 5,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** an **Musikalien.**
Abonnements zu den coulantesten Bedingungen. Eintritt täglich.

Handgeknüpfte orientalische Teppiche

(Schmiedeberger etc. Fabrikat)

Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Portosendungen von 20 Mark an franco.

empfehlen wir vom Lager, sowie nach Muster in allen Farbenstellungen angefertigt. Wo besondere Anfertigung eine Frist von 2—4 Wochen bedingt, ersuchen wir unsere geehrten Kunden die zu Weihnachten bestimmten Teppiche rechtzeitig zu bestellen.

Für künstlerische, stylgerechte und geschmackvolle Ausführung leisten wir trotz der von uns berechneten, **aussergewöhnlich billigen Preise** jede Garantie.

Grosse Auswahl von **Tapestry-, Velvet-, Brüssel-, Tournay-** und **mechanischen Smyrna-Teppichen, Pultvorlagen** und **Carpets.**

Cocos-, Manilla-, Jute- und Wollläufer, Kameeltaschen, Kelims, Chaiselonguedecken etc. etc.

Memphis-, Karamanis-, Victoria- etc. Portièren mit passenden **Tisch-, Bett- und Commoden-decken, Bezugstoffen etc.**

Unser soeben erschienener General-Katalog mit vielen hundert Illustrationen steht unseren werthen Kunden gratis zu Diensten. [5557]

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. & k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Gustav Lippeldt,
Uhrmacher, Zwingerplatz 8,
Nachfolger des Königlichen Universitäts-Uhrmacher,
Herrn A. F. Hoffmann,
hält sein reich sortirtes Lager von Uhren aller Art einer geneigten Beachtung bestens empfohlen. [7084]

Für **10** Mark empfehlen **1 ganzes-Original**

Rothes + Loos, Hauptgewinne Mk. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 mal 10,000, 10 mal 5000, 50 mal 1000 u. s. w.

und

1 ganzes Original-Loos Weimar-Lotterie, zur Hauptziehung der grossen Hauptgew. Mk. 60,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 5,000, 4 mal 3000, 4 mal 2000, 20 mal 1000 u. s. w.

Nur baares Geld ohne Abzug.

Für Porto und Listen beider Loose sind 50 Pf. beizufügen.

Rothe + Loose per 1/1 Mk. 5.50, 1/2 Mk. 3, 1/4 Mk. 1.50 incl. Liste u. Porto.
Weimar-Loose zur Hauptziehung per 1/1 Mk. 5.50 incl. Liste u. Porto.

Preuss. Staats-Lotterie, **Originale:** 1/1 1/2 1/4 sowie **Antheile:** 1/5 1/8 1/10 1/20 1/40 zu billigsten Preisen stets am Lager.

Kaufloose.

Sammtliche anderweitig inserirten Loose führen wir stets.

Ziehung Kgl. Preussischer Lotterie
II. Kl. 9. Novbr.
III. Kl. 14. Dezbr.
IV. Kl. 21. Januar

Staatslotterien-Effecten-Handlung
Oscar Bräuer & Co.
BRESLAU
Ohlauerstrasse 87.

Ziehung der Rothen + Lotterie am 22 Nov.
Hauptziehung Weimar-Lotterie am 7. Decmb. und folg. Tage.

Möbel-Fabrik.

Mein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager von **Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren 2c.,** im neuesten, stilgerechten Geschmack, in ganzen Schloß- und Zimmer-Einrichtungen, sowie einzelne Piecen empfehle ich **unter Garantie reellster Arbeit zu billigen Preisen.** Zeichnungen und Anschläge stehen stets gratis zu Diensten.

Herrmann Will, Tischlermeister,
Neue Taschenstraße 16,
vis-à-vis Hôtel du Nord. [5246]

Die Inhaber der alten Actien der Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei

werden hierdurch wiederholt um Einsendung ihrer Titres an die Gesellschaftskasse in Görlitz oder an das Bankhaus Philipp Rosenbaum in Berlin S, Oranienstraße 140, behufs **Convertirung** ersucht. Die Convertirung findet in der Weise statt, daß von je 4 Actien 1 vernichtet und 3 abgestempelt werden. Ueberzählige Stücke müssen entweder verkauft oder durch Zukauf auf 4 ergänzt werden. Die **Dividendenbogen** sind mit einzureichen. [5872]

Görlitz, im November 1886.

Actien-Gesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.
Behnisch, Director.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben ist erschienen:

Medicinal-Kalender für den Preussischen Staat. 1887.

Mit Genehmigung
Sr. Exc. des Herrn Ministers der geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten
und mit Benutzung der Ministerial-Acten.

Erste Abtheilung: Geschäfts-Kalender — Heilapparat; Verordnungslehre — Diagnostisches Nachschlagebuch.
Zweite Abtheilung: Zusammenstellung der gültigen Medicinalgesetze Preussens, mit besonderer Rücksicht auf die Reichsgesetzgebung.
Erste und **zweite** Abtheilung bearbeitet und herausgegeben von **Dr. A. Wernich,** Reg.- u. Med.-Rath.
Dritte Abtheilung: Die Personalien des Civil- und Militair-Medicinalwesens mit alphabetischem Namensregister.

Preis für die 3 Theile **4 Mark 50 Pf.**
I. Theil mit Papier durchschossen **5 Mark.** [5864]

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben ist erschienen: [5865]

Die Zimmer-Gymnastik.

Anleitung zur Ausübung activer, passiver und Widerstands-Bewegungen ohne Geräthe
nebst Anweisung
zur Verhütung von Rückgrats-Verkrümmungen
von Geh. San.-Rath Dr. **B. Fromm.**
Mit 71 in den Text gedruckten Figuren.
1887. gr. 8. In Calico gebunden. 3 M.

Wir verkaufen nur zum Fabrikpreise.

Billigste Bezugsquelle für echtes

Linoleum.

Einfarbig braun	2½ mm stark das □Meter	2 ℳ	— ₰
„ „	3½ „ „ „ „	2 „	50 „
Gemustert „	2½ „ „ „ „	2 „	50 „
„	3½ „ „ „ „	3 „	— „

Bordüren, Läufer, abgepasste **Teppiche** von echt. **Linoleum, Kitt, Auffrischungs-Tinctur etc. in grossen Vorräthen.**

Muster und Anweisung zum Verlegen des Linoleums franco durch ganz Deutschland. [5558]

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto — Telephon No. 6057

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis und franco.**

[2316]



Orenstein & Koppel,

Berlin, Dortmund, **Filiale Breslau,** Kaiser Wilhelm-Straße Nr. 27.

Aelteste u. größte Feldbahnfabrik Deutschlands

Patent-Stahl-Bahnen für Land- und Forstwirthschaft, directen Bahntransp. d. Ackerwagen, Moordamm-Culturen, Erdarbeiten aller Art, Gruben, Ziegeleien, Steinbrüche. **Patent-Stahl-Bahnen**

Kauf- und miethsweise
in den letzten 10 Jahren sind geliefert:
Schmalspur-Bahnen **1912** Schmalspur-Bahnen.

Preislisten, amtliche Atteste und ca. 800 Zeugnisse gratis und franco. [4975]

Orgler & Blumenfeld

Niederlage Oberschlesischer Steinkohlen,
Neue Kohlenplätze Nr. 1 und 2 Ende Kloster- und Neue Tauentzienstraße. [2595]
Comptoir: Schweidnitzerstraße 43, Eingang Hummerei (Apotheke).
Telephon Nr. 208. Centesimal-Waage.



1881

Geldschränke, größte Sicherheit geg. Feuer u. Einbruch. Fachmännisch anerkannt beste Construct. 5fache Feuerfälze, 4" starke Aschfüllung, vertiefte Thürrahmen, luftdicht schließbar, beste Verschlüsse und gepanzert. **Dampf-Kaffeebrenner,** unübertroff. Leistungsfähigk., f. Gasmotor- u. Handbetrieb v. 4–150 Pfd. Füll. Schon 10 Motorröstereien einger., beste Zeugn. Diebesf. Geldcassetten, Kühlsiebe, Brücken- u. Tafelwaagen, starke schmiedeeis. Copirpressen. F. Brauereien: Kühlschiffe u. Malzbrennapparate empf. bill.
Richard Malchow, Breslau, Ketzerberg 4.

Blumen- und Pflanzen-Etiquetten

für Rosen u. s. w. zum Selbstbeschreiben, elegant, wetterbeständig und billig (in fast allen botanischen Gärten Deutschlands und vielen auswärtigen mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt).

Blumen- und Garten-Dünger
von vorzüglicher Wirkung.

100 Kilo .... 42 Rmk.,	1/1 Schachtel	1/2 Kilo 60 Pf.
50 „ .... 25 „	1/2 „	1/4 „ 40 „
25 „ .... 15 „	1 Beutel	1/2 „ 50 „
5 „ .... 4 „		

Wandglasur,

Anstrich-Masse für innere Räume auf Holz, Metall, Cement u. s. w. verwendbar, bedeutend billiger als Oelfarbe, schnell trocknend, sehr elegant, in allen Farben, empfiehlt **die Chemische Fabrik**

M. Köhler, Schweidnitz.

Prospecte und Preislisten gratis und franco. [7108]

Breslauer Consum-Verein.

Breite-Straße Nr. 6/7
41stes Verkaufslager
für unsere Vereinsmitglieder neu eröffnet. [2842]
Die Direction.

Bekanntmachung.

Der im nordöstlichen Theile des hiesigen Oberschlesischen Bahnhofes — an der Neuen Tauentzienstraße — belegene Lagerplatz Nr. 3 soll vom 1. December cr. ab anderweit verpachtet werden. Reflectanten wollen ihre Offerten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission für die Verpachtung eines Kohlen- (Holz-) Lagerplatzes" zu dem auf den 25ten November cr., Vormittags 11 Uhr, anstehenden Verpachtungs-Termin einsenden. Die Pachtbedingungen liegen in unserem Centralbureau (Empfangsgebäude) zur Einsichtnahme aus. [5930]

Breslau, den 12. November 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Posen).



M. G. Schott, Breslau, Matthiastr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,

Gewächshäuser,

Fabrik- und Stallfenster, D. R.-P. 30014, Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Warmwasser- u. Dampfheizungen,

eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer 2c. [3901]



10 Ehrendiplome und Goldene Medaillen.

Kemmerich's Fleisch-Extract zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**

cond. Fleisch-Bouillon zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes und leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**

Man verlange nur echte **Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate! **Engros-Lager** bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:

Erich Schneider, Liegnitz, und Erich & Carl Schneider, Breslau,
Hoflieferanten. [2738]

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form
(Liebig'sche Suppe), die bekannte, ärztlich gebilligte **Nahrung** für **Säuglinge;** deren normale Entwickelung auf Grund 20jähriger Erfahrung verbürgend; [2155]
IN DEN APOTHEKEN. Lager: Adler-Apotheke, Ring 59.

Ich empfehle meinen bereits überall mit bestem Erfolg eingeführten

Hustenichtbonbon,

per Beutel 25 Pf. Derselbe **löst** sofort und wirkt selbst bei **hartnäckigstem** Katarrh. Jeder Beutel ist mit meinem Siegel versehen, worauf ich zu achten bitte. [5680]
Herrmann Preiss, Dampf-Chocoladen-Fabrik, Ratibor.

Ausrangirte Eisenbahn-Pelze,

mit Tuch bezogen, sowie Posten dergl. **Pelzbezüge** sind in großen wie kleinen Partien, auch einzeln, abzugeben [5909]
Werderstr. 32, im Hofe, Eisenb.-Uniform-Pelz-Depot.

Bekanntmachung.

Der Zinsfuß der auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 30sten October 1854, 15. November 1878 und 16. September 1880 ausgegebenen **Liegnitzer Stadt-Obligationen** soll von 4 auf 3½ pCt. herabgesetzt werden.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher ersucht, dieselben nebst Coupons und Talons behufs Abstempelung auf 3½ pCt. und Beifügung einer neuen Coupon-Serie **bis zum 1. December d. J.** entweder unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen oder uns die Convertirung unter specieller Bezeichnung der Stücke schriftlich anzumelden.

Für die Convertirung offeriren wir den Obligations-Inhabern neben der Zinsvergütung von 4 pCt. bis zum 1. April 1887 eine Prämie von ½ pCt.

Denjenigen Inhabern vorbezeichneter Stadt-Obligationen, welche in diese Convertirung nicht willigen, werden dieselben hiermit zur Rückzahlung gekündigt, und zwar die Stadt-Obligationen aus dem Jahre 1854 und 1878 zum 1. Februar k. J., diejenigen aus dem Jahre 1880 dagegen zum 1. Mai 1887.

Mit diesem Rückzahlungs-Termin hört die Verzinsung der qu. Stadt-Obligationen auf. [5125]

Liegnitz, den 25. October 1886.

Der Magistrat.
Oertel.

Allen Viehbesitzern

ist nur anzurathen, ihr Vieh bei der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank zu Dresden zu versichern, um sich dadurch vor den häufig vorkommenden Viehverlusten geschützt zu wissen. Auch ich hatte im vorigen Monat einen Pferdeverlust zu beklagen, doch wurde ich von genannter Bank in der schon allbekannten coulanten Weise zu meiner größten Zufriedenheit entschädigt und deshalb ich auch nicht unterlasse, dies zur Empfehlung dieser Gesellschaft zu veröffentlichen. [2896]

Groß-Oldern, den 3. November 1886.
Robert Wandel, Gutsbesitzer.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich die Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.**

Breslau, den 14. November 1886.

Die Subdirection Breitestraße 16|17.
C. Igler.

Thätige Agenten werden von Vorstehendem an jedem Orte gerne angestellt.

Zur größ. Ausdehnung eines nachweislich lucrativ. Unternehmens (50—70% Nutzen v. Umsatz) in Patent geschütztem Haus- u. Industrie-Bedarfs-Artikel werden einige tausend Mark b. thätiger od. stiller
Betheiligung oder **Bankier-Credit**
gesucht. Gefl. Off. sub M. J. 33 Exped. d. Bresl. Ztg. [7047]

Billiger Verkauf eines Fabrik-Etablissements nebst herrschaftlichem Wohnhaus und Garten.

Das Etablissement liegt an einem der bedeutendsten Seehandelsplätze der Provinz Preußen und besteht aus:
1) einer Dachpappenfabrik,
2) „ Asphalt- und Holzcementfabrik,
3) „ Theer-Destillation,
4) „ Gypsmühle mit Dampfbetrieb,
5) „ Ofen- und Thonwaarenfabrik,
6) „ Cementkunststeinfabrik

nebst zwei Wohnhäusern für das Betriebspersonal und Comptoireinrichtung, sowie den nöthigen Lager- und Speicherräumlichkeiten; ferner einem herrschaftlichen Wohnhause mit 13 Zimmern 2c. und Garten.

Die Werthtaxe vom Jahre 1885 lautet auf 206 300 M., versichert gegen Feuersgefahr sind die Gebäude und Maschinen exclusive Fundamente und Keller mit 197 549 M. [5547]

Das Etablissement ist umständehalber **für den billigen Preis von 125 000 M.** zu verkaufen.

Reflectanten wollen ihre Adressen unter P. D. Nr. 36 in der Expedition der Bresl. Ztg. einreichen, worauf nähere Mittheilungen erfolgen werden.

10,000 Stück prachtvolle amerik. Metall-Thee-Dosen,

eine Zierde für jeden Haushalt und als Geschenk geeignet,

zu ¼ Pfd. Thee nur 25 Pfg., zu ½ Pfd. Thee nur 35 Pfg., zu 1/1 Pfd. Thee nur 50 Pfg.

Grösster Thee-Import.

Souchongs, à 2, 2,40, 3 6 Mk.; **Feiner Familienthee,** vorzügliche Melange, à 4 Mark; **Staubthee,** à 1,40, 2—3 Mark; **Theereste,** sehr gut, 3 Mark per Pfd.

Chocoladen, garantirt rein, à 1, 1,20, 1,60, 2 Mark 2c.,

Cacao, garantirt rein, à 2, 2,40 und 3 Mark,

bei 3 Pfd. Entnahme ½ Pfd. Rabatt,

empfiehlt und versendet [4230]

Carl Micksch, Schweidnitzerstraße 13/15, zu den 4 Chinesen, Ohlauerstr. 32, Neuschestr. 14.

Silberne Medaille.



1881.

Prämiirte

Breslauer Rasirseife

9 Pfd. franco gegen Nachn. von Mark, 5,60 durch Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.

Wiederverkäufern angemessenen Nutzen.

Silberne Medaille.



1881.

R. HAUSFELDER, Breslau.
Schweidnitzer Strasse 28. [2904]
N. B. Muster gratis und franco.

Carl Beyer, Breslau, Alte Taschenstr. 13|15,
Südfrucht-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlung.

Große Görzer Maronen	à Pfd. M. 0,30	Feinste Cervelatwurst à Pfd.	M. 1,70
Delicateß-Rübchen	à „ „ 0,20	„ Gänsebrüste à „	„ 2,25
Feinste türk. Pflaumen à Pfd.	M. 0,30—0,40	Ia. Stangensparg. d. 2 Pfd.-Dose	M. 2,75
		„ „ „ 1 „ „	„ 1,60
Kaiserpflaumen	à Pfd. M. 0,50	„ Brechspargel „ 2 „ „	„ 1,80
Görzer Prünellen	à „ „ 0,70	„ „ „ 1 „ „	„ 1,00
Geschälte Birnen	à „ „ 0,60	Feinst. junge Erbs. „ 2 „ „	„ 1,75
Tafelfeigen	à „ „ 0,80	„ „ „ „ 1 „ „	„ 1,00
Kranzfeigen	à Pf. M. 0,30—0,40	Gemüseerbsen „ 2 „ „	„ 1,25
Feinste Traubenrosinen	à Pfd. M. 1,20	„ „ 1 „ „	„ 0,75
„ Schalmandeln	à „ „ 1,40	Schnittbohnen „ 2 „ „	„ 1,00
Frische feine Aepfel	à Pfd. M. 0,25—0,30	Wachs- u. Perlbohn. 2 „ „	„ 1,00

Wein- und Thee-Biscuits. Echten **Russischen Thee und Vanille, Rum, Arac, Cognac,** importirt und empfohlen von [5928]
Carl Beyer, schrägüber der Liebichs-Höhe.

Von einem **gut situirten, erfahrenen Kaufmann (Christ)** wird **für Breslau** oder auch **die ganze Provinz Schlesien die**

alleinige Niederlage einer leistungsfähigen Fabrik

(gleichviel welcher Branche) gesucht. Caution, event. auch größere Capitalsunterstützung wird gewährt. Offerten unter **H. 25533** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2897]

Schönheit der Büste

Natürliche Formenfülle wie allgemeine Magerkeit stellt **anerkannt schnell** und **absolut unschädlich** her **J. Hensler-Maubach, Basel-Binningen** (Schweiz).
Einleitend Näheres gratis und franco. Briefe hierher 20 Pf. [2736]

Auch brieflich werden disc. in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [3900]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen, Manneschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

7029

Geschlechtskrankheiten 2c.

Pollutionen, Weißfluß, offene Wunden jeder Art, Rheumatismus 2c. heilt nach 30jähr. Praxis **Flieger,** Altbüßerstraße 31, 1. Et. Sprechst. früh v. 8 bis 8 U. Abds. Ausw. briefl. Arme gratis.

Damen finden frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleiden u. str. Discr. bei Stadthebamme Fr. **Kuznik,** jetzt Große Feldstraße 30. [6876]

Damen finden liebev. Aufnahme streng discret bei verw. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2 f. [7097]

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in die von dem unterzeichneten Amtsgerichte geführten Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register werden für das Kalenderjahr 1887 durch [5880]
1) den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger,
2) die Berliner Börsenzeitung,
3) die Schlesische Zeitung,
4) die **Breslauer Zeitung**

bekannt gemacht werden.

Grottkau, den 6. Novbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 5. d. Mts. sub laufende Nr. 611 die Firma
Franz Conrad
zu **Gottesberg** und als deren Inhaber der Tuchkaufmann **Franz Conrad** zu **Gottesberg** heut eingetragen worden. [2918]

Waldenburg, den 6. Nov. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute eingetragen worden:
1) unter Nr. 320
die Löschung der hiesigen Firma
J. Hahn & Comp.
in Folge Uebergangs des Handelsgeschäfts und der Firma mit dem Zusatz „**Nachfolger**" auf den Kaufmann **Otto Schultz** zu Oppeln; [5881]
2) unter Nr. 366
die Firma
J. Hahn & Comp. Nachfolger,
als deren Inhaber
der Kaufmann **Otto Schultz** zu Oppeln und als Ort der Niederlassung Oppeln.

Oppeln, den 10. November 1886.
Königliches Amtsgericht.

Wünsche eine Vertretung, gleichviel in welcher Branche; vertrete schon mehr. Jahre eine Mehl- u. Kleieniederl g. u. habe eine Kaffeevertretung.
Wwe. A. Karrass,
Spremberg NL.,
[6934] Langestr. 8.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schweidnitz Stadtäcker Band VIII Blatt Nr. 271 auf den Namen des Directors **Franz Radig** zu Schweidnitz und des Kaufmanns **Paul Köhler** zu Striegau eingetragene, zu Schweidnitz belegene Fabrik-Grundstück

am 14. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 20, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 80,76 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 1,7693 Hektar zur Grundsteuer, mit 876 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die Fläche besteht aus 1,5560 ha Ackerland und 0,2133 ha Hofraum; auf letzterem ist ein Fabrikgebäude mit Kesselhaus, ein Schuppen und ein Lagerhaus erbaut. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 19, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksicht werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5882]

am 15. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 20, verkündet werden.

Schweidnitz, den 5. Novbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung III.

Das hiesige **Stadtsyndicat** soll zum 8. März k. J. auf die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer neu besetzt werden. [2780]

Das Jahresgehalt der Stelle beträgt 3600 Mark.

Nur solche Bewerber, welche die Fähigkeit zum Richteramte erlangt haben, werden ersucht, ihre Bewerbungen nebst Zeugnissen bis zum 15. December d. J. an den Unterzeichneten einzusenden.

Brandenburg a/H., den 5. November 1886.
Der Stadtverordneten-Vorsteher Kuhlmeyer, Justizrath.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Bürgerschule ist Ostern k. J. eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Das Minimalgehalt beträgt 900 M. und werden von 5 zu 5 Jahren Alterszulagen in Höhe von 180 M. resp. 200 M. bis zur Erreichung des Maximalgehalts von 2000 M., unter Anrechnung auswärtiger Dienstzeit, gewährt. — Umzugskosten werden nicht erstattet. Bewerbungen sind **bis spätestens Ende d. Mts.** an uns einzureichen. [5886]

Bunzlau, den 11. November 1886.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf der Communal-Chaussee von hier nach Klitschdorf in der Nähe der Stadt belegene **Hebestelle Tillendorf** soll vom 1. Juli 1887 ab, unter Umständen auch bald, anderweit verpachtet werden. Zur Abgabe von Geboten haben wir einen Termin auf **Donnerstag, den 2. December c., Vormittags 10 Uhr,** im Deputationszimmer auf dem Rathhause hierselbst anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden; auf Verlangen werden Abschriften gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt. [5885]

Bunzlau, den 11. Novbr. 1886.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 25. November cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf der 500 Schritt von der Oder, unweit des Weinberges bei Ohlau belegenen **Werther**'schen Ziegelei: [5887]
13,700 Klinker
35,000 I. Klasse } Ziegelsteine
5,850 II. Klasse
gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.

Ohlau, den 14. November 1886.
Wecke,
Gerichtsvollzieher kr. A.

In dem **Max Dietrich**'schen **Concurse von Zaorze** soll die **Schlußvertheilung** erfolgen.

Bei einer verfügbaren Masse von 521,75 Mark sind 5996 Mark 09 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [5884]

Antonienhütte, den 11. Nov. 1886.
Der Concursverwalter. Jacob Froehlich.

In dem **Rosalie Epstein**schen **Concurse von Zabrze** soll die **Schlußvertheilung** erfolgen.

Bei einer verfügbaren Masse von 148,04 Mark sind 11 465 Mark 33 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [5883]

Antonienhütte, den 11. Nov. 1886.
Der Concursverwalter. J. Froehlich.

Große Auction.

Dinstag, den 16. cr., Vorm. von 10 Uhr an und **event.** den darauf folgenden Tag werde ich **Gold. Radegasse 8, I. Etage,** wegen **Todesfall,** das **Waarenlager** des Herrn **W. J. Cohn,** bestehend in: **500 Stück Zwirne, 200 Dtzd. div. leinene, baumw. Schürzen und Gurtbänder, 150 Pfund Wolle und Garne, 15 Pfund schwarze Nähseide, 30 Stück graue Leinwand,** sehr viel **Kurz- u. Weißwaaren,** große **Posten Schnittwaare u. Stoffe,** als geschlossene **Posten von Nadeln, Federhaltern, Messern und Scheeren,** sowie endlich **1000 Pfund Waschseife** [7073]
meistbietend versteigern.

Bei genügender **Betheiligung** findet die **Versteigerung** ununterbrochen bis **Abends 7 Uhr** statt.

B. Jarecki,
Auctionator.

Ein gewandter j. Kaufmann wünscht sich mit circa 3000 M. an einem **Geschäft thätig zu betheiligen.**
Offerten unter **Z. D. 31** an die Exped. der Bresl. Ztg. [7053]

Jungen Kaufleuten

bietet sich eine überaus günstige Gelegenheit, mit geringen Mitteln eine sichere Existenz zu gründen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter C. B. 83 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [5674]

Herrschaftl. Haus,

feinste Gegend Berlins, comfort., accept. Beding., zu verkaufen. Off. an **Rud. Mosse, Berlin** SW., J. V. 1310. [2911]

Herrschaftl. Haus

mit kl. Garten nahe am Oberschlesischen Bahnhofe ist weit unt. d. städt. Feuertaxe m. schön. Ueberschuß, vom Eigenth. z. verkaufen. Agent. verb.
Offerten unter S. S. 37 an die Exped. d. Bresl. Zeitg. [7102]

Delicatessen-Offerte.

Hochfeinen mildgesalzenen grosskörn. Astrachaner Caviar
vom Octoberfang in Original-Fässern und ausgewogen,
täglich frische Whitstables, Holländ. u. Helgol. Austern,
echte Strassburger Gänseleber-, Wild-, und Geflügel-Pasteten,
Hamb. Rebhuhn-, Krammetsvogel-, Hasen- und Beefsteak-Pain,
Engl. Shrimps- und Anchovis-Paste, Real Turtle-, Mock Turtle- und Ox-tail-Soup,
neue Sardines à l'huile, neue Sardines à la Tomate in Gläsern, sehr feine Delicatesse, am. Mustard- und Aromatiques-Sardinen, neue Anchovis à l'huile, Thon à l'huile, neue schwed. Appetit-Sild, Aal, Lachs, Hummern in Aspic, neue Delicatess-Ostsee-Heringe in Bouillon-, Tomaten-, Wein-, Senf- und Mixed-Pickles-Sauce, Elbinger Neunaugen, Strals. Bratheringe, Russ. Sardinen, feinsten geräucherten Winter-Rhein- und Weserlachs.
Prager, Hamburger und Pommerschen Delicatess-Schinken,
Gothaer Lachsschinken, Hamburger Rauchfleisch, feinste Braunschw. und Gothaer Cervelat-, Mett-, Zungen- und Trüffel-Wurst, Strassburger Gänseleberträffel- und Göttinger Kalbsleberträffel-Wurst, echte Veroneser Salami, Krakauer Poln. Wurst, Oppelner, Schömberger, Gnadenfreyer und Dresdener Appetit-Würstchen, Jauersche und Frankfurt a. M.-Bratwürste,
sowie: frische Perigord- und Hannöversche Trüffeln, französischen Kopfsalat, Endivien, Artischocken, Schwarzwurzel engl. Bleich-Sellerie, Oporto-Zwiebeln, extra schöne Brüsseler Poularden, Böhmische Poularden und Capaunen, Perlhühner, feiste Fasanenhähne, Waldschnepfen, Krammetsvögel, Hasen, Rehwild etc.
empfehlen [5926]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15,
und Erich Schneider, Liegnitz,
Kaiserl. Königl. und Grossherzogl. Hoflieferanten.
Telegramm-Adr. Hoflieferant Schneider. Telephon Nr. 154.

Wer sein Grundstück etc. verkaufen will, erhält zahlreiche Angebote durch Inseriren in dem in Neurode erscheinenden **Hausfreund für Stadt und Land** (Auflage ca. 30,000). Preis pro Zeile 25 Pf.

Mein in einer Kreis- u. Garnisonstadt Oberschlesiens an einer Hauptstraße geleg. **Haus,** in welchem seit Jahren ein Restaurationsgeschäft mit voller Concession betrieben wird und welches sich zu jedem anderen Geschäft eignet, beabsichtige ich für 14,000 Thaler bei 2 bis 3000 Thlr. Anzahlung sofort [7026]
zu verkaufen.
Selbst-Reflectanten woll. ihre Off. unter **A. G. 30** an die Expedition der Bresl. Zeitung richten.

Hôtel!

Ein in einer Garnison- und Provinzialstadt belegenes, mit allem Comfort eingerichtetes Hôtel ist eingetretener Verhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen **per sofort zu verkaufen oder zu verpachten.** Gefällige Offerten an die Exp. d. Bresl. Ztg. sub A. S. 26 erbeten. [7099]

Gesucht wird eine Stadt in Schlesien (bevorzugtest Garnisonstadt), wo noch ein **Handschuhgeschäft** existiren kann. Offerten erb. unt. Z. K. 39 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [7109]

Kauf.

Ein solides rentables Unternehmen am hies. Platze wird zu kaufen gesucht, oder der Eintritt als Socius in ein solches gewünscht. Directe Offerten vertrauensvoll unt. G. D. 36 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [7079]

Für Maurermeister!

Das von meinem am 8. d. Mts. verstorbenen Ehemanne in **Ohlau** mit bestem Erfolge betriebene **Baugeschäft** ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
verw. Maurermeister
Ottilie Pahl
[7004] in **Ohlau.**

Sichere Existenz für Damen.
E. erste Berl. Tapisserie-Manufact. en gros (Plattstich) i. Umst. h. f. Lager u. Inventarbest. ca. 5–6000 M. abzugeb. Adr. u. T. D. 271 an **Haasenstein & Vogler, Berlin S. W.**

Mein in bestem Betrieb befindliches **Destillations-Geschäft,** in bester Lage der Stadt am Markt gelegen, welches über 50 Jahre in demselben Hause betrieben wird, beabsichtige ich anderer Unternehmungen wegen **zu verkaufen.** — Inventar und Vorräthe müssen käuflich übernommen werden. — Das Local ist pachtweise auf eine längere Reihe von Jahren zu erwerben. Die sehr schönen Räume sind ausreichend, um event. eine andere Branche mit aufzunehmen.
Bernhard Sandberger,
[5835] **Rawitsch.**

Ein Holzgeschäft

in bester Lage, mit nicht großem Lager, ist anderweitiger Unternehmungen wegen, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gef. Off. sub J. S. 2 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein zu **Obernigk** gelegenes **Schlossereigrundstück** in frequenter Lage, mit schönen Bauplätzen, bin ich beauftragt, bald zu verkaufen.
Pietsch,
Rechtsanwalt und Notar,
Trebnitz in Schlesien. 5723

Neue Califat-Datteln,
Neue Tafel-Feigen,
d. Pfd. 40 Pf.,
Feinste Almeria-Weintrauben,
Schönste Tiroler Aepfel,
d. Pfd. 25 Pf.,
Görzer Maronen,
Teltow. Rübchen,
Besten Ural-Caviar,
d. Pfd. 3 Mark,
Feinsten Astrach. Caviar,
frischen Pumpernickel,
Echte Thorner Catharinchen,
d. Dtzd. 30 Pf.,
echte Nürnberger Lebkuchen,
Kleine Pfeffergurken,
in Fässchen von ca. 10 Pfd. für 3 M.,
Düsseldorfer Mostrich,
d. Fässchen von ca. 10 Pfd. 3 M.,
Frische Seefische
empfiehlt [2903]
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.



[374]

---

1 **Polysander-Stutz-Flügel** billig z. verk. b. **Caspar,** Kohlenstr. 6.

Ein kleiner eis. **Geldschrank** (neu), gut gebaut, zu verkaufen [7089]
Seminargasse 10, Schlosserei.

---

1 Field'scher Dampfkessel

(alt oder neu) wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter Chiffre Y. 620 sind an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [2917]

Eine gebrauchte, aber im guten Zustande befindliche [2910]
Brennerei-Blase
von ca. 800 1000 Lit. Inhalt, wird nebst Zubehör
zu kaufen gesucht.
Gefällige Offerten erbitte u. **H. 604** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein gebrauchter, gut erhaltener
Enzinger-Filter,
durch welchen trübe Biere fein blank werden, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Desgleichen ist abzugeben eine dazu gehörige [2920]
Luftdruckpumpe
mit Zubehör und ein **doppelarmiger Abfüllbock.** Anfragen sind unter **„Filter"** an die Exped. des „Oberschles. Anz." in Ratibor zu richten.

Pommersche Gänsebrüste,
mit und ohne Knochen,
Gänsekeulen,
Gänsesülze,
Gänsepökelfleisch,
Astrachaner Perl-Caviar,
Ural-Caviar,
Braunschweiger und Gothaer Cervelatwurst,
feinste alte
Brabanter Sardellen,
Hummern, Lachs,
Sardines à l'huile,
Kieler Sprotten
empfiehlt [5919]
Hermann Straka,
Am Rathhause Nr. 10.

---

24 Pf.
d. Pfd. feinst. weiß. Farin
85 Pf.
d. Pfd. gebr. Campinas Kaffee,
Melange-Kaffee, gebr. d. Pfd. 1 M.,
Oranienburger Seife, p. Stg. 20 Pf.
18 Pf.
d. Liter Petroleum. [7088]
30 Pf.
d. Pack Stearinkerzen.
14 Pf.
d. Pfd. geb. Pflaumen.
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.



Zu beziehen durch Conditoren, Restaurateure und Delicatessenhändler. [5314]

Wer eine Flasche „Iwan" kauft, erhält ein Lied mit Pianofortebegleitung gratis!

Angekommen

hochprima rumänische **Wallnüsse,** blau **Mohn,** garant. Liegnitzer.
Stertz & Mühmler.

Hochfeinsten mild gesalzenen
Astrach. Caviar
vom Octoberfang,
frische Austern,
neue Christiania-Anchovis,
Elbinger Neunaugen,
fetten ger. Lachs,
echt Strassburger Gänseleber-
u. Wild-Pasteten,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Thorner Catharinchen,
alle neuen feinen [5921]
Südfrüchte
empfing und empfiehlt billigt
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Vorzügl. Austern,
Helgoländer 1.50,
Pa. Holländer 2.50,
Alfr. Raymond's Weinhdlg.,
Carlsstr. 10.

Kieler Sprotten,

goldgelb u. tägl. frisch geräuchert, pr. Kiste M. 2,00, 2 Kstn. (Postcollo) M. 3,50, 6 Kstn. M. 9,50.
Caviar, großkörn., Ko. M. 6,00, $4^1/_4$ Ko. (Postfaß) M. 21,50 pr. Post zollfrei und franco gegen Nachnahme. [5726]
Lübbers & Wallis, Hamburg.

כשר

geschlachtete Fettgänse.

Der Versandt hat begonnen und offerire solche in vorzüglicher Qualität.
Rosalie Brody,
Fett- und Fettgänse-Export-Geschäft,
Katscher OS. [5507]

Best. weiss. u. braun. **Leberthran,** rein. **Cacao,** sowie best. russ. **Thee** von **2,40 M.** an, und Jam.-**Rum** empfiehlt am **billigsten** [7076]
Fortuna-Drogerie
Joh. Gross, Graupenstr. 19.

St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magencatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Recept der Baarfüsser-Mönche des griech. Klosters Actra aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg.
Zu haben i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk. u. 2 Mk.
Haupt-Depôt: **M. Schulz, Hannover,** Schillerstr. **Depôts:**
In den meisten Apotheken **Breslau.** Adler-Apotheke **Grünberg.** Stadt-Apotheke **Bunzlau.** Adler-Apotheke **Görlitz.** Hof-Apotheke **Liegnitz.** In der alten Apotheke **Beuthen.** In den meisten Apotheken **Schweidnitz.** Ferner zu beziehen durch: F. Heise, **Brieg.** Drogerie z. goldn. Stern, **Neumarkt.** Paul Oelkrug, **Oels.** Adolf Letter, **Lauban.** H. O. Marquard, **Hirschberg.** Ernst Goldmann, **Neisse.** C. Sperling, **Leobschütz.** Otto Opitz, **Hohenfriedberg.** R. Bock, **Waldenburg** (en gros). [5260]

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Engros- u. Detail-Verkauf: **Erich & Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und in Liegnitz; **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8; **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 46; **Astel & Co.,** Albrechtsstraße 17. — Haupt-Niederlage für Mittel-Deutschland: **H. H. Haupt, Zedler & Wolff** in Magdeburg. [1630]

Rothe Plüsch-Garnitur b. z. verk. b. Tapezierer Albrechtsstraße 3. [7072]

Herrschaftl. Möbel

priv. sof. zu kaufen gesucht unter H. M. 38 Exp. d. Bresl. Ztg. [7104]

Holzdrehbänke!

Ovalwerke, Bandsägen, Fraisemaschinen 2c. zum Fuß- u. Dampfbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu liefert in bester Arbeit [6178]
Aug. Burkhardt,
Breslau, Basteigasse 5.

$240^1/_2$ Hectoliter Tokayer,

verschiedener Jahre, sind Verhältnisse halber vom Gutsbesitzer selbst preiswürdig abzugeben. Reflectanten wollen sich wenden an die **Annoncen-Expedition M. Dukes, Wien, Schulerstraße 8.** [5705]

Jeden
Zahnschmerz
hebt sofort
C. Stephan's Cocawein
Originalflaschen (mit Schutzmarke)
à 1 u. 2 M.
in den Apotheken. Haupt-Depôt: Adler-Apotheke, Ring 59. [3145]

Suppen

condensirte in Tafelform
aus der Fabrik ihres Erfinders **Rudolf Scheller i. Hildburghausen** in 5 Sorten à 25 Pf. die Tafel zu 6 Teller Suppe.
Ferner Scheller's Suppenkräuter-Extract
in Dosen zu 55 100 240 Portionen,
[4894] à 30 50 100 Pf.
zum besten, billigsten und bequemsten Würzen aller Suppen, der Bouillon u. des Fleisches, empfehlen in Breslau
Adalbertstr. **Paul Guder,**
Junkernstr. **Oscar Giesser,**
Kaiser Wilhelmstr. **Traugott Geppert,**
Königsplatz und Tauentzienstraße **C. L. Sonnenberg,**
Neue Schweidnitzerstr. **Carl Sowa,**
Neumarkt **Eduard Gross,**
Ohlauerstr. **Gebr. Heck, Ed. Scholz,**
Schmiedebrücke **E. Huhndorf,**
Schweidnitzerstr. **Schindler & Gude,**
Taschenstr. **Carl Beyer,**
Schweidnitzerstraße **Erich & Carl Schneider.**
Niederlage für den Engros-Verkauf: Schuhbrücke **Carl Jos. Bourgarde.**

Damascener Rosen-Honig

vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pfg. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

Feinen
Russischen Thee
diesjähriger Ernte, das Pfund 3, 4, 5 u. 6 Mark,
Guten **Staubthee,**
das Pfund 1,60 u. 2,00 M.,
Deutschen Punsch-Essenz,
das Feinste in diesem Genre,
der Liter 3 M.,
Hochfeinen **Cognac, Rum** und **Arac,**
italienische Compot-Melange
aus den feinsten getrockneten Früchten,
Astrachaner Caviar,
Ural-Caviar,
das Pfund 3,00 Mark,
Rosenkohl,
Blumenkohl,
Teltower Rübchen,
Goerzer Maronen,
Stangen- und Bruchspargel,
Junge Schooten, Schnittbohnen
in Büchsen,
von 60 Pfennigen aufwärts,
Russische Sardinen
in kleinen Fässchen und Gläsern,
Anchovis,
zarte Delicatess-Fische in kleinen Fässchen und Gläsern,
Anchovis ohne Gräten,
Rollmops in Gläsern,
Lachs, Aal und **Hummer**
in Aspic,
in Gläsern von 1,30 bis 7 Mark,
Suppentafeln
von Erbsen, Linsen und Bohnen,
die Tafel 15 Pf.,
giebt eine kräftige Suppe für 4 Personen,
Persische Datteln,
frische Traubenrosinen,
lose Dessert-Feigen,
Grosse
spanische Weintrauben,
Thorner Catharinchen,
Feinste
Gänseleber-Trüffel-Wurst,
Frische
Gothaer Cervelatwurst,
Vöslauer Weine,
zur Karlsbader Nachkur,
die Fl. 1,25 und 1,75 M.,
Bowlenweine, weiss und roth,
die Fl. 75 Pf.
Reinen **Apfelwein,** die Fl. 50 Pf.
Champagner,
sehr beliebt,
die Flasche 3 M.,
!„Figaro"!
Cuba-Import-Cigarre, hochfeiner milder Tabak, das Mille 90 M.,
empfehlen [5900]
Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

Vorzüglich schönen, grosskörnigen
Astrachaner
Caviar
vom Octoberfange neuester Zufuhr,
feinen, fetten geräucherten
Rhein-Lachs,
Weser-Lachs,
Bücklinge, Sprotten,
Elbinger Neunaugen,
in 1/1, 1/2, 1/4 Schockfässchen,
Bratheringe,
Aalrouladen,
Sardines à l'huile,
Thon à l'huile,
Russische Sardinen,
Anchovis,
Appetit-Sild,
Ostsee-Delicatess-Heringe
in diversen Saucen, [5913]
neue holländische
Milch-Heringe
empfiehlt zeitgemäss billigst
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und **beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles,** ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c., als auch Kopf-, **Zahn- u. Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das **Geld nicht unnütz** ausgegeben wird. **Man hüte sich indes vor schädlichen** Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller m. „Anker" als echt** an. Vorrätig in den meisten **Apotheken.***) [5168]

Eine gebrauchte **Bolzenbüchse** wird zu kaufen gesucht. — Off. abzugeb. in der Exped. d. Ztg. unter K. 84.

Coaks

zur Zimmerheizung offerirt billigst
Philipp Nathan,
O. S. Bahnhof Kohlenplatz 13,
Comptoir: Tauentzienstr. 71.

Zuchtbullen, auch Kalben,

Berner Race verkauft zu zeitgemäßen Preisen [5189]
Dominium Mittelwalde,
Grafschaft Glatz.

Alte Pferde-Hufeisen werden zu kaufen gesucht. [7100]
Off. unter H. A. 28. Briefkasten der Bresl. Ztg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau:
Berlin C., Seydelstr. 25.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, October 1886: 124.
Nachweis f. d. Herren Prinzipale kostenfrei. [1996]

Eine franz. Erzieherin, m. g. Z., sowie **gepr. deutsche Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen u. Kinderpflegerinnen,** sehr tüchtige **Bonnen, Repräsentantinnen, Stützen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen** und **Kassirerinnen** empf. Frl. **Antonie Scholz, C. Herlitz Nflg.,** Bischofstrasse Nr. 6. [2905]

E. Erzieherin, w. der franz. sow. engl. Spr. mächt. ist, s. Engag. f. d. Nachm. b. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Ich suche f. m. 2 Kinder e. gebild. musik. Kindergärt. m. s. g. Zeugn. Geh. 300 M. Off. E. D. Postamt Tauentzienplatz.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien Besetzung v. Vacanzen.** [1994]

G. Hielscher's Placirungsbureau
Breslau, Altbüßerstr. 59 **(Inh.: Carl Kottolinski),** empfiehlt
Hôtel- und Restaurant-Personal. [7094]

Papier-Fabriks-Director gesucht.

Eine wohleingerichtete **Cigarrettenpapier-Fabrik Oesterreich's** sucht einen **tüchtigen, intelligenten, technischen Director** zum möglichst **baldigen Antritt bei gutem Gehalt.**
Anträge mit Zeugnißabschriften und bisherigem Lebenslauf werden unter Chiffre **„P. 2154"** an **Rudolf Mosse, Wien I,** Seilerstätte Nr. 2, erbeten. [2832]

Nach Oberschlesien im Industriebezirk suche ich für meine sechszehnjährige Tochter **eine Gesellschafterin** heiterem Temperaments, welche befähigt ist, dieselbe in Sprachen und Musik zu unterrichten.
Off. unter M. B. 29 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5899]

Sehr gew. **Verkäuferinnen** für Pos.- u. Schnittw.-Gesch. empf. **Fr. Tarrasch,** Freiburgerstr. 38, H. I.

Eine j. Dame, der Buchführung u. aller kaufm. Wissenschaften kundig, sucht in einem Prima-Waaren-Haus eine **Volontair-Stelle.** Offerten bitte an Herrn **H. Barber,** Carlsstraße 36, zu richten. [7075]

Ein bescheid., anständ., geb. Mädchen in ges. Alter sucht Stellung als **Wirthin** bei einem Herrn. Näheres Berlinerstraße 40 bei **Spies.** [7085]

Ein anst. jüd. jung. Mädchen, d. ihre Tüchtigk. d. gute Zeugn. nachw. kann, sucht p. 1. Jan. k. J. Stellung in ein. größ. Schank-Geschäft. Gefl. Off. erb. unter L. M. 10 postlag. Ratibor.

Perfecte und bürgerl. Köchinn., f. Stubenmädch. u. Kinderschleuß. erhalten pr. Neujahr für Stadt u. Land gute Stellen b. Fr. **Brier,** Ring 2.

Tücht. Köchinnen und Stubenmädchen, m. g. Attesten, auf's Land und in Breslau m. s. b.
C. Wende,
Elisabethstraße Nr. 1,
früher am Rathhaus. 7050

Ein Philologe

kann nach auswärts eine gute private Stellung, die ihm noch für seine Studien freie Zeit läßt, erlangen.
Meldungen mit Angabe des Lebenslaufes und der bisherigen Thätigkeit unter D. E. 35 an die Expedition der Bresl. Ztg. [5910]

Strohhut-Branche Breslau.

5933

Für mein Strohhut- und Federfabrik-Geschäft suche ich einen bei der Hutmacher-, Kürschner- u. Putzmacher-Kundschaft vorzüglich eingeführten Reisenden gegen hohes Einkommen.
Bevorzugt solche, die Rheinland und Westfalen oder Sachsen und Thüringen mit Erfolg Jahre lang bereist haben. Ich reflectire am liebsten auf einen jüngeren verheiratheten Herrn.
Albert Goldstein.

Ein hiesiges **Baumwollenwaaren-Geschäft en gros** sucht einen [7009]
tüchtig. Reisenden,
der nachweislich **Ober- u. Niederschlesien** sowie **Sachsen** mit Erfolg besucht hat, bei hoh. Salair.
Off. unter O. D. 21 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Die Reisestelle

in unserem Manufactur-, Band-, Posamenten- u. Wollwaarengeschäft ist vacant. Hohes Salair. Kenntniß der Branchen Bedingung. Bevorzugt werden diejenigen, welche Schlesien schon bereist haben. [6797]
A. & L. Brieger,
Münsterberg.

Ein in **Mittel- u. Süddeutschland** gut eingeführter
Reisender 7033
findet bei hohem Salair per sofort oder 1. Januar 1887 in meiner **Strohhutfabrik** Engagement.
Ferdinand Rosenstock,
Breslau.

Ein Reisender,

zugleich auch praktischer Destillateur, der womöglich Niederschlesien schon mit Erfolg besucht und welchem Ia. Referenzen zur Seite stehen, wird bei gutem Gehalt per Neujahr zu engagiren gesucht. [5748]
Retourmarken verbeten.
G. Hirschstein,
Lüben.

Gesucht gewandter
Stadtreisender.
Meldungen unter W. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein Fabrikgeschäft wird zum 1. Januar ein zuverlässiger
Buchhalter
gesucht. Bewerber, welche schon in Seifenfabriken thätig waren, erhalten den Vorzug. [2919]
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche werden unter Chiffre **X. 619** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

In meiner Lederhandlung finden per 1. Januar 1887 zwei tüchtige junge Leute aus der Branche als Buchhalter und Commis bei hohem Gehalt dauernde Stellung. [5896]
Sigismund Rechnitz,
Ratibor, Neue Straße.

Für mein Colonialwaaren-, Manufactur- und Garderoben-Geschäft suche ich p. 1. Januar 1887 einen [2831]
tüchtigen Commis,
der polnisch spricht und in der Hüttengegend bereits conditionirt hat.
Gefl. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse u. Gehaltsansprüche bei freier Station sind zu richten an
L. Beuthner I,
Antonienhütte.

Einen soliden u. tüchtigen **Commis,** aus guter Schule, sucht zum baldigen Antritt [5743]
Carl Langer
vorm. **F. Lachmann**
Colonial-Waaren-Handlung
in **Patschkau.**

Für mein Manufactur- und Tuch-Geschäft suche ich per 1. Januar 1887 **einen tüchtigen Commis.** Polnische Sprache Bedingung.
H. Lescheziner,
Sohrau OS.,
Modewaaren-, Tücher- und Leinen-Handlung. [5932]

Ein flotter Verkäufer

für **Seidenband** u. **Weißwaaren** bei hohem Gehalt **gesucht. Schriftl.** Meldungen erbeten sub Chiffre X. 594 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich z. sofortigen Antritt **zwei flotte Verkäufer,** gleichviel welcher Confession. [5836]
Wilhelm Böhm,
Laurahütte.

Für ein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft einer größeren Stadt Oberschlesiens wird ein tüchtiger **Verkäufer,** der **decoriren** können muß und polnisch spricht, per Januar gesucht. Offerten sub P. P. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5803]

Für mein Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft suche ich p 1. Januar **einen tücht. Verkäufer.** Polnische Sprache Bedingung.
[5931] **E. Singer,**
Lublinitz OS.

Suche per 1. Januar 1887
Engagement
in einem Fabr.-Etabliss. od. Engros-Gesch. Bin 23 J. alt, militarfr., selbstständig. in dpp. Buchf., Bücherabschl., Correspond. u. f. die Reise befähigt. Off. erb. unt. W. 19 Exped. d. Ztg.

Ein j. Mann, der d. s. 12jähr. Thätig. i. d. **Stroh- u. Filzhutbranche** dieselbe u. deren Fabrikation genau kennt, s. selbst. Stellung am **Lager** event. auch f. **Reise.** [2909]
Gefl. Off. sub **G. T. 6408** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Für mein [2864]
Destillations-Geschäft

suche per sofort **einen durchaus flotten**
Detaillisten
mit schöner Handschrift.
Gefl. Off. bitte unter **B. H. 200** postlag. **Schweidnitz** einzusenden.

Einen j. Mann, gel. **Destillateur,** wenn möglich auch Specerist, welcher seine Lehrzeit erst beendet hat, der poln. Spr. mächtig ist, suche ich für mein Schank- u. Specerei-Gesch. per sof. Persönl. Vorstell. erforderl.
M. Schindler, Beuthen OS.,
vis-à-vis der Heinitzgrube.

Für mein **Manufactur-, u. Modewaaren-Geschäft** suche ich **einen jungen Mann,** welcher der polnischen Sprache mächtig, selbstständiger Verkäufer und firm im Decoriren sein muß, p. 1. Januar 1887.
Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche beliebe man direct an mich zu richten. [5935]
Helmann Fröhlich,
Kattowitz OS.

Ein gut empfohlener junger Mann, welcher im Kurz- und **Galanteriewaaren**-en gros & en detail-**Geschäft** seine Lehrzeit beendet, **sucht** für 1. Januar bei bescheidenen Ansprüchen anderweitig **Stellung.** Gefl. Offerten unter H. G. 100 an **Bänder's Buchhandlg.** in **Brieg, R.-B. Breslau.** [5816]

Einen mit der Buchführung und Kurzwaaren-Branche vertrauten
jungen Mann
sucht per Januar 1887 [5697]
Ratibor. S. Guttfreund.

Ein erstes Cölner Engros-Haus sucht **einen mit der Strohhutbranche durchaus vertraut. jung. Mann** als Lageristen, welcher zugleich tüchtiger Verkäufer sein muß.
Offerten werden sub **M. N. 32** an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [7054]

Gamaschen-Fabrik.
Ein junger Mann aus dieser Branche, mit Buchführung u. Correspondenz vertraut, welcher sich auch zur Reise qualificirt, kann sich bei bescheidenen Anspr. mit näh. Angaben unter Chiffre G. F. 34 Exped. der Bresl. Ztg. melden. [7101]

1 **tücht. Graveur-Gehilfen** sucht zum bald. Antritt [7032]
Graveur Gross,
Ring 48.

Als Portier und Gärtner
wird ein g. empfohlener, verheiratheter Mann zum Antritt bald oder später gewünscht. [7034]
Meldung. **Schweidnitzerstr. 46,** parterre, im Bankgeschäft.

Gesucht wird **ein unverheiratheter Kutscher,** der mit Bedienung macht. [5934]
von Franckenberg-Lüttwitz,
Tammendorf bei Frankfurt a. O.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntn. wird für ein oberschlesisches Mühlen-Etablissement unter günstigen Bedingungen gesucht. [6972]
Meldungen nimmt Herr **Albert Kuh,** Breslau, entgegen.

Für mein **Tücher- u. Seidenw.-Engros-Geschäft** kann sich ein Lehrling mit guter Schulbildung zum baldigen Antritt melden. [7020]
Eduard Bielschowsky,
Blücherplatz.

Ich suche per sofort
einen Lehrling
bei freier Station für **Tuch- und Modewaaaren.** [2908]
S. Ritter, Oels in Schles.

Für meinen 16 Jahre alten Sohn, welcher groß und kräftig ist, und bereits in einem Destillationsgeschäfte ein Jahr thätig war, **suche** ich zur weiteren Ausbild. **eine Lehrlingsstelle,** am liebsten in Breslau.
Gefl. Off. T. 27 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5894]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 möblirtes Vorderzimm., auf Wunsch mit Pension, zu vermiethen **Junkernstr. 32,** 3. Etg. rechts.

Ein gr. sch. möbl. 2fenst. Vorderz. ist bill. an 1 od. 2 Herr. zu verm. **Kätzelohle 8,** 2 Etg., a. d. Ohlauerst.

2 **eleg. möbl. Vorderzimmer Freiburgerstr. 36,** I. l., z. v.

Gesucht p. 1. April 87. eine **Wohnung,** 4—5 Z., Mädchengel, gr, Boden u. Keller, in der Oder- resp. Scheitniger Vorstadt. [2915]
Off. m. Preisang. unter Chiffre **P. 611** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Freiburgerstr. 5
ist die größere Hälfte der 3. Etage per Ostern 1887 zu vermiethen.
Näh. beim Hausmeister daselbst.

Am Oberschlesisch. Bahnhof Nr. 3,
die dritte Etage, 5 Zimmer, Cabinet und viel Beigelaß, Umstände halber billiger, sofort od. später, zu verm.
Näheres daselbst. [5563]

Garvestr. 18.
Die hochherrschaftliche I. Etg. mit Gartenbenutzung ist per sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter od. Ohlauerstraße 15, I. [5546]

Tauentzienpl. 10B
ist **per 1. April** a. f. die **halbe 3. Etage** zu vermiethen. [2331]

Gartenstraße 26 u. 27
ist die 2. Etage, bestehend aus 14 Piecen nebst Zubehör und Gartenbenutzung, u. ein Stall für 3 Pferde bald zu vermiethen. [5271]

Carlsstr. 8, 1. u. 2. Stock,
Ecke Königsstraße, beste Lage, für Aerzte, Rechtsanwälte sehr geeign., sämmtl. helle Räume, per sofort od. später zu vermiethen. [5564]

Freiburgerstr. 30
die 3. Etage, 6 Zimmer, Badezimmer, Küche 2c., per 1. April 1887 für 450 Thaler zu verm. [7012]

Nicolai-Stadtgr. 14
ist die 2. Etage, bestehend aus sechs herrschaftlichen Zimmern, Badezimm. und großem Beigelaß, per 1. Januar 1887 zu vermiethen. [7011]
Näh. bei **S. Mugdan** ebendas.

Freiburgerstr. 17
ist ein herrschftl. Quart. v. 6 Zimm., Cab., Badez. 2c. mit **Balc. u. Gartenben.** z. Neujahr z. verm. u. **sofort** z. bezieh.

Ostern 1887
ist die mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Badecabinet, Küche 2c. 2c. **Ernststr. 3** zu verm.

Albrechtsstr. 16 2. St.
per 1. April 1887 ganz oder getheilt zu vermiethen. [7017]

Große Feldstraße 11c
eine herrschaftl. Wohnung, parterre, 4 Zimmer n. Zubehör, Gartenbenutzg., von Neujahr ab zu vermiethen.

Schweidnitzerstraße 50
ist eine Wohnung in der 3. Etage per 1. April 1887 zu verm. [5890]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Tauentzienstr. 1
ist eine Parterre-Wohnung per 1sten Januar 1887 zu verm. [5891]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Gartenstr. 7, Zimmerstr. 1,
1. Et., 6 Z., Badecab., p. April z. v.

Telegraphenstr. 7, 1. Et. 8 Zimm. nebst Beigel. u. Gartenbenutz. per 1. April u. in der 3. Et., 3 Zimmer nebst Beigel. per 1. April zu verm.
Näh. bei **Fuchs** daselbst. [7013]

Nicolai-Stadtgr. 22
sind bald oder später Wohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst 3. Etg. im Comptoir. [7016]

Bismarckstr. 11,
dicht am Matthiasplatz, ist die herrschaftl. 3. Etage für 550 Mark zu vermiethen. [7019]
Näheres beim Wirth **Meyer.**

Gräbschnerstr. 6, an Gartenstraße,
1. Et., 4 Zimm., Cab., Küche, Mädch.-gelaß 2c., bald beziehbar. [7066]

Grünstraße 25
kleine herrsch. Wohn., 1. Et. Vorderh., mit Gartenbenutzung, per Neujahr zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Ohlau-Ufer 22
ist die halbe 2. Etage, neu renovirt, sofort zu vermiethen. [7064]

Klosterstr. 16
ist in der dritten Etage eine elegant renovirte Wohnung sofort zu verm.

Klosterstr. 16a
ist die 1. Etage, geth. od. im Ganz. p. April z verm. Näh. b. H. **Specht.**

Lessingstraße 1
ist die 4. Etage, auch getheilt, per sofort billig zu vermiethen.
Näh. daselbst beim Hausmeister.

N. Schweidnitzerst. 9, 3. Et.,
4 Zimmer 2c., renovirt, zu verm.

Reizend schöne Wohnung,
Höfchenstraße Nr. 62, ganze 1. Etage, [4544]
ein Salon u. 4 schöne Zimmer, Cab., Küche, großes Entree, Nebengelaß, Gartenbenutzung, alles **ganz hell,** jedes Zimmer Ausgang n. d. Entree, hintere Zimmer **freie herrliche Aussicht** auf Ziergärten, gesunde, bequeme, elegante, angen. Wohnung, Preis M. 1000 per bald oder später. Ebenso das eleg. **Hochpart.** Preis M. 360.

Junkernstraße Nr. 34
ist die vollständig neu renovirte 2. Etage per bald oder später zu verm.
Näheres zu erfahren **Ring Nr. 18, I,** im Comptoir. [3677]

Per Neujahr 1887, eventualiter auch später, ist Ohlauerstraße 87, Ecke Ring, [6862]
ein größerer Laden
zu vermiethen. Näheres daselbst in der Leinwandhandlung von
Wilhelm Regner.

Junkernstr. 12
ist die von der General-Agentur der Colonia innegehabte 1. Etage vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.
Näh. im Comptoir parterre.

Bald od. Neujahr beziehb.,
3 Z., Mittelc., Küche, Ent., Wasserleit., Closet u. Nebeng. im 2. St., **Kleine Holzstr. 7** (nahe d. Königspl.) renovirt, 570 Mk. Näh. daselbst.

Tauentzienstr. 10
ist eine **elegant renovirte**
Parterre-Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör,
sof. od. per Neujahr
zu vermiethen. [2906]
Näheres beim Wirth.

Ohlauerstr. 19
die 2. Etage, 6 Zimmer, Cabinet, Küche u. s. w., per Ostern 1887 zu vermiethen.
Christophoriplatz 8,
auch Eingang Ohlauerstraße 19, 2. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Küche u. s. w., sofort zu vermiethen. Beide Wohnungen eignen sich auch sowohl einzeln als zusammenhängend für Bureauzwecke. [2916]
Näh. bei **J. Wiener u. Süskind,** Ohlauerstraße 5/6.

Sonnenstr. 10 2 Wohng., 1. St., 7 Z. u. Zub., Ostern 87, 2. St., 4 Z. u. Zub, Jan. 87. Näh. 3. St. r.

Sadowastr. 15
die hochherrsch. 1. Etg. mit Gartenbenutz. p. b. od. spät. bill. zu verm.

Kaiser Wilhelmstr. 53
die Hälfte der 2. Etg., besteh. aus 5 Zimm., Badezimmer, Mädchenstube 2c. per 1. April zu vermiethen.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Taschenstr., ist eine herrschaftl. Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 7 Zimm., Badec. u. Nebengelaß, vom 1. April ab zu verm. [7055]

Ein Comptoir mit Lagerraum Alte Graupenstr. Nr. 16 zu verm. Näh. daselbst. [7070]

Ohlauerstraße
nächst der Promenade,
eleg. renov. **Wohnungen,** 2. Etg., 3 u. 4 Zimm., Zubeh., 800 u. 750 Mk., f. unverh. Arzt, Rechtsanwalt 2c. geeig., zu vermiethen. Auskunft Ohlauerstraße 45, 1. Etage, im Comptoir.

Klosterstr. 90a
u. Ohlauer-Stadtgraben-Ecke
ist in 4. Etg. eine geräumige Mittelwohnung per sofort, auch für später zu vermiethen. [7057]

Ohlauerstraße 6/7
u. Schuhbrücken-Ecke
ist in 2. Et. ein gr. Zimm. mit Nebengelaß (für Comptoir oder Bureau) per sofort, auch später zu vermiethen.
Näheres beim Hausmeister. [7058]

Bischofstraße 1
und Ohlauerstraßen-Ecke
ist die Hälfte der 3. Etage per 1ten Januar 1887 zu vermiethen. [7059]
Näh. daselbst b. Hausmeister.

Fr.-Wilh.-Str. 32
sof. ein Laden f. 130 Thlr. z. verm.

Ein großer, schöner **Laden** ist **Antonienstr. 2** zu vermiethen.

Schweidnitzerstraße 50
sind in der 1. Etage die von der Firma **„Louis Lohnstein"** innehabenden Localitäten, im Ganzen oder getheilt, per 1. April 1887 zu vermiethen. [5889]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Großes Geschäftslocal
mit Keller zu vermiethen bei
Auerbach, Carlsst. 11.

Albrechtsstr. 30
Comptoir u. Remise z. verm.
Näh. bei **M. Rösler.** [7060]

Dampfkraft.
Arbeitsräume mit Dampfkraft sofort gesucht. Offerten unter Chiffre F. K. 63 hauptpostlagernd. [7052]

Stallung für 3 Pferde nebst Wagenremise per bald z. verm. **Sonnenstraße 32.** [7018]

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	749	8	NW 5	wolkig.	
Aberdeen. ...	744	4	W 1	wolkig.	
Christiansund .	750	6	SSO 1	heiter.	Schwacher Seegang.
Kopenhagen ..	752	6	OSO 2	bedeckt.	
Stockholm.. .	751	7	still	neblig.	
Haparanda ...	749	4	SW 4	bedeckt.	
Petersburg ...	757	4	SSO 1	neblig.	
Moskau	763	4	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	752	9	NW 4	h. bedeckt.	
Brest........	753	10	NW 3	bedeckt.	
Helder	744	8	SW 3	bedeckt.	See leicht bewegt.
Sylt	750	4	S 3	bedeckt.	
Hamburg.....	751	3	OSO 2	bedeckt.	
Swinemünde..	753	6	WSW 2	neblig.	
Neufahrwasser	751	5	WSW 1	bedeckt.	Nachts Regen.
Memel	751	6	still	Regen.	nebelig.
Paris.........	751	7	SSW 2	bedeckt.	
Münster	749	7	S 4	Regen.	
Karlsruhe	755	4	still	Dunst.	
Wiesbaden ...	755	5	still	bedeckt.	
München	757	—1	SO 3	heiter.	
Chemnitz.....	756	2	S 2	h. bedeckt.	Nachts Regensch.
Berlin........	754	5	SW 1	h. bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	760	3	W 1	wolkenlos.	
Breslau	756	6	SW 5	h. bedeckt.	
Isle d'Aix....	756	11	NW 3	Regen.	
Nizza	757	10	O 3	bedeckt.	
Triest........	760	12	SO 1	bedeckt	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Eine ziemlich tiefe Depression mit meist schwacher Luftbewegung erstreckt sich vom Ocean nördlich von Schottland nach der südlichen Nordsee, während das Maximum über Südost-Europa an Höhe etwas abgenommen hat. Bei meist schwacher südlicher Luftbewegung ist das Wetter über Central-Europa ziemlich warm und vorwiegend trübe. Ueber Deutschland ist fast überall Regen gefallen. Aus dem südlichen Deutschland wurde stellenweise Nachtfrost gemeldet. München meldet 1 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.